FILMWOCHE
FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN
12. Jahrgang · Nummer 22 | 25. Mai 1957 | Postverlagsort Karlsruhe

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

HANNOVER

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull (Europa)	Aegi	1453	2. Woche	überrag.
Schieß oder stirb (Universal	Central	530	6	sehr gut
Horizont in Flammen (Warner Bros.)	Central	530	4	Durchschnitt
Mit allen Wassern (Pallas)	Central	530	4	gut
Das schwarze Zelt (Rank)	Central	530	3	sehr gut
Gaunerkavaliere (Cosmopol)	Central	530	7	sehr gut
Das Komplott (MGM)	City	600	3	Durchschnitt
Die oberen Zehntausend (MGM)	City	600	21	sehr gut
Tief in meinem Herzen (MGM)	City	600	3	Durchschnitt
Das Komplott (MGM)	Filmpalast	887	7	gut
Die oberen Zehntausend (MGM)	Filmpalast	887	7	sehr gut
Tief in meinem Herzen (MGM)	Filmpalast	887	3	Durchschnitt
Ich denke oft an Piroschka (Schorcht)	Filmpalast	887	7	sehr gut
Ritt in den Tod (Universal)	Goethehaus	810	7	gut
Ardennen (United Artists)	Goethehaus	810	7	sehr gut
Der Moor von Venedig (DFH)	Filmstudio	560	10	gut
Der Regenmacher (Paramount)	Filmstudio	560	17	sehr gut
Ladykillers (Rank)	Hochhaus	400	10 Wochen	überrag.
Katharina, die Große (DFH)	Hochhaus	400	3	gut
Blumen der Nacht (Union)	Hochhaus	400	7	Durchschnitt
Der Tag bricht an (Brunswick)	Hochhaus	400	4	Durchschnitt
Kleines Zelt und große Liebe (Schorcht)	Kröpcke	778	7	gut
Mädchen ohne Pyjama (Constantin)	Kröpcke	778	7	gut
Die schöne Meisterin (Europa)	Kröpcke	778	4	Durchschnitt
Was die Schwalbe sang (Constantin)	Kröpcke	778	7	gut
Der Seemann und die Nonne (Centfox)	Palast	1012	14	sehr gut
Ohne Liebe geht es nicht (Columbia)	Palast	1012	7	Durchschnitt
Weißes Gift (RKO)	Regina	703	3	Durchschnitt
Nachts auf dem Montmartre (Lehmacher)	Regina	703	7	gut
Der Gangsterboß von Rocket City (Lehmacher)	Regina	703	7	gut
Wenn Mädchen reif zur Liebe werden (Jugendfilm)	Regina	703	7	gut
Haie greifen an (United Artists)	Rex	360	6	gut
Ungeheuer (Universal)	Rex	360	4	gut
Stunden des Terrors (Universal)	Rex	360	3	gut
Schock (Panorama)	Rex	360	4	gut
Niemals zu jung (Paramount)	Rex	360	3	Durchschnitt
In Acht und Bann (Europa)	Rex	360	7	sehr gut
Millionenstadt Neapel (Neue Filmkunst)	Uhlenhorst	192	3	unter Durchschn.
Eine kleine Nachtmusik (Deick)	Uhlenhorst	192	4	gut
Atlantische Inseln (Döring)	Uhlenhorst	192	3	Durchschnitt
Omaru (DFH)	Uhlenhorst	192	7	Durchschnitt
Altes Herz wird wieder jung (Kristall)	Uhlenhorst	192	4	gut
Friedrich Schiller (Jugendfilm)	Uhlenhorst	192	3	sehr gut
Zürcher Verlobung (Europa)	Weltspiele	1100	4 Wochen	überrag.

KARLSRUHE

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Roter Staub (RKO)	Pali	528	28	überragend
Anastasia (Centfox)	Pali	528	läuft	überragend
Die Wölfe (Pallas)	Resi	500	8	sehr gut
In den Wind geschrieben (Universal)	Resi	500	8	sehr gut
Gesetz der Straße (Columbia)	Resi	500	4	Durchschnitt
Der Regenmacher (Paramount)	Resi	500	20	sehr gut
Vater wider willen (Columbia)	Resi	500	6	gut
Paris Palace Hotel (NF)	Resi	500	läuft	sehr gut
Zwischen Zeit und Ewigkeit (Europa)	Luxor	800	13	sehr gut
Die Zürcher Verlobung (Europa)	Luxor	800	20	überragend
Der Sonne entgegen (United Artists)	Schauburg	1000	6	sehr gut
Schieß oder stirb (Universal)	Schauburg	1000	4	sehr gut
Auf der schwarzen Liste (Austria)	Schauburg	1000	3	gut
Gaunerkavaliere (Cosmopol)	Schauburg	1000	7	sehr gut
Feuertaufe (Centfox)	Schauburg	1000	7	überragend
Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull (Europa)	Kamera	900	läuft	überragend
Wer die Heimat liebt (Herzog)	Kamera	900	11	gut
Meister des russischen Balletts (Ring)	Kurbel	630	4	gut
Nichts als Ärger mit der Liebe (Europa)	Kurbel	630	6	gut
Vom Winde verweht (MGM)	Kurbel	630	18	überragend
Königin Luise (Gloria)	Universum	1000	14	überragend
Die Wirtin an der Lahn (Atlantic)	Universum	1000	3	Durchschnitt
Und immer lockt das Weib (Columbia)	Universum	1000	13	überragend
Und immer lockt das Weib (Columbia)	Gloria-Palast	1000	7	überragend
Der schräge Otto (Herzog)	Universum	1000	9	überragend
Der schräge Otto (Herzog)	Gloria-Palast	1000	8	überragend
Mein Wille ist Gesetz (MGM)	Gloria-Palast	1000	7	sehr gut
Baby Doll (Warner Bros.)	Gloria-Palast	1000	7	gut

KÖLN

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Männer, die sich verkaufen (Deutsche Cosmopol)	Hahnentor	1501	7	unter Durchschn.
Die oberen Zehntausend (MGM)	Hahnentor	1501	4. Woche	überrag.
Der Jäger von Fall (Unitas)	UFA-Palast	1400	1	gut
	UFA i.Schwerth.	611	10	gut
Salzburger Geschichten (Constantin)	UFA-Palast	1400	10	sehr gut
Die Zürcher Verlobung (Europa)	UFA-Palast	1400	3. Woche	sehr gut
Der Modekönig (Pallas)	Capitol	1144	10	gut
Wer die Heimat liebt (Herzog)	Capitol	1144	7	Durchschnitt
Kleiner Mann — ganz groß! (Constantin)	Capitol	1144	11	gut
Ihr schlechter Ruf (Union)	Capitol	1144	2. Woche	gut
Auf der schwarzen Liste (Austria)	Metropol	1041	7	Durchschnitt
Fluchtweg: unbekannt! (MGM)	Metropol	1041	6	gut
In den Krallen der Gangster (Rank)	Metropol	1041	7	gut
Die schwarze Peitsche (Centfox)	Metropol	1041	7	unter Durchschn.
Der Adler vom Velsatal (Europa)	Groß-Köln	1000	14	Durchschnitt
Frauen hinter Gittern (Union)	Groß-Köln	1000	8	Durchschnitt
Die Sklavinnen von Karthago (Defir)	Groß-Köln	1000	3. Woche	sehr gut
Wie ein Sturmwind (NF)	Rudolfplatz	900	14	gut
Ein Schatten auf dem Dach (Centfox)	Rudolfplatz	900	7	gut
	Residenz	785	7	gut
Panzerschiff Graf Spee (Rank)	Rudolfplatz	900	14	überragend
In den Wind geschrieben (Universal)	Rudolfplatz	900	7	gut
	Residenz	785	7	gut
Die liebe Familie (Schorcht)	Rex am Ring	792	10	gut
Der Fremdenführer von Lissabon (NF)	Rex am Ring	792	14	gut
Wie es der Teufel will (Pallas)	Residenz	785	7	Durchschnitt
Liebe einer Sommernacht (Ceres/Jugendfilmverleih)	Residenz	785	7	sehr gut
Zurück aus der Ewigkeit (RKO)	Passage	700	14	sehr gut
Rächer der Enterbten (Centfox)	Passage	700	11	sehr gut
Haie greifen an (United Artists)	Passage	700	7	sehr gut
Der Engel mit den blutigen Flügeln (Universal)	City	661	14	überragend
Verrucht und verdammt - El Cerco (Iltis/Mercedes)	City	661	7	unter Durchschn.
Blutroter Kongo (Universal)	City	661	7	gut
Zwei Herzen voller Seligkeit (Prisma)	UFA i. Schwerth.	611	10	gut
Wo Männer noch Männer sind (Param.)	Burgtheater	600	7	überragend
Der Regenmacher (Paramount)	Burgtheater	600	14	gut
	Roxy-Theater	450	14	gut
Anastasia (Centfox)	Scala-Theater	524	25	sehr gut
Der Mohr von Venedig (DFH)	Scala-Theater	524	18	Durchschnitt
Dort oben, wo die Alpen glühen (Union)	Die Camera	500	14	gut
Die Braut war viel zu schön (NF)	Schauburg	370	13	gut
Die schweigende Welt (Gloria)	Lux am Dom	355	21	überragend
Rose Bernd (Schorcht)	Lux am Dom	355	4. Woche	überrag.
Das Gesetz der Straße (Columbia)	Roxy-Theater	450	10	gut

SAARBRÜCKEN

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Wolkenstürmer (Saarl. Filmvertrieb)	Apollo	400	7	sehr gut
Vom Winde verweht (MGM)	Apollo	400	14	sehr gut
Ausgeräuchert (Filmverleihgenossensch.)	Apollo	400	5	Durchschnitt
Der Etappenhase (Saar-Film-Union)	Gloria	928	6	gut
Weil du arm bist, mußt du früher sterben (Saar-Film-Union)	Gloria	928	4	Durchschnitt
Pulverdampf und heiße Lieder (SFU)	Gloria	928	3	gut
Königin Luise (SFU)	Gloria	928	12	sehr gut
Robinson soll nicht sterben (Filmverleihgesellschaft)	Passage-Kino	753	8	gut
Das alte Försterhaus (Filmverleihgesellschaft)	Passage-Kino	753	7	Durchschnitt
Der Glöckner von Notre Dame (Euro)	Passage-Kino	753	10	sehr gut
Knotenpunkt Bhowani (MGM)	Passage-Kino	753	7	Durchschnitt
Bonsoir Paris (SFU)	Scala	1370	6	sehr gut
Flucht in die Tropennacht (SFU)	Scala	1370	7	Durchschnitt
Mädchen und Männer (SFU)	Scala	1370	7	Durchschnitt
Sag' nicht addio (SFU)	Scala	1370	4	Durchschnitt
Der gläserne Pantoffel (MGM)	Tivoli	536	4	Durchschnitt
Nachts auf den Boulevards (MGM)	Tivoli	536	3	Durchschnitt
Drei Birken auf der Heide (Filmverleihgesellschaft)	Tivoli	536	4	gut
Rock'n Roll (SFU)	Tivoli	536	4	gut
Lieber reich, aber glücklich (Euro)	Tivoli	536	3	Durchschnitt
Die schöne Helena (Saarl. Filmvertr.)	Union-Theater	1210	7	sehr gut
Zarak Khan (Saarl. Filmvertrieb)	Union-Theater	1210	7	sehr gut
Blutroter Kongo (SFU)	Vox	432	4	gut
Insel der Leidenschaft (SFU)	Vox	432	3	Durchschnitt
Stunden des Terrors (SFU)	Vox	432	7	gut

FILMWOCHE
FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN
Nummer 22 25. Mai 1957 12. Jahrgang
Postverlagsort Karlsruhe

Das müssen Sie lesen

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★



Mit Spannung erwartet die Öffentlichkeit den im Verleih von Union erscheinenden Rapid-Film „Liebe — wie die Frau sie wünscht", der in seiner ersten Fassung von der FSK nicht freigegeben wurde. Es handelt sich um einen zeitnahen Problemstoff, in dem Barbara Rütting und Thomas Reiner (unser Bild) ein junges Ehepaar spielen. Foto: Rapid/Union/Reiter

Neuauflage des Groschenplans

Geheimverhandlungen mit dem Bundeswirtschaftsministerium

Vertreter des Produzentenverbandes und des Verleiherverbandes verhandeln — siehe auch unseren Artikel „So sieht der Fünfer aus" auf Seite 6 dieser Ausgabe — seit einigen Tagen mit dem Bundeswirtschaftsministerium über einen neuen Plan zur Sanierung der deutschen Filmproduktion, der in einigen Zügen an das alte Groschen-Kartell erinnert. Anlaß hierzu ist vor allem die allgemeine Lage der Filmwirtschaft: 1. die Mailänder Deklaration mit ihren Vorschlägen sowie der Vertrag über den Gemeinsamen Markt, 2. die Verhandlungen bei der OEEC über die Liberalisierung des europäischen Filmaustausches.

Der neue Fünfer-Plan sieht eine Abgabe in der genannten Höhe je verkaufter Karte an den Kinokassen vor, die nach Abzug von Umsatz- und V-Steuern und 0.01 DM als Entgelt für die den Theatern entstandenen Unkosten an eine zu gründende „Filmwirtschaftskasse GmbH" abgeführt werden soll. Der hier entstehende Fonds soll in Form von Krediten für die letztrangige Finanzierung der Herstellungskosten von Filmen verwandt werden. Die Beteiligungsquote des einzelnen Produzenten an dem Fonds ist abhängig von der Höhe des Verdienstes am vorangegangenen Film.

Im Gegensatz zu dem alten „Groschen-Kartell" ist der Fünfer-Plan wahrscheinlich nicht als Kartell anzusehen. Anhaltspunkt hierfür wird unter anderem die Ausschußfassung des Kartellgesetzentwurfes sein, nach der gewisse Wettbewerbsregeln nicht gegen das Verbot von Kartellen verstoßen. Einer der wichtigsten Punkte dürfte es wohl sein, daß man diese 5-Pfennig-Abgabe so organisiert, daß sie als Wettbewerbsregelung zwischen den Produzenten und Verleihern einerseits und der Theaterwirtschaft andererseits angesehen werden kann.

Und hier taucht das große und alte Problem auf: Wie wird die Haltung der Theaterwirtschaft sein, die schon einmal das alte Groschenkartell auf 10-Pfennig-Basis und andere Pläne abgelehnt hat. Zu den weiteren Unklarheiten zählt, was aus dem alten Kartellantrag wird, da der Verleiherverband gegen den ablehnenden Bescheid des Bundeswirtschaftsministeriums vor dem Verwaltungsgericht in Berlin Klage erhoben hat. Bis zur Behandlung dieser Klage können Jahre vergehen, bis jetzt ist der Zeitpunkt der Verhandlung noch offen.

Die Verhandlungen und Gespräche der Produzenten und Verleiher über den neuen Plan werden in Bonn geheim geführt. In gewissen Punkten hat man die Konzepte des alten Groschenkartells übernommen. Bemerkenswert ist, daß das Bundeswirtschaftsministerium gewisse Zusagen gemacht haben soll, nun doch den „Fünfer-Plan" zu verwirklichen. Innerhalb der Bundesregierung herrschen Meinungsverschiedenheiten über die ganze Angelegenheit vor, wie überhaupt die amtliche Haltung gegenüber der Mailänder Deklaration unübersichtlich und widerspruchsvoll ist.

Inwieweit Bonn im Rahmen des Gemeinsamen Marktes noch zuständig sein wird, oder solche europäischen Probleme einzelner Branchen von den noch zu errichtenden europäischen Organen behandelt werden sollen, ist gegenwärtig unklar. Außerdem ist die ganze Wirtschaftspolitik der Bundesregierung auf den Abbau von Subventionen gerichtet, so daß es doppelt unwahrscheinlich ist, daß sie hier ein Präjudiz zugunsten des Films schafft.

Der Zeitpunkt für die Vorlage eines neuen Hilfsplanes kurz vor den Wahlen zum neuen Bundestag läßt es weiterhin zweifelhaft erscheinen, daß noch in wenigen Wochen die jetzige Bundesregierung über diesen Fragenkomplex entscheiden wird.

Sachlich wenden einige politische Kreise ein, daß die erheblichen Subventionen in Frankreich und Italien — hier ganz besonders — doch keineswegs die wirtschaftliche Lage der dortigen Filmindustrien gebessert hätten.

Die Befürworter des Fünfer-Planes bringen vor, daß sich die Begründung der Ablehnung des Groschen-Kartells durch das Bundeswirtschaftsministerium nicht in allen Punkten als stichhaltig erwiesen habe und die Lage der Filmwirtschaft keineswegs als so gesund anzusehen sei, wie nicht zuletzt die Konkurse und Zahlungsschwierigkeiten der letzten Monate beweisen würden. Dies gelte auch dann, wenn man die Produktionsankündigungen für 1957/58 ansehe. Die Zahl der Filmvorankündigungen müsse man in das rechte Verhältnis setzen zur Zuwachsrate beim Kinobesuch, zu den Exporterlösen und der allgemeinen Marktsituation. Die Auswertung der einzelnen Staffeln der laufenden Verleihsaison bestätige, wie unterschiedlich die Ertragslage ist und man mehr denn je mit pauschalen Urteilen über die wirtschaftliche Lage der Filmwirtschaft vorsichtig sein müsse.

fwe

Randbemerkungen

Film als — Medizin!



Immer wieder muß der Film, ganz besonders: der ausländische „Action"-Film, als moralischer Prügelknabe für irgendwelche Kriminaltaten herhalten. Da ist es geradezu ein Vergnügen, einmal von einer genau entgegengesetzten „Filmbewertung" eines Fachmannes berichten zu können! Der junge Oberhausener „Bewährungshelfer" Ruter hat die Aufgabe, jugendliche Ladendiebe, Autoknacker oder sogar Einbrecher, allerdings nur erstmals „Gestrauchelte", auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Dabei kam ihm jetzt eine sehr originelle Idee: er entdeckte die medizinische Wirkung des Films sozusagen. Unter Vermeidung jeder Form von Schulmeisterei dreht er zur Zeit mit seinen Jungen einen handfesten Wildwestfilm, damit sie sich zunächst in dem von ihnen ersehnten Milieu gründlich austoben und schließlich so nebenbei auch einen kritischen Maßstab gewinnen können. Die Bergbau AG „Neue Hoffnung", deren Jungbergleute einen ansehnlichen Prozentsatz dieser „Gestrauchelten" stellen, hat dazu ihr Forsthaus Fernewald nahe der Bottroper Stadtgrenze als Atelier bereitwillig zur Verfügung gestellt, in dem es in nächster Zukunft vermutlich recht heiß hergehen wird.

Todd-Schnupfen



In Hamburgs „Savoy"-Theater laufen seit Eröffnung im Vorprogramm fleißig und regelmäßig Kostproben aus Mister „Elizabeth - Taylor"-Todd's bilderstürzender TODD AO.-Erfindung. Bevor endlich „Oklahoma" gemacht wird und die überdimensionale Reise „In 80 Tagen um die Welt" beginnt. Zwischen „Krieg und Frieden", Paramount's Dauerspieler, und kommenden Genüssen (die jetzt schon tropfenweise vorgereicht werden) hört man zuweilen aufmunternde Kommentare aus dem Publikum, das ins Savoy marschiert in Erwartung versprochener Mike-Sensationen. Als da sind: Rennjagd über Avus-Straßen, Riesen-Achterbahn-Fahrt an der Küste von Miami (neben mir guckte ein sonst harter Kollege sehr schnell weg), Tiefflug über die Rocky Mountains und — Skiflug über verschneite Abfahrten, die selbst Toni Sailer schwindelig gemacht hätten. — Nieste am nächsten Tag einer fortwährend im Büro. Fragte der dadurch im Bleistiftspitzen laufend gestörte Kollege: „Was ist denn, was haste?" Antwort des andern (der gerade den Papierkorb mit überflüssigen Formularen leerte): „Was ich habe? Dumme Frage. Erkältet. War in Todd-AO. War soooviel Wind!"

Musik mit Löchern



Ein Loch ist, wo was fehlt. Oder? Wer stopft nun die Mankos, mit denen sich der film-bereitwillige Funk und der funk-bereitwillige Film herumschlagen? Der Funk hat seine regelmäßigen Filmsendungen mit viel Musik. Der Film liefert ihm die Bänder dazu. Aber: die Bänder sind meist unzureichend kommentiert. Keiner weiß, wer was von wem aus dem betreffenden Film interpretiert. Zudem kommen die Bänder meist viel zu spät für den auch weit vorausplanenden Funk. Ihr Film-Planer: Wenn Ihr Euch über den Funk begeben wollt, kommt früh und betextet Euere Film-Bänder genau. Sonst passiert es Euch - darum klagen wir hier jetzt -, daß eine Film-Musik-Werbung stirbt aus Ungenauigkeit und Unpünktlichkeit. Und eine Adresse an die Amerikaner: Ihr liefert die besten Songs, die besten singenden Hollywood-Stars - - aber Ihr vergeßt, gleich die deutschen Filmtitel Eurer für Deutschland bestimmten US-Produktionen anzugeben (nachgeprüft: die deutschen Titel sind in den Filmtheatern schon vermietet). Werbung und Gemeinschafts-Gewinn können aber per Funk und Film doch nur konform gehen, wenn dem unbefangensten Hörer im Funk klar wird: Marilyn Monroe singt dies in jenem Film, Harry Belafonte kreiert das in jenem . . . Darauf erst lösen wir vielleicht unsere Kino-Karte. Und wie schwer kann die manchmal wiegen! -

FILMWOCHE Sonderbericht

Cannes 1957: Entscheidung der Jury stieß allgemein auf Unverständnis

Keine Tribüne der Kunst

Von FILMWOCHE-Chefredakteur Wolf Sauerlandt

Mit der glanzvollen Aufführung von „Sissi, die junge Kaiserin" kam noch einmal Charme und Frohsinn und jugendliche Frische auf eine Festspielleinwand, die zuviel an Elend und makabrer Tristesse gesehen hatte. Dann, nach der Preisverteilung, schlossen sich die Türen des sandsteinfarbenen Palais du Festival an der mit Palmen gesäumten Croisette, das X. Festival International du Film war zu Ende.

Wo fünfzehn Tage hindurch belichtetes Zelluloid aus aller Herren Länder um die Gunst der Jury warb, regieren nun Putzfrauen. Ihre Besen fegen alle Ärgernisse und Pannen beiseite. Sie zeigen wenig Achtung vor den einsam flatternden Manuskriptblättern verspäteter Journalisten. Sie interessierten sich nicht einmal für die vielen bunten Prospekte und Bilder. Für die Putzfrauen unterscheidet sich ein Filmfestspiel kaum von einer landwirtschaftlichen Musterschau.

War es für die Filmwirtschaftler und Journalisten die Reise wert? Als Messe erfüllte Cannes zweifellos einen produktiven Zweck, Verträge wurden ausgehandelt und Filme gekauft. Als Tribüne selten gewordener Filmkunst freilich war es nicht anzusprechen. Sicher haben die Franzosen recht, wenn sie den Film mit dem Wein vergleichen. Es gibt da gute und schlechte Jahre. So weit Cannes es augenscheinlich machte, ist es ein weniger gutes Jahr.

Die Entscheidung der Jury? Sie stieß allgemein auf Kopfschütteln und Unverständnis. Sie besteht vermutlich aus zu vielen Rücksichtnahmen filmwirtschaftlicher und filmpolitischer Art, als das man sie überhaupt einer kritischen Analyse unterziehen sollte. Doch scheint mir die Prämiierung eines den Meuchelmord verherrlichenden Films wie „Der Einundvierzigste" (UdSSR) mit dem ausdrücklichen Hinweis „für seine menschlichen Werte" der Gipfel der Geschmacklosigkeit zu sein.

Was bot nun die letzte Woche an Filmen? Den Kriegsdienstverweigerern zu zeigen, daß es Situationen gibt, in denen der Griff zur Waffe nicht allein moralisch gerechtfertigt, sondern fast existenznotwendig ist, war sicher nicht die ursprüngliche Absicht des MGM-Films „Friendly Persuasion" (Lockende Versuchung). Doch in dem Augenblick, da Gary Cooper, der Quäker, mit der Waffe in der Hand auszieht, seinen im Kampf gegen Südstaatler verwundeten Sohn zu suchen, wird diese Erkenntnis fast beiläufig mitgeteilt. „Friendly Persuasion", von William Wyler mit behäbiger Ruhe und der Liebe zum Detail geschickt komponiert, ist ein Bild aus der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges. Quäker, die den Waffendienst verweigern, weil sie nicht töten wollen, sind das Thema. Der darstellerisch interessante Film, der hier und da über seine eigene steifleinene Würde zu schmunzeln scheint, hat meines Erachtens nur einen Fehler: die konstruierte Biederkeit seiner Menschen. Immerhin gab Amerika mit diesem Farbfilm seine beste und, wie sich zeigte, auch publikumssicherste Visitenkarte ab.

Dem mit viel Vorruhm bedachten neuen Film von Robert Bresson „Un condamné à mort s'est échappé" möchte ich dieses Prädikat nicht geben. Bresson („Tagebuch eines Landpfarrers") schildert mit sachlicher Strenge und minutiöser Genauigkeit im kleinsten Detail die Flucht eines während der deutschen Besatzung zum Tode verurteilten französischen Saboteurs. Laut Vorspann ist der Film einem authentischen Ereignis nachgestaltet. Das erklärt einiges, entschuldigt meiner Ansicht aber nicht die Langeweile, die diesen Film auf weite Strecken hin begleitet. Das Leben, hier wird es deutlich, hat eine andere Dramaturgie als der Film, und es genügt nicht, Geschehenes einfach in Bildern herunterzuerzählen. Daß der Film dem europäischen Gedanken wie dem Gemeinsamen Markt einen eigenartigen Akzent aufsetzt, muß nicht eigens betont werden.

Die Sowjets zeigten als zweiten Film ihrer Auswahl eine Breitwand-Verfilmung von Cervantes' „Don Quichotte". Als soundsovielte Verfilmung dieses Stoffes durchaus achtbar. Die Verschmitztheit freilich, die der Vorlage innewohnende heitere Philosophie, ging unter einem um Nuancen zu lauten Gelächter und einer bärtigen Geschwätzigkeit verloren. Verloren fühlte sich der Beschauer auch vor dem Kolossalgemälde Ingmar Bergmans „Das siebente Siegel". Bergman will, wie er sagt, eine allegorische Darstellung des menschlichen Suchens nach Gott geben. Indessen vermochten die großartigen Bildkompositionen nicht die deprimierende Wirkung aufzuheben, die das Thema ausübte. Das Publikum wurde unruhig und verließ teilweise die Vorstellung.

Zwei Filme begegneten hingegen einem echten Interesse und einer ungeschminkten Begeisterung: „Das Dach Japans" und „Qivitoq". Beides sind abendfüllende Dokumentarfilme. Zeigt der japanische Streifen die Bergwelt der fernöstlichen Inseln in Walt Disney-Stil, so beschäftigt sich der dänische Film, der in Grönland gedreht wurde, mit Eskimos und kalbenden Gletschern. Die Entscheidung der Jury, beiden Filmen zu gleichen Teilen einen Preis zu geben, fand darum auch die uneingeschränkte Zustimmung aller.

Und sonst? Sonst brachten Spanien, Ungarn, die Tschechoslowakei und England Filme, die handwerkliche Bemühtheit mit nationaler Eigenart verbanden und insgesamt als eine interessante filmische Visitenkarte gewertet werden durften.

Die Preise von Cannes

Spielfilme

Goldene Palme: „Friendly Persuasion" (USA).

Sonderpreis der Jury: „Kanal" (Polen), „Das siebente Siegel" (Schweden).

Sonderpreis für sein Drehbuch: „Der Einundvierzigste" (UdSSR).

Preis für die beste weibliche Darstellung: Giuletta Masina in „Le Notti di Cabiria" (Italien).

Preis für die beste männlichen Darsteller: John Kitzmiller in „Tal des Friedens" (Jugoslawien).

Preis für den abendfüllenden Dokumentarfilm: „Das Dach Japans" (Japan), „Qivitoq" (Dänemark).

Ehrende Erwähnung: „Gotoma Le Bouddha" (Indien).

Preis für die beste Filmauswahl: Frankreich „Der, der sterben muß" (Un condamné a mort s'est échappé); „Niok" (Toute la beauté du monde).

Kulturfilme

Goldene Palme: „Kurze Geschichte" (Rumänien).

Dokumentarfilmpreis: „Goldstadt" (Kanada).

Naturfilmpreis: „Sommerwiese" (Bundesrepublik). Dieser Film wurde vom Münchener Institut für Film und Bild (Kamera, Produktionsleitung, Regie und Buch: Heinz Sielmann, 2. Kameramann: Schiemansky, Musik: Jochen Faber) gedreht.

Ehrende Erwähnung: „Südmeerjäger" (UdSSR). Für die bemerkenswerte Arbeit des Fotografen.

Die Internationale Katholische Filmkommission bedachte die beiden Filme „Der, der sterben muß" und „Die Nächte der Cabiria" mit einer ehrenvollen Erwähnung.



BESTER MÄNNLICHER DARSTELLER: Jonnie Kitzmiller in Jugoslawiens „Tal des Friedens". Inhalt des Films: Zwei Kinder, deren Haus durch Bombenangriffe zerstört ist, suchen das legendäre Tal des Friedens und geraten dabei mit einem abgeschossenen amerikanischen Flieger in die Kämpfe zwischen Partisanen und deutschen Truppen.

SONDERPREIS DER JURY: Für Schwedens „Das siebente Siegel", einem Film des berühmten Regisseurs Ingmar Bergman, der in Form einer mittelalterlichen Legende eine Allegorie unserer Zeit geben will. Der Film behandelt die ewige Suche des Menschen nach Gott und den letzten Erkenntnissen dieses Lebens.

GROSSEN EINDRUCK hinterließ Maria Schell als „Rose Bernd". Hier sehen wir sie im Gespräch mit Dr. Wolf Schwarz von der Bavaria.



GUTER LAUNE war man am Treffpunkt der deutschen Kolonie, dem Stand der Export-Union. Wir erkennen u. a. Dr. Günther Schwarz, Raf Vallone, Export-Union-Repräsentant François-Poncet, Maria Schell, Dr. Wolf Schwarz und Wolfgang Staudte.



ZWISCHEN ZWEI TERMINEN wurde manches interessante Gespräch geführt, so wie hier zwischen Karlheinz Kaesbach, Dr. Wolf Schwarz, FILMWOCHE-Korrespondent Edmund Luft und dem Chefredakteur der FILMWOCHE.

Plagiats-Prozeß enthüllte:

Hochstapler Felix Krull hatte viele Väter

Vor einer Kammer des Berliner Landgerichts stand der Termin zur Verhandlung im Rechtsstreit John Kafka gegen Filmaufbau und Europa-Verleih an. Noch bevor in dieser Angelegenheit Anfang Juli in Hamburg der Hauptprozeß durchgeführt wird, versuchte der Antragsteller John Kafka durch Rechtsanwalt Koch, der in Vertretung des erkrankten Dr. Joseph erschienen war, eine Einstweilige Verfügung gegen den „Krull"-Film durchzusetzen mit der Begründung, Thomas Mann habe wesentliche Teile seines Manuskripts einer im Jahre 1930 in der „Münchner Illustrierten" erschienenen Novelle „Welt und Kaffeehaus" von John Kafka entlehnt und die jetzt vorgelegte Verfilmung lasse dies noch erkenntlicher erscheinen als der Roman von Thomas Mann. Kafka habe, als er seinerzeit von der Verfilmung hörte, gebeten, seine Novelle nicht zu verwerten; es seien darüber auch Verhandlungen geführt, aber alsbald abgebrochen worden. Für den Fall der Zurückweisung des Antrages auf Verbot der Vorführung des Films in der Öffentlichkeit stellte der Prozeßbevollmächtigte den Eventual-Antrag, im Vorspann des Films John Kafka als Mitautor namhaft zu machen.

Die Anwälte der Antragsgegnerin, Dr. Reichardt, Berlin, und Dr. Pfennig, Frankfurt, unternahmen zunächst Einrede auf Unzuständigkeit des Gerichts im Hinblick auf den späteren Hauptprozeß und zweifelten die Prozeßkostensicherheit des Antragstellers an, indem sie den Streitwert auf eine Million DM bezifferten. Das Gericht beschloß jedoch, zur Sache zu verhandeln.

Auf Verlesung der Kafka-Novelle verzichtete RA Koch, nachdem der Landgerichtsdirektor erklärt hatte, daß sie dem Gericht bekannt sei. RA Koch wies zunächst darauf hin, daß Thomas Mann auch in anderen Fällen der Vorwurf nicht erspart geblieben sei, fremdes geistiges Eigentum verwertet zu haben. Solche Entlehnungen brauchten deshalb aber nicht als ehrenrührig bezeichnet zu werden. Als das erste Fragment des „Krull" 1924 erschienen sei, habe es mit der Schilderung der Musterung geendet und die Fortführung des Romans erst habe erkennen lassen, daß nun Kafkas „Welt und Kaffeehaus" Pate gestanden habe. Durch ein Originalschreiben des Dichters Thomas Mann an Kafka, das dem Gericht vorgelegt wurde, konnte der Beweis erbracht werden, daß Mann Kafka gut gekannt und dessen Werk verfolgt habe. Kafkas Novelle sei Thomas Mann bei ihrem Erscheinen zugänglich gewesen, da Mann zu jener Zeit in München gelebt habe. Der Beweis, daß Thomas Mann sie gelesen haben müsse, brauche jedoch nicht vor Gericht erbracht zu werden.

Demgegenüber stellte sich Dr. Reichardt auf den Standpunkt, daß der 1954 erschienene Roman auch in Amerika bekannt geworden sei und daß es verwunderlich sei, wenn Kafka gegen ihn nichts unternommen hätte, sondern erst die Verfilmung (Herstellungskosten: 1,3 Millionen DM) abgewartet habe, um nun ein Verbot des Films zu erreichen. Anfangs sei einmal von 20 000 bis 30 000 DM für John Kafka die Rede gewesen, jetzt sollen diese Forderungen offenbar in die Höhe geschraubt werden. Kafka könne höchstens als Mit-Ideenträger, jedoch niemals als Mitautor im Filmvorspann bezeichnet werden, da er ja niemals mit tätig geworden sei. Es sei jedoch nicht daran zu zweifeln, daß der „Krull" ein Werk eigenschöpferischer Prägung von Thomas Mann sei. Hierzu legte er eidesstattliche Versicherungen und Zeugnisse der Witwe von Thomas Mann und des Drehbuchautors Fred Andreas vor, die bekundeten, daß Thomas Mann bereits vor dem Erscheinen der Kafka-Novelle den vermutlichen weiteren Fortgang der Kellner-Erlebnisse seiner Umgebung bekannt gemacht habe. Zu jener Zeit lagen Schilderungen über „Liebes-Deportationen", wie sie sowohl Thomas Mann als auch John Kafka in ihren strittigen Werken abhandelten, geradezu auf der Hand. Sie hatten Vorläufer in manchen Tatsachenberichten. So gelang es Dr. Reichardt auch, ein im Jahre 1906 erschienenes Büchlein „Wunderliche Heilige" dem Gericht vorzulegen, in dem „Die Weltreise des kleinen Herrn Thurnauer" enthalten ist, die einen ganz ähnlichen Einfall behandelt. Der Einfall läßt also nicht auf die Identität schließen und die Ähnlichkeit der Einfälle könne niemals zureichend sein, jetzt den „Krull"-Film zu verbieten.

Das Gericht wies nach kurzer Beratung den Antrag des Antragstellers zurück, legte die Kosten des Verfahrens dem Antragsteller auf und bezifferte den Streitwert auf 300 000 DM. Eine Begründung unterblieb und ergeht später schriftlich. **H. R.**

Fair-play-Treffen

Auch Bremen erhofft Steuer-Gerechtigkeit

In Erwartung einer neuen Vergnügungssteuer-Regelung, die nicht den gehegten Hoffnungen und aktuellen Belangen der Filmwirtschaft Rechnung zu tragen scheint (zu welcher Annahme lokale Presseverlautbarungen berechtigen), berief der Vorstand des WdF-Landesverband Bremen eine stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung ein. Die Versammlung, unter Vorsitz von Wilhelm Dettmer, faßte einstimmig eine Resolution folgenden Wortlauts:

„Fast in allen Deutschen Bundesländern liegt bei weitgehenden Prädikatisierungen der Ausgangssteuersatz für Filmvorführungen zwischen 15 und 20 Prozent. In langwierigen Verhandlungen mit der Bremischen Finanzbehörde hat sich der Wirtschaftsverband der Filmtheater trotz schwerwiegender wirtschaftlicher Bedenken bereiterklärt, einem Kompromißvorschlag zuzustimmen, wonach für das Land Bremen der Vergnügungssteuersatz bei Eintrittpreisen bis zu 1.50 DM 20 Prozent und bei Eintrittspreisen über 1.50 DM 25 Prozent betragen soll. Dieser Vorschlag ist vor allem deshalb akzeptiert worden, um wenigstens den kleinen und mittleren Theatern eine gewisse steuerliche Erleichterung zu geben. Als Alternativvorschlag schlagen die bremischen Theaterbesitzer vor, an Stelle des vorgesehenen Staffelsteuersatzes einen einheitlichen Ausgangssteuersatz, der 22 Prozent nicht überschreiten darf, vor.

Es ist weiten Kreisen unbekannt, daß die Theaterbesitzer von Anfang an gegenüber den Kriegsbeschädigten ein großes soziales Entgegenkommen freiwillig bewiesen haben, zu dem der Staat keinerlei Beiträge leistet, sondern sogar einen erheblichen Steuersatz davon erhebt. Zusätzlich sind die Bremer Theaterbesitzer aber auch noch bereit, eine weitere soziale Leistung zu erbringen, nämlich den sozial Minderbemittelten die Vergünstigung zu gewähren, an gewissen Tagen zu stark ermäßigten Preisen Filmvorstellungen zu besuchen.

Für die weitere Entwicklung bei Ablehnung dieser beiden Vorschläge kann der Wirtschaftsverband der Filmtheater die Verantwortung nicht mehr übernehmen."

Diese Resolution wurde am Nachmittag des gleichen Tages anläßlich einer Pressekonferenz in den Räumen des „Europa-Filmpalastes" Vertretern der Freien und Hansestadt Bremen sowie der Tages- und Fach-Presse vorgelegt. Seitens der Stadt stellten sich mit sachlich zurückhaltenden Argumenten im objektiven Fair-play die Herren Engel (Finanz-Deputation/SPD), Dr. Biel (Leiter des Steueramtes), Senator a. D. Iström (CDU), Dr. Bunge (DP), Faltus (Referent des Senators für Kunst und Wissenschaft) und H. Fehse (Vorsitzender der Bremer Bürgervereine).

In seinem einleitenden Referat wies der Geschäftsführer der drei Wirtschaftsverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein, Dr. Enders, u. a. darauf hin, daß beispielsweise die vor drei Jahren in Hamburg erfolgte Herabsetzung der V-Steuer keineswegs eine Verminderung des V-Steueraufkommens zur Folge hatte, sondern im Gegenteil eine ständige Steigerung zu verzeichnen hat.

Ein wirkungsvolles Plädoyer für den Film hielt Georg H. Will (Präsidialmitglied und Vorsitzender des WdF/Niedersachsen), in dem er herausstellte, daß das Thema der V-Steuer nicht ausschließlich von der Warte des Stadtkämmerers aus zu betrachten und zu lösen sei, sondern im Hinblick auf die Gesamtheit der Filmwirtschaft überhaupt. Er forderte steuerliche Gerechtigkeit mit den Worten: „Die Bremer und Hannoveraner sind nicht schlechtere Deutsche als ihre bayerischen oder westfälischen Landsleute. Wenn die Vergnügungssteuer so unterschiedlich gehandhabt wird und so unangemessen bleibt, geht der deutsche Film vor die Hunde". Denn, so folgerte er, die Filmtheater als dritter Risiko-Träger der Filmindustrie könnten um so weniger (wie immer wieder vorwurfsvoll gefordert) dem künstlerischen, aber finanziell riskanten Film eine Bresche schlagen, je weniger ein Ausgleich geschaffen würde in der unverhältnismäßig breiten Kluft zwischen wirtschaftlichem Defizit und V-Steuer.

Die Versammlung übrigens ging nicht auseinander ohne die Erkenntnis der vom Presse-Referenten des WdF/Hamburg, Hermann Enders, prägnant vorgetragenen Wichtigkeit des verstärkten Ausbaus der Aufklärungsarbeit bei Presse und Öffentlichkeit.

Die Jahres-Hauptversammlung des WdF/Bremen wurde auf den 19. Juni anberaumt (10.30 Uhr Essighaus). **H. Stolp**

Kultur- und Dokumentarfilmwoche

Perlen in Mannheim

Für das Programm der VI. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche (27. Mai bis 1. Juli) wurden zahlreiche Spitzenfilme des internationalen Kulturfilmschaffens nominiert. „Wo die Berge segeln", ein preisgekrönter Film über die schwimmenden Eisberge Grönlands, war der einzige europäische Dokumentarfilm der für die „Oscar"-Wahl nominiert wurde. Aus Indien kommt der bildschöne Filmbericht über das Leben eines bengalischen Bauernjungen „Pater Panchali", Amerika sendet den 1956 in Venedig ausgezeichneten Kurzfilm über New York „On the Bowery" sowie den avantgardistischen Kunstfilm "The Face of Lincoln", und Frankreich zeigt den in Berlin 1956 mit dem „Goldenen Bären" prämiierten Dokumentarfilm „Paris bei Nacht". **el**

Der Vorschlag der Produzenten und Verleiher

So sieht der „Fünfer" aus

Das Verhandlungskonzept der Verbände über den Fünfer-Plan sieht einen Vertrag mit den Filmtheatern vor, in dem sich die Theater verpflichten, für die Zeit von fünf Jahren 0,05 DM zusätzlich zu jeder Kinokarte als Abgabe zu erheben. Dieser „Fünfer" soll getrennt von der Filmmietenabrechnung verrechnet werden. Nach Abzug von V-Steuer und Umsatzsteuer sollen die Theater 0.01 DM von jedem Fünfer für ihre Unkosten einbehalten, der Rest soll an die zu gründende „Deutsche Filmwirtschaftskasse GmbH", die von den Produzenten und Verleihern getragen wird, abgeführt werden. Sehr kleine Filmtheater und solche mit einem sehr geringen Umsatz sollen von dieser Abgabe ausgenommen werden. Bei Verstoß gegen die Fünfer-Klausel in den Leihmietverträgen ist eine Vertragsstrafe vorgesehen.

Die Filmwirtschaftskasse, die nach dem System der Aktiengesellschaften aufgebaut werden soll (z. B. Aufsichtsrat), besorgt die Verwaltung, Einziehung und Verwendung der „Fünfer". Die Abrechnungen der Theater sollen im Durchschreibeverfahren mit den Verleihabrechnungen erfolgen, jedoch sollen aus den Abrechnungen für die Filmwirtschaftskasse Umsatz, Einnahmenhöhe und Preise nicht erkennbar sein.

Aus den eingehenden Geldern soll bei der Filmwirtschaftskasse ein Produktionsrisiko-Fond gegründet werden. Aus diesen Mitteln stellt die Kasse dem Bundesverband der Deutschen Industrie Mittel in Höhe seiner Filmprämien zur Verfügung, das heißt, die Prämien durch den BDI würden somit verdoppelt. Die Filmwirtschaftskasse ist verpflichtet, die ihr zur Verfügung stehenden Gelder bei Banken anzulegen; nur mit Genehmigung des Aufsichtsrates ist eine andere Anlagenart möglich.

Aus dem Fond werden für jeden Kulturfilm, der von der FBL mit dem Prädikat „Wertvoll" versehen wurde, 5000 DM und für jeden, der „Besonders wertvoll" erhielt, 15 000 DM weitergegeben an einen besonderen Kulturfilmfond, insgesamt jedoch nicht mehr als 4 Prozent des gesamten Risikofonds.

Der Spielfilmrisikofond ist gedacht zur Finanzierung der Herstellungskosten im letzten Rang. Das Risikovolumen für jeden deutschen Film bemißt sich wie folgt:

1. **Der Film muß in Deutschland uraufgeführt sein,**
2. **der Verleih muß seine Bruttoverleiheinnahmen der Kasse laufend mitgeteilt haben,**
3. **die Abrechnungen können durch einen Wirtschaftsprüfer im Auftrag der Kasse überprüft werden.**

Als deutsche Filme werden anerkannt: Filme, die in deutscher Sprache gedreht sind, die von einem deutschen Hersteller mit ständigem Sitz in der Bundesrepublik oder West-Berlin produziert sind, Filme, die von einem deutschen Verleiher ausgewertet werden, Filme, deren Atelieraufnahmen überwiegend in der Bundesrepublik oder West-Berlin stattfanden.

Die Höhe des Risikovolumens richtet sich nach den Brutto-Inlands-Verleiheinnahmen und nach gewissen Netto-Auslands-Lizenz-Erlösen. Durch einen komplizierten Verrechnungsschlüssel wird anhand dieser Größen der Prozentsatz im Gesamtvolumen des Risikofonds für den einzelnen Produzenten festgestellt. Als Abrechnungszeitraum wird jeweils das Verleihjahr (1. 9.) genommen.

Verfügungsberechtigte Produzenten und Verleiher oder mehrere Produzenten können das ihnen gemeinsam zufallende Risikovolumen nach privatrechtlichen Abmachungen teilen, dies muß jedoch der Kasse bekannt gegeben werden. Im Streitfall entscheidet ein Ausschuß der Kasse, bestehend aus drei Personen.

Der Risikofond kann unter folgenden Bedingungen in Anspruch genommen werden: 1. Anspruchsberechtigte können nur Darlehen zur Finanzierung letztrangiger Herstellungskosten neuer Filme beantragen; 2. gleichzeitig mit dem Antrag muß das Gutachten eines von der Filmwirtschaftskasse anerkannten Wirtschaftsprüfers oder Treuhänders eingereicht werden, daß die Unterlagen geprüft und in Ordnung gefunden wurden. Dies bedeutet keine künstlerische Mitsprache. Die Begutachtung ist auch nicht abhängig von den wirtschaftlichen Erfolgsaussichten des Films; 3. Erfolgt bei der Auswertung des Films die Abdeckung des Darlehens, so ist das Darlehen an die Kasse zurückzuführen. In dieser Höhe erwächst dem Produzenten oder Verleiher dann ein neues Risikovolumen; 4. Wenn das Darlehen nicht abgedeckt wird, entfällt der Anspruch der Kasse.

Nicht in Anspruch genommene Darlehen können ausgezahlt werden, wenn nachweisbar neue Filme ihre Herstellungskosten innerhalb von zwölf Monaten nicht eingespielt haben. Wird Antrag auf Verlustabdeckung gestellt, so muß der Beweis der Nichtabdeckung erbracht werden. Firmen, die eine Verlustabdeckung in Anspruch genommen haben, müssen den Auswertungserlös des Films bis zur Höhe des ausgeschütteten Betrages an die Kasse abtreten.

Der Zinssatz für die Darlehen wird vom Verwaltungsrat festgesetzt, soll jedoch höchstens sechs Prozent betragen. Aus diesen Zinsen und einer gewissen Bearbeitungsgebühr je Fall sollen die laufenden Kosten der Kasse gedeckt werden. Bei drohenden Konkurs- oder Vergleichsverfahren entfällt die Inanspruchnahme des Risikofonds. Ein vom Verwaltungsrat der Gesellschaft benannter Wirtschaftsprüfer soll den Jahresabschluß jeweils überprüfen. **fwe**

Berliner Sorgen:

Die Subventionierung

Die nicht erfolgte Subventionierung der Filmtheaterbesuche von Ostbewohnern im Berliner Westsektor nahm der Verband Berliner Filmtheater zum Anlaß einer Pressekonferenz, auf der Geschäftsführer Oswald Cammann noch einmal nachdrücklich darauf hinweis, daß der Beschluß des Haushaltsausschusses des Bundestages nicht gutgeheißen werden könne und daß sowohl der amtierende Bürgermeister Westberlins, Amrehn, wie auch das Büro für gesamtdeutsche Fragen sich für eine Subventionierung ausgesprochen hätten.

Unter den ca. 55 Millionen Filmtheaterbesuchern, die Berlin jährlich aufweist, sind etwa 10 Millionen aus dem Osten. Wenn man ihren Besuch nicht in Bausch und Bogen, sondern teilsubventioniert, also auf eine Abendvorstellung beschränkt hätte, dann wären dafür schätzungsweise 4,5 Millionen DM pro Jahr notwendig gewesen. Zudem hätten die qualitätsmäßig oft ungenügenden Grenztheater-Vorstellungen dann in Fortfall kommen können. Durch die Ablehnung der Subventionierung sei der Verband jetzt gezwungen zu prüfen, ob angesichts dieser Entwicklung noch die in Berlin für Rentner, Erwerbslose etc. bestehenden Vergünstigungen weiter beibehalten werden können, denn kaum ein anderer Gewerbezweig tue etwas für die Sozialempfänger. Inklusive der Ermäßigungen für Ostbewohner werden in Berlin rund 30% der Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Auch mit der Neufassung der Eintrittspreis-Anordnung, die nur eine verschwindend geringe Erhöhung der Preise bringen wird, worüber in der Berliner Tagespresse vielfach unrichtige Auslegungen zu lesen waren, ist der Verband nicht zufrieden; da in der freien Wirtschaft nur sehr vereinzelte Gewerbezweige der Preisregulierung unterworfen sind, sehen Berlins Filmtheaterbesitzer zu Recht nicht ein, warum gerade ihr Gewerbezweig preisgebunden sein soll, zumal die Durchschnitts-Eintrittspreise in Westdeutschland weit über den Berliner Preisen liegen. **rd**

Erleichterungen abgelehnt

Die vom WdF/Baden-Württemberg beim Baden-Württembergischen Innenministerium beantragten Erleichterungen im Vorführerwesen, insbesondere die Herabsetzung des Mindestalters für Vorführer im Hinblick auf die Einführung des Sicherheitsfilms, wurden abgelehnt. Der WdF wird jedoch weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen. **w.**

Vorstandssitzung des WdF/Baden-Württemberg

ZdF soll sich der Kleintheater annehmen

Der Vorstand des WdF/Baden-Württemberg beschäftigte sich auf seiner letzten Sitzung eingehend mit den Belangen der Klein-Theater. Unter dem Vorsitz von Johannes Kalbfell vertrat die Vorstandschaft den Standpunkt, daß nur auf dem Wege über den ZdF Verhandlungen über die Klein-Theater-Frage geführt werden könnten. Zunächst hat Vorstandsmitglied W. Dichtel ein ausführliches Gutachten ausgearbeitet und dem ZdF zugeleitet. Auf Grund dieses Memorandums und ähnlicher aus allen anderen Landesverbänden müßte dann der Zentralverband seine Beschlüsse fassen und unter dem Blickpunkt der gesamten Filmtheaterwirtschaft eine Konferenz einberufen, an der auch Mitglieder der SPIO-Arbeitsgemeinschaft Verleih/Filmtheater und des Wirtschaftspolitischen Ausschusses teilnehmen sollten.

Im weiteren Verlauf der Tagung beschäftigte sich der Vorstand mit den Möglichkeiten einer Vertiefung der Verbandsarbeit, die stärker als bisher in die Provinz hineingetragen werden soll. Da eine verstärkte Bezirksversammlungstätigkeit kaum möglich sein dürfte, wurde beschlossen, dem Beispiel anderer Landesverbände folgend, ein Informationsausschuß-System einzurichten. **w.**

Rolf Theile wiedergewählt

Bei der Jahres-Mitgliederversammlung des ZdF in Wiesbaden wurde ein neues Präsidium gebildet, das sich für das nächste Jahr aus folgenden Herren zusammensetzt: Rolf Theile, Frankfurt/Main; Dr. Erich Schleußner, Regensburg; Willi Wolf, Köln; Johannes Kalbfell, Reutlingen; Georg H. Will, Hannover.

Rolf Theile wurde in seiner bisherigen Eigenschaft als Präsident bestätigt. Heinrich Hoffmeister, Coesfeld, der dem bisherigen Vorstand angehörte, hatte aus gesundheitlichen Rücksichten darum gebeten, von einer Wiederwahl abzusehen. An der Versammlung nahmen als Gäste Walter Koppel und Fritz Boehner vom Produzenten-Verband und Horst von Hartlieb vom Verleiher-Verband teil.

Bei der Aussprache über filmwirtschaftliche Fragen führte Walter Koppel aus, daß durch eine oberflächliche und verallgemeinernde Betrachtung und Berichterstattung über Insolvenzen in der Filmwirtschaft ein falsches Bild über die Wirtschaftslage entstanden ist. Eine vernünftige steuerliche Behandlung des Films würde genügen, um den deutschen Film gesund zu erhalten. Bereits eine Steuer-Reduzierung könnte die deutsche Filmwirtschaft zu einem blühenden Wirtschaftszweig machen. Heute sei sie das schwächliche Kind einer kraftstrotzenden Wirtschaftswunder-Mutter. Koppel gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Bildung von Schwerpunkten in der Industrie ein neues Ordnungsprinzip hergestellt werde. Die neuen Kräftegruppen würden bei Verhandlungen in Bonn ihr Gewicht zur Geltung bringen und es bleibe zu hoffen, daß sich dabei keiner als Außenseiter zeige. Koppel wies weiter daraufhin, daß es der gesamten Filmwirtschaft nicht gut gehen könne, wenn eine ihrer Sparten Not leide. Es sei bedauerlich, so betonte er, wenn die Mailänder Deklaration, bei der es darum ginge, den deutschen Produzenten im Rahmen des Gemeinsamen Marktes gleiche Wettbewerbsbedingungen zu verschaffen, in der halben Theatersparte Mißdeutungen ausgesetzt sei.

Wir werden über den Verlauf der ZdF-Tagung, die bei Redaktionsschluß noch andauerte, in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten. **el**

Letzte Meldungen

ERP-Kredit für Mosaik?

Wie aus Regierungskreisen zu erfahren ist, denkt der Berliner Senat ernstlich daran, der Mosaik-Film einen Zwei-Millionen-Kredit aus ERP-Mitteln zukommen zu lassen.

Junges UFA-Ensemble

Das unter Leitung von Volker v. Collande stehende „Junge UFA-Ensemble" wird erstmals während der Ruhrfestspiele in Recklinghausen auftreten. Es spielt Goldonis „Der Diener zweier Herren".

Erfolg für Alfred Ehrhardt

Unter den besten Kunstfilmen der Welt, die von einer Jury der anspruchsvollsten amerikanischen Filmleute auf dem 3. Internationalen Kunstfilm-Festival in New York ausgewählt wurden, befindet sich auch Alfred Ehrhardts „Das Bronzetor".

O. W. als Loyola

Roxy-Film hat mit O. W. Fischer eine weitere vertragliche Übereinkunft erzielt, nach der der Schauspieler im Laufe des Verleihjahres 58/59 die Rolle des „Ignatius von Loyola", des Gründers des Jesuiten-Ordens, spielen soll.

WdF/Baden-Württemberg

Der Vorstand des WdF/Baden-Württemberg beschloß auf seiner letzten Sitzung, die diesjährige Hauptversammlung Mitte Juni nach Stuttgart einzuberufen.

Ausschuß am 27. Mai

Am 27. Mai wird der Presse-Funk-Filmausschuß des Bundestages zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten und sich vor allem der Vorbereitung für die Ausschußsitzung in Berlin, die im Juni stattfinden soll, widmen.

Zum „Hambacher Fest"

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst stellt die Melophon-Film, Wiesbaden, einen Dokumentarfilm unter dem Titel „Die Wiege der Demokratie" her, in dem anläßlich der 125-Jahrfeier die Geschichte des „Hambacher Festes" dargestellt werden soll. Produktionsleitung: Heinrich Roellenbleg, Regie: Vera Meyendriesch, Kamera: Günther Grimm, Aufnahmeleitung: Willy Herfarth, Buch: Hermann Michael Kaufmann.

Jugendschutzgesetz

Das Redaktionskomitee des Jugendausschusses des Bundestages beendete die letzten Formulierungen an der Novelle zum Jugendschutzgesetz. Am Wochenende tagt nun der Jugendausschuß, um das Gesetz abschließend zu beraten.

Pallas

Der Modekönig

(Le Couturier de ces Dames)

SCHWERENÖTER ist der Herrenschneider Fernand Vignard, soeben von seinem Chef fristlos entlassen, was er sich allerdings der holden und temperamentgeladenen „Chefin" zu Haus nicht zu gestehen traut. Und als er sehr plötzlich einen Modesalon erbt, betreibt er ihn heimlich und führt ein Doppelleben mit einer Geliebten, der Frau Adrienne aber sehr bald auf die Schliche kommt. Madame rauscht mitten hinein in die Vorführung der Mannequins, räumt auf und stellt sich pflichtbewußt an die Seite des Gatten.

FERNANDEL hat hier zum dritten Male mit dem Regisseur Jean Boyer zusammengearbeitet und beide verstehen sich auf das humorige Handwerk. Dem großen französischen Komiker fiel es daher nicht schwer, sich vom Damenfriseur zum Modekönig zu wandeln. So wurde der Film zu einer leichten Boulevard-Komödie mit persiflierendem Untergrund. In temperamentvoller Ausstrahlung steht Suzy Delair Fernandel zur Seite, dessen Seitensprung zu der ungewöhnlich hübschen Francoise Fabian, die schon im „Till Eulenspiegel" auffiel, man durchaus verstehen kann. Viel Mode drum herum und natürlich elegante Vorführdamen.

Eine Produktion der Cité-Films C.I.P.P.R.A.-C.T.I., Paris, im Pallas-Verleih; Staffel 1956/57; 2617 m; 96 Min.; nicht jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei.

H. R.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3633 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

MGM

Ein Leben in Leidenschaft

(Vincent van Gogh – Lust For Life)

VON dem großen Maler Vincent van Gogh, dem Bahnbrecher eines neuen Stils, weiß man – durch den Roman von Irving Stone, der hier dem Drehbuch Norman Corvins zugrundelag –, daß er ein unermüdlich Ringender war, ein Einsamer zugleich, der sich anfangs als Prediger in den Kohlenrevieren versuchte, spät erst die Palette in die Hand nahm, um Zeit seines Lebens erfolglos zu sein, denn von all seinen hunderten von Bildern verkauft er nur eins. Man weiß, daß Zweifel ihn plagte, Umnachtung ihn umfing und daß er – 37jährig schon auf dem Totenbett – keinen Anteil hatte am Erfolg im Leben, so sehr sich auch sein Bruder Theo für ihn und um ihn mühte. Dies Lebensschicksal biografisch zu zeichnen, diesen Verzehr nach dem Genialen darzustellen, war schwieriges, aber vornehmes Unterfangen des Films und – gelang!

DEN FARBEN kommt natürlich in solchem Film besondere Bedeutung zu. Und hier schöpften die Kameramänner F. A. Young und Russell Harlan aus dem Vollen, sie entfesselten einen wahren Sturm der Farben; Vincent Minelli war besonders bemüht, den einstigen Arbeitsstätten van Goghs nachzuspüren und die Landschaft, die er malte, gewissenhaft ins CinemaScope-Bild zu bringen. So wird denn von den Museumsbildern oft übergeblendet in die Landschaft; mehrfach gelang das nahtlos, nur manchmal klaffen Lücken. Kirk Douglas spielt den van Gogh. Er darf sich in erster Linie bei seinem Maskenbildner bedanken, der aus ihm ein getreues Abbild des leidenschaftlichen Malers machte. Douglas gibt alles. Sein Ringen, sein Kampf, seine Besessenheit übertrifft noch seine bisher besten Leistungen. Er beherrscht den Film und nur bisweilen tritt einer dazu, ihm ebenbürtig, wie etwa Oscar-Preisträger Anthony Quinn als Kollege Paul Gauguin in einer Episodenrolle, wiewohl doch sein Leben gleichermaßen einen ganzen Film füllen würde. Eine Unzahl Rollen gibt es am Rande. Nennen wir James Donald als Bruder Theo, ein ruhender Pol im Wirbel des Schicksals, und Pamela Brown als Christine, so mögen ihre Namen für alle stehen, die erfolgreich sich um die Darstellung eines erschütternden Maler-Films bemühten.

EINGEFANGEN von der Darstellung Kirk Douglas und von dem Rausch der Farbpalette sollte sich das Publikum zeigen und den Film auch kassenmäßig gut über die Bahn bringen.

Ein CinemaScope-Film in Metrocolor; Verleih: MGM; Staffel 1956/57; 3341 m = 122 Min.; jugendgeeignet, feiertagsfrei.

H. R.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3649 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Europa

Tolle Nacht

LAUTER entschlackungsbedürftige Managerkranke geben sich in Frau Prof. Vogels Sanatorium ein Stelldichein. Sie sind, weiß Gott, keine Irren, wie es der Volksmund behauptet. Doch als sie wegen eines Brandes in das neue, vollautomatisierte und deshalb verschuldete Hotel „Bellevue" übersiedeln müssen, beschließen sie, ihrem Ruf alle Ehre zu machen. Sie spielen verrückt, stiften heillose Verwirrungen und jagen dem Hotelpersonal einen Schrecken nach dem anderen ein. Zuletzt kommt natürlich alles ins rechte Lot. Aus den vermeintlichen Irren werden wieder sittsame Bürger, der Scheck eines amerikanischen Multimillionärs rettet das verschuldete Hotel, und dessen jugendliche Besitzerin söhnt sich mit dem kostspielig bauenden, automationsbesessenen Architekten aus.

ALTE, bewährte Gags wurden von Gustav Kampendonks Drehbuch aufgemöbelt und zwanglos aneinandergereiht. Aber das Bemühen, damit eine waschechte Groteske auf die Beine zu stellen, bleibt dann doch in den Ansätzen stecken. Trotzdem entlockt der von John Olden inszenierte und von Michael Jary untermalte Klamauk einem wenig anspruchsvollen Publikum genau so schallende Heiterkeit wie die bescheidenen ironischen Sticheleien auf die Errungenschaften der modernen Zivilisation. Den reichlich tiefen Griff in die filmische

KLAMOTTEN-Kiste macht das prominente Komikeraufgebot unbekümmert mit. Angeführt wird es von Rudolf Platte, Paul Henckels, Hubert v. Meyerinck und Werner Finck. Harald Juhnke mimt einen munteren Architekten und Maria Sebaldt die junge Hotelbesitzerin. Auch Hans Nielsen ist mit von der Partie. Fazit: leichte Sommerkost.

Produktion: Real-Film. Verleih: Europa. Filmlänge: ca. 2300 m = 85 Min. FSK: jugendfrei, Feiertagsverbot.

M. R.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3770 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Pallas

Mit allen Wassern gewaschen

(Et Par Ici la Sortie)

ALS Kapitän eines Frachtdampfers wird Slim Maden von der aparten Blondine Myrna angeheuert. Er ahnt nicht, daß er wegen seiner frappierenden Ähnlichkeit nur das Double eines waffenschiebenden Dunkelmanns spielen soll. Der will nämlich einige nicht minder dunkle Geschäftspartner übers Ohr hauen. Jene reagieren natürlich sauer und lassen ihre Wut prompt an Slim aus. Doch Slim, der allmählich merkt, was da vor sich geht, ist nicht auf den Kopf gefallen. Nicht nur läßt er sich kein Haar krümmen, sondern er mischt in dem gefährlichen Spiel der einzelnen Parteien wacker mit und bringt die Gauner so hinter Schloß und Riegel. Und zu spät erkennen sie, daß sie einem mit allen Wassern gewaschenen Detektiv-As von Scotland-Yard auf den Leim gekrochen sind.

PARODIE und Situationskomik reichen sich hier die Hand, um die Gattung handfester Gangsterfilme auf die Schippe zu nehmen. Die Absicht ist lobenswert, und zweifellos wird der forsche Slim Maden die Lacher auf seiner Seite haben. Trotzdem hätte man dem Streifen ein weniger vergröberndes Drehbuch und eine etwas pfiffigere Regie gewünscht. Denn bei den Gags, die das Ganoventum verulken helfen, standen die tortenschmeißenden Helden uralter Stummfilmgrotesken allzu offensichtlich genau so Pate wie des unsterblichen Charley's selige Tante. Gewiß hat sich Regisseur Willy Rozier das alles sehr hübsch aus-

GEDACHT, doch der zündende Witz fehlt seinem Streifen letztlich ebenso wie die technische Akkuratesse. Als unbekümmert salopper Slim Maden wird Tony Wright seiner Rolle durchaus gerecht. Von den diversen Gangsterliebchen besteht die in vielen ähnlichen Rollen erprobte Dominique Wilms neben Dany Dauberson und Pascale Roberts am wirkungsvollsten. Die Gauner selbst werden recht amüsant von Saget, Charvey und Mario David karikiert.

Produktion: Sport-Films. Verleih: Pallas. Filmlänge: 2261 m = 83 Min. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot.

M. R.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3722 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

United Artists

Der ideale Untermieter

KLEIN-ALARM in kleinem Städtle: Der Roboter geht um. Symbol der Vermassung, der kommandierten Gehirne. Ausdruck der „modernes times", deren Daseinsüberdruß bereits mit dem Wohnproblem beginnt, mit der Geißel des wucherischen Untermietertums.

IN SCHMIDTs WELTALL spielt die lustig überdrehte Klamaukiade mit manchmal chaplinesken Hintergründigkeiten, die Produzent-Autor-Regisseur Wolf Schmidt im plüschverbrämten Hesselbach-Milieu teilweise einige Grade zu vorder-gründlich ausplättete. Aber er hat Einfälle, Situations-Witz und vor allem – was auch dieses, sein drittes Werkchen, dem Publikum nahebringt – Herz. Es scheint nun aber geboten, damit Herr Schmidt als Allein-Mann nicht etwa selber ver-robotert, daß es neben und über ihm auch ein paar ratgebende Herren gibt, die etwas zu sagen haben. Dann kommt u. U. das Schmidt'sche Ensemble, das so viele wohltuende, neue Gesichter enthält, runder heraus. Sybille Schindler z. B. ist hier unerträglich keck-naiv. Und andere agieren, als kämen sie freiweg von der Frankfurter Schmiere. Herausragend ist Holger Hagen, betonenswert Wolf Droysens kompositorische Arbeit, erstaunlich geschickt Heino Königs Kamera. – Alles in allem: man kann ruhig darüber sprechen, daß „Der ideale Untermieter" eine weitaus vergnüglichere Unterhaltungs-Stufe erreicht als das Gros unserer Luststücke, die sich meist gar nicht erst die Mühe machen, Stufen zu steigen.

Eine Wolf-Schmidt-Produktion im Verleih der United Artists. Länge: 2689 m. Jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei.

H. St.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3652 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Skrupellos

und kalt erweisen sich in der langjährigen Geschichte der Archäologie sehr viele Kunstsammler. Rücksichtslos versuchten sie oft, bedeutende Werke privaten Kreisen in die Hände zu spielen und dadurch einen höheren Preis zu erzielen, als er von Museen bezahlt werden kann. In dem Centfox-Film „DER KNABE AUF DEM DELPHIN", der von Jean Negulesco inszeniert wird, will der leidenschaftliche Kunstsammler durch schöne Worte sein Ziel erreichen. Aber der Kunstschatz kommt durch die Bemühungen des amerikanischen Archäologen Calder (Alan Ladd) in die Hände des rechtmäßigen Eigentümers, des griechischen Volkes. In weiteren Hauptrollen spielen in diesem CinemaScope-Farbfilm Sophia Loren und Clifton Webb. Foto: Centfox



Schorcht

Paradies der Liebe

(Folies Bergère)

GRÜNDLICH verliebt hat sich der G.I. Bob Worthing in die aparte „Folies-Bergère"-Tänzerin Claudie. So sehr, daß er in Paris bleibt. Seine Liebe wird zwar erwidert, doch seine Hoffnung, in Paris ein Revuestar zu werden, erfüllt sich nicht so rasch. Also tingelt er durch die Nachtlokale und geht schließlich auf Tournee durch die Provinz. Claudie lernt inzwischen einen Werbefilm-Produzenten kennen, der ihre hübschen Beine für eine Strumpfwerbung braucht. Mehr erreicht er bei ihr nicht. Bobs Eifersucht aber kennt keine Grenzen. Prompt sind er und Claudie entzweit. Bei einem Revuestar sucht er Vergessen, – ohne Erfolg. Da sorgt schließlich der Inspizient der „Folies Bergère" dafür, daß alles ein gutes Ende nimmt. – Mehr hat die harmlose Handlung nicht zu bieten. Sie dient ja auch im Grunde genommen nur einer Fülle farbenprächtiger und pompös ausgestatteter Revueszenen als Aufhänger. Denn wichtiger als die Story erschien den Filmleuten das Verdienst, Paris' weltberühmtem Revuetheater ein Denkmal zu setzen. Sozusagen als Anreiz für ausländische Touristen. Wer aber reizvolle Enthüllungen erwartet, der sitzt im falschen Kino. Gänzlich unpariserisch

ENTNACKTIFIZIERT präsentieren sich diesmal die charmanten Revue-Girls, damit keines fremden Zensors Schere einzugreifen braucht. Der Augenweide tut das allerdings keinen Abbruch, wenngleich es fraglich ist, ob dergleichen abfotografierte bombastischen Bühnen-Shows noch filmgerecht sind. Immerhin wickelte sich unter Henri Decoins Regie und vor Pierre Montazels Eastmancolor-Kamera alles recht flott und amüsant ab, und auch der sprichwörtliche Pariser Charme wurde nicht vergessen. Einem Vergleich mit amerikanischen Vorbildern hält der Film trotzdem nicht stand. Wenn sich hier auch ein Amerikaner in Paris verliebt, so ist daraus doch kein „Amerikaner in Paris" geworden. Diesen waschechten US-Bürger spielt und singt der Liebhaber mit den harten Fäusten: Eddie Constantine. Seine Partnerin ist Zizi Jeanmaire,

Produktion: Jacques Roitfeld. Verleih: Schorcht. Filmlänge: 2798 m = 103 Minuten. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**

Lehmacher

Der Gangsterboß von Rocket City

(The Underworld Story)

SOHN und Vater ziehen am gleichen Strang, als es darum geht, einen Mord zu vertuschen. Denn der Junior hat seine Frau umgebracht, und der entsetzte Vater, ein angesehener Bürger und Inhaber eines Zeitungskonzerns, sieht keine andere Möglichkeit, den mißratenen Sohn zu retten, als den Verdacht auf ein unschuldiges Mädchen zu lenken. Doch beide haben nicht mit der Initiative eines Kleinstadt-Journalisten gerechnet, der in dem Mord eine große Chance sieht, Kapital zu machen. Als seine Schnüffelei dem Mörder zu unbequem wird, heuert er einen Gangster an, um den Journalisten aus dem Wege zu räumen. Das mißlingt, doch der gewitzte Zeitungsmann weiß jetzt, woher der Wind weht. Im Interesse der Gerechtigkeit löst er den Fall.

AUF eine handfeste Gangstergeschichte wartet man allerdings vergeblich. Nach großen Vorbildern, die an amerikanischen Mißständen ätzende Kritik üben, wurde hier mit bemühtem Fleiß eine bodenständige Story gestrickt, die jedoch zu unkompliziert und zu konventionell ist, um von Anfang bis Ende zu fesseln. Die konstruierten Konflikte jedenfalls sind wenig überzeugend, und der Einblick ins amerikanische Pressewesen ist seit Billy Wilders „Reporter des Satans" kaum noch interessant. Zudem merkt man dem Film des öfteren an, daß er schon einige Jährchen auf dem Buckel hat. Völlig auf

ABWEGEN wandelt der irreführende deutsche Titel, den besagter Gangsterboss (Howard da Silva) ist von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptrollen werden nämlich – nicht einmal schlecht – von Dan Duryea als anfänglich geschäftstüchtigem, schließlich aber gerechtigkeitsfanatischem Journalisten und von Herbert Marshall als gestraucheltem Zeitungsboss gespielt.

Produktion: Chester Prod. Verleih: Lehmacher. Filmlänge: 2235 m = 82 Minuten. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**

Columbia

Vater wider Willen

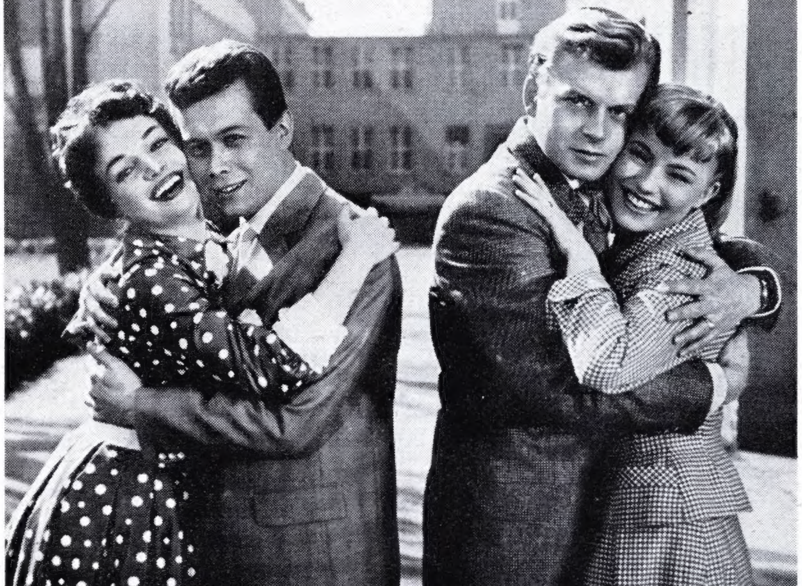
(Quatre Pas Dans Les Nuages)

HUMOR regiert die erste Halbzeit dieses Films, dessen Stoff schon einmal kurz nach dem Kriege für Blasettis Film-Neorealismus die Patenschaft abgab. Da ist dem Süßwarenvertreter Paul Verdier, daheim ein rechter Pantoffelheld, auf einer seiner Reisen ein junges Mädchen begegnet, das einen schweren Packen Sorgen trägt. Ihr ist der Bräutigam stiften gegangen und nun sitzt sie da in Erwartung eines Kindes und schildert dem Schokoladenreisenden ihre Nöte. Und was tut Paul? Er spielt halt die Rolle des nicht vorhandenen Ehemannes und zukünftigen Vaters, was ihm nicht allzu schwer fällt, da er selbst ein zünftiger Vater ist. Seine gütige Hilfeleistung findet ihre Belohnung: Maria darf im Hause der Eltern bleiben – ihr zürnender Vater wird bekehrt.

MIT Fernandel in der Hauptrolle bekommt der Film sofort seinen besonderen Reiz; sein gütiger, stiller und oft so überlegener Humor führt durch die Turbulenz der ersten Szenen und greift hernach ans Herz. In der jungen italienischen Schauspielerin Giulia Rubini (die zur Zeit in Deutschland filmt) hat er eine ebenbürtige Partnerin, die ihr trauriges Los in stiller Zurückhaltung glaubhaft macht. Daneben sieht man Andrex, Alberto Sordi und in einer skurrilen Studie Tina Pica, die De-Sica-Wirtschafterin aus dem dritten „Liebe, Brot . . ."-Film. Mario Soldatis oft bewährte Regiehand („Die Frau vom Fluß") wird hier durch eine umsichtig arbeitende Kamera (Nicolas Hayer) unterstützt, die der südfranzösischen Landschaft auf Eastmancolor viel Atmosphäre gibt.

HERZ vereint sich also mit Humor und dürfte sich als ganz erfolgreiche Publikumsmischung erweisen.

Eine Co-Produktion der Cite-Paris und Amato-Rom auf Eastmancolor im Verleih der Columbia; Staffel 1956/57; 2715 m = 99 Min.; nicht jugendfrei, feiertagsfrei. **H. R.**



Verliebte Jugend

für die sich der Happy-end-Himmel öffnet begegnet uns in dem DFH-Filmschwank „DER MÜDE THEODOR", den Geza von Cziffra inszenierte. Die vier jungen Leute haben sich aber auch ihr Glück mühsam errungen. Sie sorgen in der Komödie dafür, daß neben der Torheit der Alten auch die Liebe, wie sie eben nur die unbeschwerte Jugend kennt, zu Wort kommt. Die jugendlichen Verliebten sind Renate Ewert, Peter Weck, Albert Rueprecht und Karin Baal. Wenn man dann noch erfährt, daß die ältere und durchaus nicht vernünftigere Generation von Heinz Erhardt, Loni Heuser und Kurt Großkurth repräsentiert wird, kann man sich vorstellen, daß den Jungen ohnehin mancher Kummer beschert wird.

Foto: DFH/T. v. Mindszenty

Herzog

Wer die Heimat liebt

(Das heilige Erbe)

KEINE Produktion läßt sich die Chance entgehen, in einen jeden Film ein paar Naturaufnahmen einzubauen, da es sich inzwischen herumgesprochen hat, daß das liebe Publikum fürs Freie schwärmt. Es ist jedoch ein Unterschied, ob diese Aufnahmen lediglich Gratisbeilage oder aber wesentlicher Bestandteil eines Filmes sind. In unserem Falle bilden sie das Rückgrat, und man bedauert fast, daß nebenher eine Handlung läuft, die den Besucher immer wieder aus dem Nur-Schauen herausreißt. Die künstlerische und fotografische Gesamtleitung lag in den Händen des vielfach bewährten Kameramanns Richard

ANGST, und wenn man auch schon oft Bilder aus den österreichischen Bergen sah, so fühlt man sich hier wieder einmal zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt. Wie er die bewegte Welt der stillen Einsamkeit darbietet – vor allem die zu den alpinen Aufnahmen im Kontrast stehenden Bildfolgen von der Weite des Neusiedler Sees -, nötigt Hochachtung ab.

VOR DER erhabenen Kulisse der Berge und Seen zu spielen, fällt keinem Darsteller leicht, zumal wenn traute Tierlein noch Konkurrenz-Kollegen sind. Mit viel Gefühl für Innigkeit und Demut vor der Natur gehen immerhin Hermann Ehrhardt als verleumdeter Jäger und die Filmdebütantin Christl Erber als dessen Tochter aus dem ungleichen Kampf mit einem Unentschieden hervor. Die weiteren Rollenträger der unkompliziert gebauten Handlung (Willy Rösner, Sepp Rist, Eduard Köck u. a.) zeigen sich unter der Regie von Alfred Solm auf jeden Fall bemüht; großer mimischer Aufwand war nicht gefragt.

HEIMAT im Film kann trotz der Dauerserie von sogenannten Heimatfilmen nach wie vor zum optischen Erlebnis werden, und Harald Böhmelts stimmungsfördernde Musik trägt einen guten Teil dazu bei, daß man jedem guten Gewissens sagen kann: Wer die Heimat liebt, der wird auch diesen Film lieben. Eine bessere Empfehlung kann man wohl einem Farbfilm dieser Art kaum auf den Weg geben.

Produktion: Rondo-Film, Wien; Verleih: Herzog-Film; Laufzeit 102 Minuten; Farbe von Eastmancolor; FSK: Jugendfördernd, feiertagsfrei. **R. N.**

Centfox

Die schwarze Peitsche

(The Black Whip)

UND so wären wir wieder einmal beim beliebtesten Thema des Wildwestfilms angelangt: beim amerikanischen Bürgerkrieg und den von ihm aus der Bahn geworfenen Menschen. Doch statt der Gebrüder James macht diesmal der „Mann mit der Peitsche" das Land unsicher. Zusammen mit seinen Spießgesellen, lauter abgefeimten Schurken und Ex-Soldaten der Südstaaten, überfällt er eine Poststation, um den neuen Gouverneur abzufangen und als Geisel zu benutzen. Daß der Plan schief geht, ist nur dem mannhaften Verhalten des Postmeisters zu verdanken. Der fürchtet weder

DIE PEITSCHE des brutalen Anführers noch die Kugeln von dessen Kumpanen, so daß zuletzt die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden. Erstere gewinnen durch Hugh Marlowe als anfänglich zaudernden Posthalter und Coleen Gray als resolutes Tingeltangel-Girl edle Züge, während von den Bösewichten Paul Richards als Räuberhauptmann Murdock den einprägsamsten Eindruck hinterläßt.

KNALLT auch seine gefürchtete Peitsche des öftern in mörderischer Absicht, so ist das Pfeifen der Revolverkugeln gleichwohl nicht zu überhören. Denn wie es sich gehört, endet der Streifen in einem furiosen Kugelregen. Buch (Orville Hampton) und Regie (Charles Marquis Warren) mixten aus einfachen menschlichen Konflikten und den üblichen wildwestlichen Zutaten einen recht zügigen und spannungsvollen Film, der lediglich dadurch einiges an Wirkung verliert, daß er entgegen den üblichen Gepflogenheiten nicht in Farbe gedreht wurde.

DAZU serviert der Verleih – denn der Hauptfilm ist sehr knapp geraten – den auf Kurzfassung zurechtgestutzten Dick-und-Doof-Streifen „Stierkämpfer wider Willen", dessen grotesker Humor allerdings etwas angestaubt wirkt.

Produktion: Regal-Film. Verleih: Centfox .Filmlänge: 2117 m = 78 Minuten. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**











Von Pallas bis Paramount

Viel Erfolg für die Staffel 1957/58

Nicht Dreharbeiten und Premieren stehen derzeit im Mittelpunkt des Filminteresses, sondern die Verkaufstagungen der großen Verleihgesellschaften. Jede einzelne Convention ist — ganz gleich wer sie veranstaltet — ein Wechsel auf die Zukunft, denn noch muß sich erst erweisen, ob die Trümpfe, die auf den Tisch gelegt worden sind, auch stechen werden. Alles in allem zeigt schon der erste Überblick, daß mit größerem Verantwortungsbewußtsein denn je programmiert wird. Man darf deshalb ohne weiteres sagen, daß uns von den Stoffen her eine interessante und vom Erfolg her wohl ergiebige Saison bevorsteht.

Pallas hatte zum Abschluß ihrer Tagung in den historischen Frankfurter „Brückenkeller" geladen. Es wurde ein reizender und harmonischer Abend, der durch die Anwesenheit von Nadja Tiller noch gewann. Richard Ehrt, unter dessen Leitung Pallas inzwischen ein ebenso renommierter wie leistungsfähiger Verleih geworden ist, konnte eine Reihe namhafter Gäste begrüßen. So sah man u. a. — ohne daß hier Anspruch auf Vollständigkeit erhoben würde — Madame Nicaud, Generaldirektor A. Halley des Fontaines (UGC Paris), Generalkonsul Baron Pierre d'Huart, Dr. Gustav Schmidt (Verleiherverband), Rolf Theile (ZdF), Max Lippmann (FSK), die Bankiers Direktor Ulrich Nelte und Direktor Philipp Platz, ferner Hubertus Wald, Helmut Wolienberg, Hellmut Anlauf, Dr. Gerhard Fränck, Siegfried Lubliner, Joachim Petzholtz, Luise Reichard, Wille Steiner, Waldemar Stümpfel, Hans Ulbrich und Manfred Köhler (IFU).

Columbia gab ihr Verleihprogramm in Baden-Baden bekannt. Generaldirektor Erich Müller konnte dabei in seiner Eigenschaft als Chef der deutschen Columbia-Organisation und als Supervisor für Österreich Harry Novak (Europa-Chef), Norbert T. Auerbach (Europa-Verkaufschef), John Mc Nab (Europa-Verwaltungschef), Harold Sachs (Europa-Personalchef) und Jack Wiener (Europa-Pressechef) begrüßen. Den festlichen Abschluß der von Pressechef Werner und dem Frankfurter Filialpresseleiter Kisseberth organisatorisch betreuten Convention, in deren Verlauf vier Filme aus dem neuen Programm gezeigt wurden, bildet ein großes Bankett im Kurhaus mit anschließendem Gesellschaftsabend.

Nachdem Prisma und Warner Bros. in Bad Homburg tagten, geht die Convention des Kopp-Filmverleihs vom 25.—27. Mai in München über die Bühne. Auf dem Programm des gesellschaftlichen Teils stehen eine Tagesfahrt ins Gebirge und eine Besichtigung des Bavaria-Geländes.

Die Convention der Paramount fand dieser Tage unter Vorsitz von Supervisor Dr. Boris Jankolovicz in Düsseldorf statt. Als Ehrengäste nahmen James E. Perkins (New York), Vizepräsident der Paramount International Films, und John B. Nathan (Paris), General Manager für Kontinental-Europa, Nordafrika und Nahost, daran teil. Vorher gab es in London eine internationale Sonder-Convention der Paramount, die im Zeichen der Startvorbereitungen für Cecil B. de Milles „Die zehn Gebote" stand. **fw.**

Von Convention zu Convention

Unsere Bilder zeigen von oben nach unten:

PALLAS: Generaldirektor A. Halley des Fontaines (UGC, Paris), Baron Pierre d'Huart, Generalkonsul, Nadja Tiller, Pallas-Chef Richard Ehrt, Madame Nicaud.

PRISMA: Blick auf den großen Konferenztisch in Ritters Parkhotel, Bad Homburg. Pressechef Stolle spricht.

WARNER BROS.: J. S. Hummel, Vize-Präsident und Continental-Manager, bei der Begrüßung der Convention-Teilnehmer. V. l. n. r., sitzend: H. J. Egolf, H. W. Kubaschewski, A. Ruhnke, H. Bielemann.

COLUMBIA: Baden-Badens OB, Dr. Schlapper, hieß die Teilnehmer der Columbia-Convention willkommen. Sitzend, v. l. n. r.: Harold Sachs, John McNab, Harry Novak, Erich Müller.

CENTFOX: Albert Cornfield (Supervisor für Europa, Nahost und England), Gotthard Dörschel und John Lefèbre (Managing-Director für Kontinental-Europa, Naher und Mittlerer Osten) bei der Convention in Frankfurt.

Die Wochenschauen dieser Woche

UFA-Wochenschau

Nr. 43

Mit Pauken und Trompeten: Tag der US-Armee auf dem Tempelhofer Flugplatz in Berlin.

Im Herzen Europas: Frühjahrssitzung des Europäischen Montanparlaments in Straßburg.

Großer Tag in Kopenhagen: Glanzvoller Empfang für Königin Elizabeth von England.

Im Mittelpunkt der Mensch: Ein UFA-Spezialbericht über die neusten Errungenschaften der Medizin.

Sport: Motorsportliche Sensationen: Erregende Streiflichter von den Autorennen in Francochamps und Monaco — Endspurt in Warschau: Der zweite Bericht von der dramatischen Radfernfahrt — Noch immer dieselben: Jubiläumsvorstellung zum 30jährigen Bestehen der Harlem Globetrotters.

Blick in die Welt

Nr. 22/57

Das Gesicht unserer Zeit im Spiegel der Woche:

Das rechte Maß: Vom Suez zurück: Die deutschen Hebeschiffe „Energie" und „Ausdauer" wieder in Hamburg — Das Erreichte sichern: Kundgebung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie in Frankfurt — Partner für den Frieden — Tag der Streitkräfte im Zeichen der NATO — Wie die Alten sungen: Kinder spielen Soldat in Ost und West — Das Bild einer Revolution: Ungarische Künstler stellen in Rom aus — Laßt die Wunden heilen: Der Präsident des sowjetischen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik — Blick in den Fernen Osten: Maifeiern in China — Zeugen der Vergangenheit: Alte römische Wasserleitung in Syrien — Gegen den Durst: Tag des Bieres in Riedenburg

Sport: Ballartisten: 30 Jahre Harlem Globetrotters — Rund um das Spielkasino: Fangio gewinnt den Großen Preis von Monaco — Mit 200 st/km über die Bahn: Rasante Weltmeisterschaftsläufe auf dem Hockenheimring.

Neue Deutsche Wochenschau

Nr. 382

Das Gelöbnis: Feierliche Gelöbnisabnahme der ersten Wehrpflichtigen durch Verteidigungsminister Strauß in Mittenwald — Auf goldenem Boden: Wir besuchten die 9. Münchner Handwerksmesse auf der Theresienhöhe.

Kurz belichtet: Kopenhagen: Herzlicher Empfang für Königin Elizabeth von England — Japan: Bericht vom Besuch des Kölner Kardinals Joseph Frings — Hamburg: Die lutherische Generalsynode im Michaelishaus — Hannover: Ministerpräsident Hellwege zeichnet Hinrich Kopf aus.

Um ein Haar: Erregende Augenblicke beim Sturz eines Schornsteins in die falsche Richtung.

Großer Preis von Deutschand: Hillebrandt/Grunwald siegen beim Hockenheim-Rennen der Seitenwagen.

Ballspielende Weltenbummler: Die Harlem Globetrotters feierten das Jubiläum ihres 30jährigen Bestehens.

Spiel der rauhen Sitten: Mit 9:7 gewinnt Leeds das englische Rugby-Liga-Endspiel gegen Barrow.

Fox Tönende Wochenschau

Nr. 40/61

Tag der Streitkräfte — Kundgebung der Freundschaft.

Weltspiegel: Rom: Eine Feier zu Ehren des Papstes — München: Handwerkliche Kunst aus aller Welt — Marseille: Ein neues Linienschif für Israel — München: Diesel-Lokomotiven als Export-Artikel — London: Befrackte Gäste aus der Antarktis — Riedenburg: Lehrschau wurde zum Volksfest — Bayern: Zweckentfremdetes Meerwasser.

Erinnern Sie sich noch? Vor dreißig Jahren: Charles Lindbergh üerquerte den Atlantik.

Sport: Weltmeisterschaftslauf in Hockenheim — Motorradrennen Prag - Berlin - Warschau — 30 Jahre Harlem Globetrotters.

Eine
Klare
Entscheidung

DAS HERZOG-PROGRAMM 1957/58 ...

„Tolle Nacht" in Essen

Leichte Kost für heiße Tage

Selbst makelloser Sonnenschein und frühsommerliche Wärme brachten es nicht fertig, das Essener Publikum vom Kinobesuch abzuhalten. Der Film, den es in der „Lichtburg" zu sehen bekam, hieß „Tolle Nacht" und war für die sommerliche Außentemperatur wie geschaffen. Er ist ausgesprochen leichtverdauliche Kost und stellt an das unter der Hitze erschlaffte Denkvermögen keine hohen Anforderungen. Die Essener jedenfalls, die schon so manchen Film aus der Taufe gehoben haben, halfen denn auch diesmal — amüsierbereit wie eh und je — dem grotesken Klamauk auf die Beine. Ihr Applaus zeigte, daß sie mit dem Gebotenen durchaus zufrieden waren.

Trotzdem machte sich nach den beiden Nachmittagsvorstellungen eine nicht zu überhörende Enttäuschung breit, als bekannt wurde, daß Harald Juhnke entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht persönlich erscheinen konnte. Dabei war er nicht einmal weit entfernt, — in der Gegend von Paderborn nämlich, wo er bei den Außenaufnahmen zu einem neuen Arca-Film mitwirkte. Verzögerungen während der Dreharbeiten machten allerdings sein Kommen unmöglich. Immerhin gelang es den Europa-Leuten, ihn wenigstens zur Abendvorstellung herbeizuholen.



Harald Juhnke, Filial-Pressestellenleiterin Ursula Münch, Filialleiter Hans-Götz Wiedey und Rudolf Platte bei Europas „Tolle Nacht"-Premiere in Essen. Foto: Europa

Das Filmorchester Siegfried Muchow, das eigens aus Hamburg gekommen war, um schon am Nachmittag Juhnkes Gesangseinlagen zu begleiten, ließ sich jedoch von seiner Abwesenheit nicht aus dem Konzept bringen und servierte den Premierenbesuchern Michael Jarys Filmschlager mit doppelter Lautstärke.

Und im übrigen war ja auch noch Rudolf Platte erschienen, um seine Verbeugung zu machen. Den Beifall teilte er kollegial mit Regisseur John Olden, einem gebürtigen Wiener. Die „Tolle Nacht" ist sein Regie-Debut beim Film, nachdem er sich in Hamburg bereits als Regisseur von Fernsehspielen einen gewissen Ruf erworben hat. **M. R.**

Personalien

Günther Schack, bisher kommissarischer Leiter der Paramount-Pressezentrale, wurde zum Pressechef der Paramount Films of Germany, Inc., ernannt.

Gustl Haumann, der Münchener Filialleiter der DLF/DFH, nimmt, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, mit Wirkung vom 1. Juni 1957 seine Arbeit für den Filialbezirk München wieder auf.

Anton Eduard Dietz ist in die Geschäftsleitung der Accord-Film GmbH. eingetreten.

Rechtsanwalt Dr. Walther Müller-Goerne, der in freundschaftlichem Einvernehmen seine Tätigkeit bei der Omnia aufgegeben hat, ist seit dem 1. Mai für Constantin Filmverleih GmbH. und die Export-Film Bischoff & Co. als Syndikus und Leiter der Rechtsabteilung tätig.

Helmut Ziertmann, früher Pressestellenleiter der Allianz-Filiale in Frankfurt, hat seit 1. Mai die Filial-Pressestelle der Pallas in München übernommen.

Neue Anschriften

Annemarie Schmidt, Presse-Sachbearbeiterin des Berlinale-Büros, ist umgezogen. Neue Anschrift: Berlin-Charlottenburg 9, Gotha-Allee 26. Telefon: 92 65 92.

Bernhard Weidner (Constantin-Verleih) teilt seine neue Anschrift mti: Höllriegelskreuth/Isartal, Gabriel von Seidl-Straße 10. Telefon München 79 37 02.

Die Telefonnummer der Münchener MGM-Filiale hat sich geändert. Sie lautet jetzt: 558 177, 558 178, 558 179.

Die Telefon-Sammelnummer der Centfox Frankfurt, Zentrale und Filiale, wurde geändert und lautet nunmehr 20686.

IN WENIGEN ZEILEN

Der soeben in Cannes mit hervorragendem Erfolg aufgeführte Film von Federico Fellini „Die Nächte der Cabiria", in dem Giulietta Masina, die unvergeßliche Gelsomina aus „La Strada", wiederum die Hauptrolle spielt, wurde von Constantin-Film für den Verleih in Deutschland übernommen. Constantin wird diesen Film, der in Cannes eine ehrende Erwähnung der Internationalen Katholischen Filmkommission erhielt und dessen Hauptdarstellerin als beste weibliche Darstellerin ausgezeichnet wurde, zusätzlich zu dem soeben veröffentlichten Verleihangebot 1957/58 im Sonderverleih herausbringen.

DFH startet am 6. Juni in der Lichtburg Essen den ersten Film ihrer Eigenproduktion, den von Geza von Cziffra inszenierten Schwank „Der müde Theodor" mit Heinz Erhardt in der Titelrolle.

Der unter dem Titel „Jägerblut" im Kopp-Verleih 57/58 angekündigte Farbfilm wird wegen Titelschwierigkeiten mit einer anderen Firma nunmehr endgültig „Der Falke von Tirol" heißen.

Paramount gibt folgende Starttermine bekannt: 21. Juni „Rivalen ohne Gnade", 16. August „Der Einsame" und 6. September „Sturm über Persien" (Die Abenteuer des Omar Khayam). Alle Filme laufen in mehreren Städten an.

Centfox teilt folgende Titeländerungen mit: „Wo alle Straßen enden" statt „Autobus auf Seitenwegen", „Giftiger Schnee" statt „Eine Handvoll Regen", „Büro-Bräute" statt „Perfekter Chef gesucht".

Das Berliner „Astor"-Filmtheater am Kurfürstendamm hat den Film „Ladykillers" noch einmal um eine Woche verlängert, so daß er jetzt eine Laufzeit von neun Wochen erreicht, ehe er in die Nachspieltheater geht. In unserer letzten Aufstellung „Ein Blick genügt" war die Prolongation noch nicht berücksichtigt, so daß es statt 56 Tagen Laufzeit jetzt heißen muß: 63 Tage.

„Zwei Bayern im Urwald", der von Ludwig Bender inszenierte Regina-Farbfilm im Verleih der Prisma, wird am 7. Juni in den Kammer-Lichtspielen und dem Europa-Palast, München, uraufgeführt.

Angebot 57 des Döring-Films

Zahlreiche Titel aus Deutschland und Frankreich

Unvergessene Walter Koppel-Filme stehen an der Spitze des Angebotes 1957 der unlängst neugegründeten M. Döring-Film: „Gabriela", „Die letzte Nacht", „Weh' dem, der liebt", „Die Dritte von rechts", „Schön muß man sein", „Unter den tausend Laternen" (ursprünglicher Titel: „Die Stimme des Anderen"), „Engel im Abendkleid", „Der Schatten des Herrn Monitor" und „Mädchen mit Beziehungen". die bisher sämtlich — abgesehen von „Die letzte Nacht", der von Herzog ausgewertet wurde — im Programm des früheren Allianz-Filmverleihs geführt wurden.

Weitere deutsche Erfolgsfilme entstammen den Produktionen Fono, Ferro und Dörfler: „Toxi", „Verbotene Leidenschaft" (früherer Titel: „Gefangene Seele"), „Die drei Dorfheiligen", „Wildwest in Oberbayern" und „Lachkabinett", von denen die drei letztgenannten jedoch für Süd- und Südwestdeutschland von der Münchener Alcron-Film ausgeliefert werden. Zwei französische Produktionen — „Rächer ohne Gnade" (früherer Titel: „Der galante Abenteurer") und „Königsmark" — runden dieses abwechslungsreiche Spielfilm-Angebot ab. Für Matinee-Vorstellungen steht außerdem der Johann-Friedrich-Döring-Kulturfilm „Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer" zur Verfügung. Zwecks Übernahme weiterer Filme werden zur Zeit noch Verhandlungen geführt.

Die Zentrale und Filiale für West- und Norddeutschland der M. Döring-Film befindet sich in Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Straße 35/35a („Gotha-Haus"), Telefon: 2 39 18, die Filiale für Süd- und Südwestdeutschland in München 55, Pfingstrosenstraße 57, Telefon: 1 41 85. -g

Hans W. Kubaschewski 50 Jahre

Der Generaldirektor des Warner Bros. Filmverleih, H. W. Kubaschewski, wurde am 21. Mai 50 Jahre alt. Der Jubilar, ein geborener Berliner, gehört zu den markanten Persönlichkeiten der Filmwirtschaft in Deutschland. 1927 trat er bei Defina in Berlin ein. Später arbeitete er bei Parufamet und Metro Goldwyn Mayer. 1933 kam er zur UFA, wo er lange Zeit als Filialleiter der Bezirke Berlin, Ostpreußen, Mitteldeutschland und Schlesien wirkte. Nach dem Kriege war er zunächst bei der MPEA tätig und übernahm dann die Leitung der deutschen Niederlassung von Warner Bros. in Frankfurt/Main. Durch seine große Erfahrung und Sachkenntnis und sein liebenswürdiges Wesen besitzt Hans W. Kubaschewski im In- und Ausland einen großen Kreis treuer Freunde, deren herzlichen Glückwünschen sich die Redaktion der FILMWOCHE mit Freuden anschließt.

Constantin erhöht Stammkapital

Die vor kurzem zusammengetretene Gesellschafterversammlung der Constantin-Filmverleih GmbH., München, beschloß eine weitere Erhöhung des Stammkapitals um 375 000 DM. Das Stammkapital beträgt damit nunmehr 1 000 000 DM und ist voll eingezahlt.

Ur- und Erstaufführungen von Spielfilmen im April 1957

Titel	Herst.-Land	Verleih	Anlauf-Datum
Der Tote lebt	USA	MGM	2. 4. 57
Der Fluch vom Monte Bravo (CinemaScope)	USA/Mex	UA	2. 4. 57
Paradies der Liebe	Fr	Schorcht	3. 4. 57
Panzerschiff Graf Spee (VistaVision)	E	Rank	4. 4. 57
Rächer der Enterbten (CinemaScope)	USA	Centfox	5. 4. 57
Die unsichtbare Front (CinemaScope)	USA	Centfox	5. 4. 557
Der braune Bomber	USA	City	5. 4. 57
Till Eulenspiegel, der lachende Rebell	Fr/DDR	Gloria	5. 4. 57
Der Gangsterboss von Rocket City	USA	Lehmacher	5. 4. 57
Der Sheriff von Lincoln-City	USA	Panorama	5. 4. 57
Viktor und Viktoria	D	Prisma	5. 4.57
Männer, die sich verkaufen	Belg	Dt. Cosmopol	9. 4. 57
Fluchtweg: unbekannt	USA	MGM	9. 4. 57
Jenseits allen Zweifels (SuperScope)	USA	RKO	9. 4. 57
In den Schlingen von Scotland-Yard	E	Adler	12. 4. 57
Paris Palace Hotel	Fr/It	NF	12. 4. 57
Der Pantoffelheld	USA	Saklikower	12. 4. 57
Wem die Sterne leuchten (CinemaScope)	USA	Universal	12. 4. 57
Der Mohr von Venedig	UdSSR	DFH	16. 4. 57
Die Zürcher Verlobung	D	Europa	16. 4. 57
Die oberen Zehtausend (VistaVision)	USA	MGM	16. 4. 57
Wer die Heimat liebt	Ö	Herzog	17. 4. 57
Der Regenmacher (VistaVision)	USA	Paramount	17. 4. 57
Schicksal einer Nonne	It	Columbia	18. 4. 57
Haie greifen an (CinemaScope)	USA	UA	18. 4. 57
Der Knabe auf dem Delphin (CinemaScope)	USA	Centfox	19. 4. 57
Frauen und Wölfe (CinemaScope)	It	Columbia	19. 4. 57
Die Sklavinnen von Karthago (Totalvision)	It/Spa	Defir	19. 4. 57
Der Seemann und die Nonne (CinemaScope)	USA	Centfox	20. 4. 57
Gaunerkavaliere	Fr	Dt. Cosmopol	20. 4. 57
Die verpfuschte Hochzeitsnacht	D	DFH	20. 4. 57
Sieben Reiter der Rache	USA	NF	20. 4. 57
In den Krallen der Gangster (VistaVision)	E	Rank	20. 4. 57
Der Sonne entgegen (SuperScope)	USA	UA	20. 4. 57
Curucu, die Bestie von Amazonas (CinemaScope)	USA	Universal	20. 4. 57
Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull	D	Europa	24. 4. 57
Ardennen 1944	USA	UA	24. 4. 57
Vincent van Gogh - Ein Leben in Leidenschaft (CS)	USA	MGM	25. 4. 57
Flug nach Hongkong	USA	UA	25. 4. 57
Die schwarze Peitsche (CinemaScope)	USA	Centfox	26. 4. 57
Fliegende Untertassen greifen an	USA	Columbia	26. 4. 57
Vater wider Willen	Fr/It	Columbia	26. 4. 57
Die erste Kugel trifft	USA	MGM	26. 4. 57
Galgenvögel	USA	Columbia	30. 4. 57
Mein Engel und ich	USA	MGM	30. 4. 57

Bundesrepublik Deutschland: 4 Spielfilme, Österreich: 1 Spielfilm, USA: 27 Spielfilme, Sonstige: 13 Spielfilme, insgesamt 45 Spielfilme (über 1500 m).

Gute und erfolgssichere Unterhaltung

Das Pallas-Verleihprogramm für 1957/58 ist mit seiner Besetzung von 16 Filmen nicht nur zahlenmäßig umfangreich, sondern umfaßt auch in der gewohnt guten Pallas-Mischung vom Thematischen her eine Skala, die sich von der übermütigen Filmkomödie über den poesievollen Liebesfilm bis zum atemberaubenden Krimi und packenden Sittenfilm erstreckt. Die bewährte Linie des guten und anspruchsvollen Geschäftsfilms wurde auch in dieser Staffel beibehalten. Ein großes Darstelleraufgebot präsentiert sich in fünf Farbfilmen und elf Schwarz-weiß-Streifen, von denen zwei CinemaScope-Format haben.

In Schwarz-weiß

Der schwedische Liebesfilm „Das Lächeln einer Sommernacht" (Sommarnattens Leende) bringt ein Wiedersehen mit der beliebten „Bambi"-Preisträgerin Ulla Jacobsson. Der vielfach verschlungene Reigen amouröser Geschichten wurde 1956 in Cannes preisgekrönt. Zu den weiteren Darstellern dieser delikaten Filmkomödie gehören Eva Dahlbeck und Gunnar Björnstrand. Regie führt Ingmar Bergman.

Wesentlich härter geht es in dem dramatischen Kriminalfilm „Hinter blinden Scheiben" (Mefiez-vous fillettes) zu, den Yves Allégret mit Robert Hossein und Michèle Cordoue in den tragenden Rollen inszenierte. Erbitterte Machtkämpfe und skrupellose Gangstermethoden markierte Allégret in seiner bekannt meisterhaften Manier, wobei er auf die künstlerischen Ausstrahlungen des Films nicht verzichtet.

Einen ungewöhnlichen Stoff behandelt der packende Krimi „Luzifers Tochter" (Retour de Manivelle): Ein Selbstmord soll in einen Mord umgewandelt werden. Mit unmenschlicher Kaltblütigkeit fingieren die Gangster ein Verbrechen, das mit dämonischer Konsequenz sein Opfer fordert. Es spielen: Michèle Morgan, Daniel Gélin und Peter van Eyck.

Jean Hougrons Bestseller „Es begann in Saigon" diente als Vorwurf zu dem von Marcel Camus inszenierten Abenteuerfilm „Das Halbblut von Saigon". Vor der exotischen Kulisse einer fremden Welt erleben wir mit Daniel Gélin und Anne Mechard den harten Kampf gegen Schmuggler und Vietminh-Soldateska in den fieberverseuchten Dschungeln.

Eine anmutige Liebesgeschichte mit dem ersten Glück, aber auch dem ersten Leid schildert „Junge Rosen im Wind" (Les Collégiennes). Unverständnis und Intrigen zerstören scheinbar das zarte Hoffen der jungen Menschen, aber am Ende erweist sich die Liebe stärker als alle Hindernisse. Marie-Helène Arnaud, Paul Guers und Gaby Morlay spielen diese faszinierende Geschichte.

Neben Ivan Desny, Nicole Courcel, Dany Carrel und Noel Roquevert wurden die 25 hübschesten Mädchen von Paris aufgeboten, um den temperamentsprudelnden Streifen „Für Männer verboten" (Club des femmes) zu verwirklichen, in dem es von spritzigen Abenteuern wimmelt.

In die Zukunft der Welt führt der utopische Film „1984", der vor zwei Jahren mit dem „Oscar" ausgezeichnet wurde. Er spiegelt die für unsere Generation kaum verständlichen Lebensformen im kommenden Reich Ozeanien. Hauptdarsteller sind Edmond O'Brien, Michael Redgrave und Jan Sterling.

Zwischen den riesigen Wolkenkratzern und Prachtstraßen Mexiko-Citys leben die Stiefkinder des Glücks, deren Schicksal in dem ergreifenden Film „Mit einer Zeitung zugedeckt" (El camino de la vida) wiedergegeben wird, der auf der vorjährigen Berlinale besonders beifällig aufgenommen wurde. In den Hauptrollen: H. J. Pons, I. G. Torres, R. J. Pons und Mario M. Navarro.

Als Leckerbissen für heitere Gemüter erweist sich der ergötzliche Streifen „Uns kommt das alles spanisch vor" (Willkommen Mister Marshall) mit Lolita Sevilla und Manolo Moran.

Der CinemaScope-Film „Dem Satan ins Gesicht gespuckt" (Les feu aux poudres) führt in die zwielichte Welt dunkler Existenzen, deren Spezialgebiet der internationale Waffenschmuggel ist. Für Tempo, Spannung und Nervenkitzel garantieren Raymond Pellegrin, Charles Vanel, Peter van Eyck und Françoise Fabian.

„Die Straße der Schande" (Akasen Chitai) schildert die käufliche Liebe auf dem fernöstlichen Sklavenmarkt. Mit aufsehenerregender Realistik zeichnet er ein packendes Sittenbild des modernen Japan. Die Hauptrollen gestalten Machiko Kyo, Aiko Mimasu und Ayako Wakao.

In Farbe

Brigitte Bardot, Charles Boyer und Henry Vidal schenken uns in „Die Pariserin" (Une Parisienne) ein Rendezvous mit der Ur-Eva, die selbst einen widerspenstigen Kabinettchef zur Liebe bekehrt. Farbe: Eastmancolor.

Ein ergreifendes menschliches Schicksal in der entfesselten Natur Japans inszenierte Yves Ciampi in dem Technicolor-Film „Taifun über Nagasaki" (Typhon sur Nagasaki) mit Jean Marais in der Hauptrolle.

Im zweiten Jean-Marais-Film „Flammen über Noronia" (SOS Noronha) gestaltet Georges Rouquier als Meister des Dokumentarfilms das abenteuerliche Ringen einer kleinen Gruppe von Männern in der Pionierzeit der Fliegerei. Farbe: Eastmancolor.

Ein Revue-Film im CinemaScope-Format mit besonders viel Pfiff erhielt den Titel „Tolle Kuh" (Paris Music-Hall) und bringt uns die strahlendsten Sterne des Pariser Revue-Himmels in Eastmancolor.

„Elisa — eine Gefallene" ist ein großangelegtes filmisches Sittenbild aus dem Paris der Gründerjahre, in dem wir Dany Carrel, Serge Reggiani und Marthe Mercadier begegnen. Farbe: Eastmancolor.

Pallas liefert also heuer wieder ein international gemixtes erfolgversprechendes Programm, das sicher viele Freunde gewinnen wird.



„Die Pariserin"



„Flammen über Noronia"



„Für Männer verboten"



„1984": Eine heimliche Botschaft der Liebe während einer streng kontrollierten Parteikundgebung ist ein Verbrechen wider den Staat, der dem Individuum jede Freiheit genommen hat. Jan Sterling und Edmond O'Brien in einem Film, der nach Orwells vieldiskutierter Roman-Utopie gedreht worden ist.



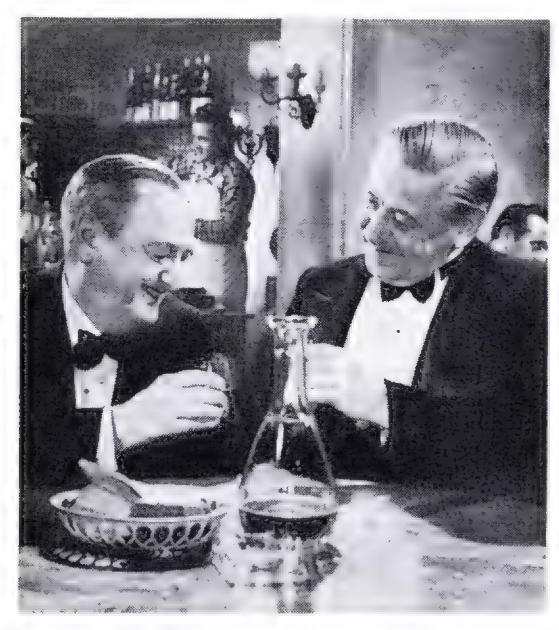
„Die Straße der Schande": Dieser 1956 auf der Biennale in Venedig gezeigte Film schildert das Leben und die Schicksale einiger Frauen in den Bordells von Tokio, die sich in den Händen geschäftstüchtiger Manager befinden. Ein Sittenbild aus dem modernen Japan mit der bekannten Machiko Kyo (2. v. r.).



Bourvil (rechts) wurde für seine Darstellung in „Zwei Mann, ein Schwein und die Nacht von Paris" (La Traversée de Paris) 1956 in Venedig mit dem Volpi-Pokal ausgezeichnet. Links Jean Gabin.



Die Italienerin Giulia Rubini spielt eine Hauptrolle „Unter Palmen am blauen Meer".



Hans Moser und Paul Hörbiger begegnen uns erstmals seit langer Zeit wieder gemeinsam vor der Kamera. Der von E. W. Emo inszenierte Film heißt „Ober, zahlen!"

NF-Programm 1957/58

Die Devise heißt Qualität

Das Angebot von 15 Filmen, das die „Neue FilmVerleih Gesellschaft mbH." (NF) für die Spielzeit 1957/58 vorlegt, steht eindeutig im Zeichen des gehaltvollen Films und entspricht mithin den vielfach geäußerten Forderungen der deutschen Theaterbesitzer. Um die Kinomüdigkeit zu bremsen und die Kinoabwanderung zu bekämpfen, geben die Filmtheater heute mehr denn je der Qualität den Vorzug. Die Verpflichtung bekannter und beliebter Schauspieler, prominenter Regisseure und versierter Drehbuchautoren läßt die Bestrebung, Qualität zu schaffen, klar zutage treten.

„El Hakim", die seit langem erwartete Verfilmung von John Knittels gleichnamigem Roman, steht wohl zu Recht an der Spitze des Programms. Die Geschichte des Ägypters, der eine verzehrende Liebe zu den Millionen Armen seiner Heimat erfüllt, wird durch Herbert Reinecker ihre Drehbuchfassung erhalten. Regisseur Rolf Thiele stehen bedeutende Namen zur Verfügung: O. W. Fischer, Nadja Tiller, Elisabeth Müller, Jester Naefe, Robert Graf und Charles Regnier. Drehbeginn: 20. September; Atelier: München; Außenaufnahmen: Ägypten. Eastmancolor-Farbfilm. (Roxy).

„Das königliche Spiel" sieht Curd Jürgens als Hauptdarsteller und Regisseur. Stefan Zweigs berühmte „Schachnovelle" ist die Grundlage des Drehbuchs, das ebenfalls von Herbert Reinecker verfaßt wird. Die Gestaltung des Schicksals eines Mannes, der in langer Einzelhaft der Schachleidenschaft verfällt, bis er dem Wahnsinn nahe ist, wird Curd Jürgens erste deutsche Filmaufgabe sein, der er nach Erfüllung seiner französischen und amerikanischen Verträge nachkommt. (Roxy).

„Ekstase" — ein Titel, der noch heute ein Weltbegriff ist. Gustav Machaty, der 1932 das vieldiskutierte Filmwerk schuf, wird auch der Regisseur der Neuverfilmung sein. Wer diesmal die Rolle übernehmen wird, der Hedy Lamarr seinerzeit ungeheuere Popularität einbrachte, steht noch nicht fest; zweifellos wird sich hier eine der interessantesten Besetzungen dieser Saison ergeben. Felix Lützkendorf wird das Drehbuch schreiben. (Arca).

„Der Frauenarzt" — Willy Birgel spielt die Titelrolle — ist die Filmfassung des gleichnamigen Theaterstückes von Hans Rehfisch, das zur Zeit auf dem Spielplan vieler Bühnen steht. Horst Budjuhn schreibt das Drehbuch für den Spielleiter Wolfgang Becker. Käte Itter, Hans Nielsen, Anneliese Uhlig, Mady Rahl, Harald Juhnke u. a. werden Partner Willy Birgels sein. (H.-K.-Film).

„Liane — Die weiße Sklavin" ist die Fortsetzung des Vorjahrs-Erfolges „Liane — Das Mädchen aus dem Urwald" und sieht wiederum Marion Michael als Darstellerin der Titelrolle, deren neuer Partner Raidar Müller ist. Zwei bedeutende italienische Schauspieler — Folco Lulli und Paolo Stoppa — treten zu der Besetzung des ersten Teils neu hinzu. Regie: Eduard von Borsody. Eastmancolor-Farbfilm. (Arca).

„Unter Palmen am blauen Meer" ist ein musikerfüllter Farbfilm, den der Erfolgsregisseur Hans Deppe inszeniert. Das musikalische Element ist durch Bibi Johns, Helmut Zacharias, den italienischen Tenor Teddy Reno und das Cornel-Trio vertreten; das schauspielerische Gewicht liegt bei Lil Dagover, Charles Regnier, Harald Juhnke, Julia Rubini u. a. in bewährten Händen, so daß zwischen Handlung (Buch: Kurt E. Walter) und Musik (Heino Gaze, Heinrich Riethmüller) ein harmonischer Ausgleich gefunden werden dürfte. Nach Beendigung der Atelieraufnahmen in Berlin finden jetzt Außenaufnahmen an der italienischen Riviera statt. Uraufführung: 19. Juli 1957. Agfacolor-Farbfilm. (H.D./Omega).

„Ferien auf Immenhof" ist — aller guten Dinge sind drei — der dritte „Immenhof"-Farbfilm, der diesmal Hermann Leitner zum Regisseur hat, der sich eines Drehbuchs von Per Schwenzen bedient. Dick und Dalli (Angelika Meissner und Heidi Brühl) werden sich mitsamt den reizenden Ponies auch diesmal wieder ins Herz des Publikums spielen. Paul Klinger, Raidar Müller, Matthias Fuchs, Margarete Haagen und Paul Henckels sind natürlich auch wieder mit von der Partie. Drehbeginn: 15. Juni in Malente. Eastmancolor-Farbfilm. (Arca).

„Der Jungfernkrieg" verspricht trotz des „militanten" Titels eine heitere Angelegenheit zu werden, was die Besetzung der Hauptrollen mit Oskar Sima, Mady Rahl, Franz Muxeneder, Lucie Englisch, Gerlinde Locker, Kurt Heintel und Wolfgang Jansen auch 100%ig garantiert. Hermann Kugelstadt inszeniert das fröhliche Spiel auf der Tenne, denn es geht dabei um die Eröffnung eines Bauerntheaters zwecks Auffüllung der Gemeindekasse. Für diesen Agfacolor-Farbfilm fiel soeben die erste Klappe in Salzburg. (ÖFA/Schönbrunn).

„Ober, zahlen" (oder der Kampf Kaffeehaus: Espresso) ist bereits fertiggestellt. In Nr. 15 berichteten wir über die Dreharbeiten in Wien, wo Regisseur E. W. Emo ein großes Komikeraufgebot dirigierte: Paul Hörbiger, Hans Moser, Mady Rahl, Lucie Englisch, Rudolf Carl, Michael Cramer u. a. (ÖFA/Schönbrunn).

„Der Page vom Palasthotel" ist ein unternehmungslustiges Mädchen — und zwar wird es in diesem Farbfilm Erika Remberg sein, die ja schon manche Hosenrolle mit Bravour gemeistert hat. Hermann Leitner ist Spielleiter dieses Lustspiels in Agfacolor. (Donau-Film).

„Der schönste Tag meines Lebens": das ist der Tag, an dem ein verwaister Wiener Sängerknabe zum ersten Male mütterliche Liebe kennenlernt. Die zu Herzen gehende Geschichte wird von Max Neufeld in Szene gesetzt. Paul Hörbiger, Ellinor Jensen, Paul Bösiger, Josef Egger, Michael Ande und die Wiener Sängerknaben werden die Handlung tragen. Drehbeginn: Juli. Agfacolor. (Donau-Film).

Drei französische Spitzenfilme ergänzen das Programm:

„Zwei Mann, ein Schwein und die Nacht von Paris" (La Traversée de Paris) gelangt bereits am 14. Juni zur deutschen Erstaufführung. Jean Gabin und Bourvil haben gemeinsam mit ihrem Regisseur Claude Autant-Lara diesem Film zu einem Welterfolg verholfen, so daß auch bei uns mit langen Laufzeiten zu rechnen ist.

Auch der Film von Gilles Grangier **„Die Nacht bricht an"** (Le Rouge est mis) hat Jean Gabin als Hauptdarsteller. „Rififi"-Autor Auguste Le Breton schrieb die Geschichte eines gefürchteten Bandenchefs mit weichem Herzen.

Noch einmal Jean Gabin, wieder unter der Regie von Gilles Grangier, in **„Vulkan im Blut"** (Le sang a la tete), der dramatischen Geschichte eines Hafenarbeiters, der zum reichsten Mann seiner Heimatstadt wird.

In Erfüllung des Programms 1956/57 liefert NF-Film noch aus:

„Der tolle Bomberg", dessen Dreharbeiten unter Rolf Thieles Regie begonnen haben. Ein Farbfilm, der Hans Albers eine tolle Bombenrolle bringt. Ihm zur Seite die „Liane" Marion Michael sowie Wanda Rotha, Harald Juhnke, Paul Henckels, Gerd Froebe u. a. (Eastmancolor-Farbfilm). (Arca).

„Herz ohne Gnade" nennt ebenfalls Rolf Thiele als Regisseur; Elisabeth Müller, Karlheinz Böhm und Walter Rilla bilden das Dreieck eines dramatischen Liebeskonflikts. (Real-Film).

„Vier Mädels aus der Wachau" stehen seit Mitte Mai unter der Regie von Franz Antel vor der Kamera. Die vier Mädels heißen Alice und Ellen Keßler, Isa und Jutta Günther. Hans Moser, Oskar Sima, Michael Cramer und Rolf Olsen sind die männlichen Hauptdarsteller des beschwingten Lustspiels. **R. N.**

Luise Ullrich stellte „Die liebe Familie" vor

Das ganze Kino war in Sonntagslaune

„Mutti will selbst kommen, um nach dem Rechten zu sehen", kündigte der Phoebus-Palast Nürnberg den Besuch Luise Ullrichs anläßlich der Aufführung des Cosmopol/Schorcht-Films „Die liebe Familie" in der alten Noris an. „Mutti" kam, sah und siegte ... in Nürnberg wie in allen anderen Städten dieser ausgedehnten „Familien"-Reise.

Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. h. c. Bärnreuther gab in seinen Amtsräumen einen Empfang für Frau Ullrich — eine chevalereske Verbeugung des ersten Bürgers der Stadt vor der beliebten Darstellerin. Braungebrannt, in einem sektfarbenen Modellkleid, zeigte sich Frau Ullrich in Kiel im Metro und Central ihren Verehrern und Freunden. Sechs Hamburger Mütter und eine Wolke von Kindern (71 Stück) waren in Hamburgs Barke als Ehrengäste aufmarschiert, um aus ihrer Hand die Preise für die Kinderreichsten entgegenzunehmen.

In einem grauen Jackenkleid, mit einer zarten Perlenkette und einer goldenen Brosche auf dem Revers — so lernte Wuppertals Publikum Luise Ullrich im Apollo und in der Lichtburg kennen. Die Presse notierte ihr Interesse am Neandertaler und anderen prähistorischen Funden und — kam aus dem Staunen nicht heraus. In Mönchen-Gladbach, wo Frau Ullrich im Residenz Station machte, beschenkte sie die Kinder des Waisenhauses in Engelbleck. „Es war Weihnachten an einem Frühlingstage", meinte die Presse dazu.

Die Wogen des Beifalls gingen in Kassels Capitol hoch, und in Würzburg hatte das CC-Filmtheater einen festlichen Tag. Walter Spies umriß in Hamburgs Abendblatt die Stimmung dieser Tage in einem einzigen Satz: „Das ganze Kino war in Sonntagslaune ..."

Jahreshauptversammlung des WdF Baden

Jugendschutz ist ein heikles Thema

Am 15. Mai fand in Freiburg die diesjährige Hauptversammlung des WdF Baden statt. Die ungewöhnlich gut besuchte Veranstaltung stand unter Vorsitz von H. Stange (Überlingen). In der Abwicklung des formellen Teils der Hauptversammlung erstattete eingangs Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Dr. H. Gagg den Geschäftsbericht, wobei er besonders auf die Arbeiten von Vorstand und Geschäftsleitung einging, die sich praktisch wenig sichtbar aber dennoch intensiv hinter den Kulissen der Öffentlichkeit abzuspielen pflegen.

Ferner referierte Dr. Gagg über die GEMA-Tantième-Sätze, die Gewerkschaftsverhandlungen und die Frage des Jugendschutzalters. „Die letzte Frage ist besonders heikel", betonte er, „weil es hier nicht in erster Linie um wirtschaftliche Dinge geht, sondern die Heraufsetzung des Jugendschutzalters gleichzeitig sozialpolitischen, weltanschaulichen und pädagogischen Charakter trägt und die Meinungen aller Verhandlungspartner außerordentlich divergierend sind." Die im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf geleistete Arbeit sei immens und obwohl die Entscheidung im Bundestag noch ausstehe, könne doch gesagt werden, daß sich vielleicht eine Lösung abzeichne, die wesentlich vernünftiger und auch zweckmäßiger sei, als die ursprünglich geplante.

Die Verhandlungen Verleih-Theater seien in der Zwischenzeit intensiv weitergeführt worden. Die Ergebnisse entsprächen leider nicht ganz den Erwartungen. Insbesondere sei man um die Verbesserung der Lage der Klein-Theater sowie der sogenannten „Grundsatzforderungen" bemüht gewesen (Absetzklausel, Auflockerung der Staffelvermietung, Leihmietenstaffelung, Spielzeitauflockerung). Ansatzpunkt zur Verbesserung der Abschlußbedingungen läge vielfach im Verhalten der Theater selbst. Hier läge der wesentliche Anfang zum Erfolg für eine dauernde Verbesserung der Bezugsbedingungen. Sowohl der ZdF wie der Verleiherverband hätten nur die Möglichkeit, Empfehlungen und Wünsche aufeinander abzustimmen und die Abstimmungen ihren Mitgliedern zu empfehlen. Es sei also nicht einmal theoretisch zu erwarten, daß die Verbände die „Dinge in Ordnung" brächten, im wesentlichen bedürfe es hierzu der Mitarbeit aller Theaterbesitzer.

Dem Überhandnehmen der nichtgewerblichen Vorstellungen habe der Verband seine vollste Aufmerksamkeit zugewandt. Obwohl die Dinge auf einem liberalisierten Markt nicht leicht zu steuern seien, seien doch einige Verbesserungen erzielt worden. Durch Änderungen in der Schmalfilmauswertung würden sich gewisse Wendungen abzeichnen, so daß zu erwarten wäre, daß dieser ständige Unruhebereich im Laufe der Zeit beseitigt würde.

Zur Vergnügungssteuer - Situation berichtete Dr. Gagg, daß im Augenblick wegen der Regierungsvorlagen und Verhandlungen in Bayern die Arbeit etwas stagnieren müsse, nach der dortigen Erledigung aber sofort erneut geprüft werde, inwieweit Verbesserungen der jetzigen Gesetzgebung anzustreben sind. — Nach kurzem Referat über das Fernsehen und die Gemeinschaftswerbung erfolgte der Kassenbericht sowie die einstimmige Entlastung des Vorstandes.

Durch Akklamation wurde der bisherige Vorstand auch für das neue Geschäftsjahr im Amte bestätigt. Er setzt sich zusammen aus: H. Stange (Überlingen), C. Ambs (Emmendingen), H. Glyckherr (Donaueschingen), Dipl. Ing. Held (Baden-Baden), R. Ihli (Freiburg) und F. Farr (Lahr). Der Beirat besteht aus den Herren Möbius (Lörrach), Karg (Müllheim), F. Schmid (Freiburg), Kienzler (Hornberg), Seng (Waldkirch) und Focht (Kollnau).

Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung referierte H. Loppin vom ZdF über dessen Arbeit und die filmwirtschaftliche Situation der Gegenwart. Das ungewöhnlich aufschlußreiche Referat löste lebhafte Diskussionen aus, speziell zu den Fragen des Jugendschutzalters und den mit ihnen im Zusammenhang stehenden „Problemen" des Elternrechtes. Nach dem Bericht über den Stand der GEMA-Situation und den neu angelaufenen Tarifverhandlungen mit der Bundesbahn berichtete H. Loppin von den Überlegungen, die der „Gemeinsame Europäische Markt" für die Filmtheaterwirtschaft anstellen ließ. (In diesem Zusammenhange erfolgten bereits die ersten Fühlungnahmen mit den europäischen Schwesterverbänden). Der Gemeinsame Markt werde naturgemäß im Laufe der Jahre auch seine Auswirkungen für die Theaterwirtschaft erhalten, und eine frühzeitige Abstimmung der Beziehungen sei heute bereits erforderlich. Besondere Verhältnisse gälten hierbei für die amerikanischen Verleihe, die bekanntlich keinen gerade unbedeutenden Anteil am europäischen Markt besäßen, denn die USA seien ihrerseits nicht Mitglied der OEEC.

Nach Schluß der Veranstaltung erfolgte ein gemeinsamer Besuch im Siemens-Haus in Freiburg, der nach Besichtigung der neuesten Siemens-Theaterapparaturen und der Information über die Xenon-Lampen in einer gemeinsamen Kaffee - Tafel schloß.

hamos



Auf den Kopf gestellt

wird das Hotel „Bellevue" in dem Real/Europa-Film „Tolle Nacht". Ein Jux bringt alles durcheinander, so daß schließlich noch die Feuerwehr eingreifen muß. In dieser Film-Komödie ist Karin Volquatz in der Rolle eines flotten Mädchens mit von der Partie.

Foto: Real/Europa/Etzold

Freigabe der FSK gilt nur für Originalformulierungen

Verwendung von Werbematerial in Filmtheatern

Von der FSK werden gemäß den „Richtlinien für die Vorlage und Kennzeichnung von Werbematerial" die von den Verleihfirmen vorgelegten Werbeunterlagen geprüft und nach ihrer Freigabe mit dem Siegel der FSK versehen. Da die Werbeunterlagen häufig sehr umfangreich sind und auch Material enthalten, das nicht für die Publikumswerbung bestimmt ist, beschränkt sich die Prüfung durch die FSK auf:

Plakat-Entwürfe, Fotos, Werbedia-Entwürfe, Bildmatern, Schlagzeilen- sowie Reklametexte, soweit sie für Zeitungsinserate und die sonstige werbemäßige Verwendung vorgesehen sind.

Nicht geprüft werden alle übrigen Texte der Werberatschläge, insbesondere Inhaltsangaben der Filme, Star-Reklame und ähnliches, das nur zur Unterrichtung des Theaterbesitzers gedacht ist.

Die Freigabeentscheide der FSK für Schlagzeilen- und Reklametexte beziehen sich einzig und allein auf die Originalformulierungen. Jede Veränderung dieser Texte — insbesondere durch nachträgliche Umstellungen, durch Zusammenfassung einzelner Satzteile oder eigene Ergänzungen — gelten nicht als von der FSK freigegeben und unterstehen somit auch nicht dem Schutz der FSK-Prüfung.

Für jede Beanstandung, die gegen eine in dieser Weise veränderte Reklame erhoben wird, ist daher der Theaterbesitzer allein verantwortlich und unterliegt den gesetzlichen Vorschriften, insbesondere des „Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften". Eine Berufung auf die Freigabe einzelner Teile der von ihm verwandten Werbung durch die FSK ist in einem solchen Falle ausgeschlossen.

Sinngemäß gilt das vorstehend Gesagte auch für die Hausfrontausstattung (Schaumanns-Arbeit), für deren Gestaltung dem Theaterbesitzer die Verantwortung nicht abgenommen werden kann, auch wenn hierfür die von der FSK freigegebenen Abbildungen als Vorlage benutzt werden.

Es wird daher dringend empfohlen, bei der Verwendung von Werbetexten wie auch bei der Hausfrontausstattung, größtmögliche Vorsicht und Zurückhaltung walten zu lassen.

Bezirksversammlung in Gießen

Der WdF Hessen veranstaltet am 28. Mai, um 15 Uhr, auf der Burg Gleiberg bei Krofdorf eine Mitgliederversammlung im Verbandsbezirk Gießen. Ein gemütliches Beisammensein, zu dem auch die Damen herzlich eingeladen sind, schließt sich an. **el**

Achtung bei Terminierung

Der WdF Hessen weist seine Mitglieder darauf hin, daß nunmehr der „Tag der deutschen Einheit" in Hessen als gesetzlicher Feiertag gilt. Er bittet darum, zu beachten, daß entgegen der bisherigen Praxis an diesem Tage nur Filme gezeigt werden dürfen, die auch zur Aufführung am Karfreitag zugelassen sind. Die Polizei-Dienststellen werden auf die Einhaltung der neuen Vorschrift achten. **el**

NEUES VON FILMTHEATERN *

Zwei neue Heukeshoven-Theater

Die Filmtheater-Betriebe Heukeshoven & Co., K. G., Bochum, konnten in den letzten Wochen ihre Kette um zwei weitere Lichtspielhäuser vergrößern. Am 12. April übernahm sie das „Tattersall-Film-Theater“ in Bochum (1067 Plätze) und am 10. Mai das „Intime Theater“ ebenfalls in Bochum (500 Plätze). Der Park der Gesellschaft, deren Inhaber Egon-Günther Heukeshoven, Claus Haß und Willi Krollpfeifer sind, umfaßt damit insgesamt elf Filmtheater mit zusammen 6640 Sitzplätzen, sieben davon befinden sich allein in Bochum, fünf sogar im Stadtzentrum als Erstaufführungshäuser. Die Firma betreibt außerdem noch mehrere Gaststätten. g

Wolff-Theater in Berlin

Ernst Wolff (Mosaik-Film) wird in Berlin-Reinickendorf in der Residenzstraße demnächst ein neues Filmtheater eröffnen. In einem Bau der Firma KEPA soll das Filmtheater eingerichtet werden. rd

Neue Bestuhlung

Die Westdeutsche Sitzmöbelfabrik Schröder & Henzelmann, Bad Oeynhausen, bestuhlte folgende Theater: Lichtspieltheater Gebr. Riesemann, Ilbesheim b. Landau/Pfalz; Metro-Lichtspiele, Horrem; Schützenhof-Lichtspiele, Diepholz; City, Bremen; Regina-Lichtspiele, Lüneburg; Metropol-Theater, Düren; Studio-Ziegelhof, Oldenburg; Filmpalast, Koblenz; Glückauf-Lichtspiele, Peiting; Metropol-Theater, Rheydt; Viktoria-Lichtspiele, Bad Nauheim; Gertrudenhof-Lichtspiele, Münster; Kur-Lichtspiele, Bad Driburg; Rialto-Lichtspiele, Duisburg; Theater am Universitätsplatz, Fulda; Atrium-Lichtspiele, Bochum; Capitol-Filmtheater, Weissenburg/Bay. fb

Fürstenberg in Konstanz

In Konstanz eröffnete Franz Brell als sechstes Filmtheater der Stadt das Fürstenberg-Theater, das von dem bewährten Kino-Architekten Dipl.-Ing. Albert Ruf, Eßlingen, entworfen und errichtet wurde. Der ansteigende Besucherraum bietet 608 Zuschauern Platz. Die starkgegliederte Wand- und Deckenaufteilung, der grüne Samtvorhang und die maisgelben Polsterstühle der Firma Löffler, Stuttgart-Zuffenhausen, geben dem Neubau eine festlich-heitere Note. Die 12,50 m breite Universal-Projektionswand kann zurückgefahren werden und gibt dann eine 4 m tiefe Bühne für Theater- oder Konzertveranstaltungen frei. Film-Ton-Technik Hans Hildenbrand, Stuttgart, lieferte das Philips-Bild-Ton-System mit den beiden FP-56-Projektoren. w

Neubau in Übach-Palenberg

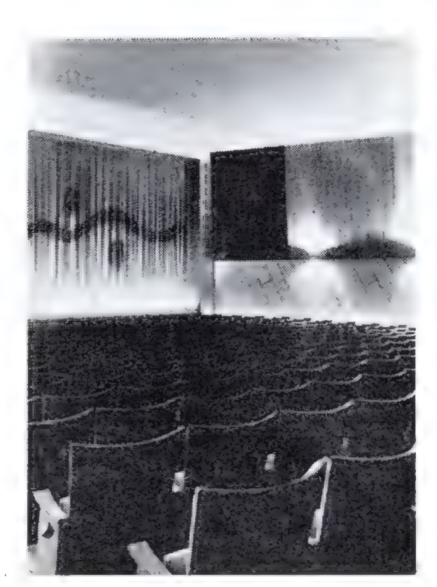
Auf einem von der Stadtverwaltung Übach-Palenberg (bei Aachen) im Ortsmittelpunkt zur Verfügung gestellten Grundstück läßt Josef Mehlkop, Inhaber und Geschäftsführer des „Grenzland-Theaters“ und des „Central-Theaters“, zur Zeit ein weiteres Lichtspielhaus für etwa 600 Besucher erbauen, das mit allen architektonischen und kinotechnischen Neuerungen ausgestattet werden soll. Damit erhält die rund 23 000 Einwohner zählende Gemeinde bereits ihr sechstes Filmtheater. Mit der Eröffnung des neuen Hauses kann schon im Spätherbst gerechnet werden. -g

Bausenator für Kino-Neubau

Der Berliner Bausenator machte jüngst auf die Möglichkeit aufmerksam, auf dem Gelände der vom 6. Juli bis 28. September dauernden Internationalen Bau-Ausstellung in Berlin (Interbau) ein Filmtheater zu errichten. Das geplante Theater wird 530 Plätze haben und während der Interbau nur Besuchern der Ausstellung zugänglich sein. Hernach wird es dann offiziell eröffnet werden. Bauherren sind die Lichtspiel-Theater Kurt Becker & Co., Berlin. rd

Umstellung auf CS

Die Phoebus-Palast OHG, Filmtheater-Betriebe Hierl & Zimmermann, Nürnberg, haben soeben ihr „Kleines Haus“ in Nürnberg auf Breitwand-Format mit einem Seitenverhältnis von 1:1,85 umgestellt und können auch VistaVision vorführen. Die Ausmaße der neuen Bildwand betragen 5,30×3,20 m. fb



Scala in Reutlingen

Die Scala-Filmtheater GmbH. Reutlingen, unter der Geschäftsführung von Johannes Kalbfell, dem Inhaber des Filmtheaters in der „Bundeshalle“ in Reutlingen, eröffnete am Karlsplatz mit der „Scala“ das fünfte Erstaufführungstheater der Stadt. Nach den Entwürfen von Architekt BDA Gerhard Haid und unter Mitarbeit von Dipl.-Ing. Hermann Gminder entstand ein anspruchsvoller Neubau, der annähernd 600 Besuchern Platz bietet. Auf Bequemlichkeit und technische Vollkommenheit legte der Hausherr gleichermaßen Wert. Von der E. Kentner AG., Stuttgart wurde der in der unteren Hälfte naturholzgetäfelt, nach oben farbig mit Acella-Bahnen verkleidete Zuschauerraum sehr dekorativ ausgestattet. Formschöne Fischer-Leuchten, extra breite Löffler-Polstersessel und der cognacfarbene Vorhang vervollständigen das wirkungsvolle Bild des Raumes. W

Foto: Meisinger

„Ali“ in Aschendorf/Ems

Bernhard Kosse, Aschendorf/Ems, Inhaber mehrerer Lichtspieltheater in Meppen, Papenburg und Aschendorf, richtete dort ein weiteres Theater ein, dem er den Namen „Ali“ gab. Es hat 360 Plätze, eine Breitwandreproduktionsfläche und Bauer-B-5-Maschinen. d

Am Projektor

DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER

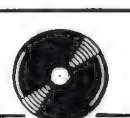
Die richtige Tonlampe

Tonlampen werden heute von zahlreichen Firmen hergestellt. Für jedes Lichttongerät eine bestimmte Ausführung. Damit aber, daß man für die in Form und Ausführung dafür vorgesehene Tonlampe verwendet, ist es nicht getan. Bei Tonlampen müssen die elektrischen und optischen Daten mehr als in irgend einem anderen Fall äußerst genau eingehalten werden. Die Herstellung solch empfindlicher Teile können deshalb nur Firmen übernehmen, die in der Fertigung solcher Lampen jahrelange Erfahrung haben. Diese Firmen arbeiten mit der kinotechnischen Industrie sehr eng zusammen. Der Austausch gegenseitiger Erfahrungen trägt mit dazu bei, daß diese Tonlampen Qualitätsansprüchen genügen.

Diese Gründe sind dafür ausschlaggebend, daß sich die Firma Eugen Bauer GmbH in Stuttgart als Hersteller von Lichttongeräten auf ganz bestimmte Tonlampen-Lieferanten festgelegt hat. Nun sind natürlich, wie die Fa. Eugen Bauer in ihrer „Filmpost“ schreibt, auch bei der Herstellung von Tonlampen Fertigungs-Toleranzen unvermeidlich. Sie führen in erster Linie zu kleinen Verschiebungen der Wendellage, die insofern untragbar sind, weil dadurch sofort die Gleichmäßigkeit der Spaltausleuchtung gestört wäre. Diese Fertigungstoleranz wird dadurch ausgeglichen, daß man den Sockel der Tonlampe erst zum Schluß in einem besonderen Einstellgerät verlötet, damit also eine Möglichkeit hat, die Wendellage zum Justierflansch der Lampe den Erfordernissen entsprechend festzulegen. Solche Tonlampen-Einstellgeräte hat die Firma Eugen Bauer für die Lampen ihrer Lichttongeräte entwickelt und ihren Lieferanten zur Verfügung gestellt. Nur diejenigen Firmen können also für Bauer-Lichttongeräte passende Tonlampen herstellen, die ein solches Einstellgerät besitzen.

Trotz dieser sorgfältigen Fertigungs-Maßnahmen wird bei Eugen Bauer jede Tonlampe, bevor sie an Kunden oder an Verkaufsstellen versandt wird, noch einmal auf ihre Leistung und auf die genaue Justierung der Wendellage hin geprüft. Diese Tonlampen, die allein eine optimale Tonwiedergabe bringen, tragen am Sockel das Bauer-Firmenzeichen, als Sicherheit für den Kunden dafür, daß es sich um eine Original-Bauer-Tonlampe handelt.

DIE MUSIKBOX DES THEATERBESITZERS



Zu den erfreulichsten deutschen Filmen dieses Jahres gehört zweifellos der Constantin-Farbfilm „Salzburger Geschichten“. Na, was Wunder, sagt mancher selbstsichere Filmbesucher: Erich Kästner, Kurt Hoffmann und Salzburg — bei solch einem „stimmungsvollen“ Trio konnte ja gar nichts schiefgehen. Was man jedoch dabei übersah bzw. überhörte war die Musik von Franz Grothe, die erst diese nette filmische Kostbarkeit abrundete und vollmundig machte. Die Filmkritik ist ja leider oftmals (räumlich) beschränkt, um auch die Musik eines Films ausführlich würdigen zu können.

Es ist uns daher eine aufrichtige Freude, innerhalb der Musikbox eine „gebrochene Lanze“ an einen Komponisten der leichten Muse überreichen zu können. Franz Grothe hat das Leichte nie leicht genommen und deshalb wirkt es immer so verspielt, so gekonnt getändelt, so frisch und frei, und doch hat stets bei allem Charme jede Note von Grothe Charakter. Deutlich zeigt uns das seine Musik zu „Salzburger Geschichten“, die man sich dank eines genialen Einfalls jetzt sogar am eigenen Herd anhören kann. Die Zentral-Presse- und Werbeabteilung des Constantin-Filmverleihs, die für Filmmusik auf Schallplatten schon manches Gute getan hat, sagte sich, daß es ungerecht sei, immer nur „Schlager“ auf Schallplatten zu prägen, während die sogenannte Untermalungsmusik kaum jemals Gelegenheit bekommt, im eigenen Heim des Film-Musikfreundes oder als Beiprogramm-Musik im Theater zu erklingen. Nun gefiel den Constantin-Herren die Grothe-Musik aus ihrem Farbfilm „Salzburger Geschichten“ so gut, daß sie diese bezaubernden Klänge gern selbst mit nach Hause genommen hätten, und so nahmen sie alle Initiative zusammen, um die Schallplatten-Industrie zu einer Aufnahme zu bewegen. So wurde uns die 45er ODEON-Platte GEOW 31-1051 geschenkt, die uns (auf beiden Seiten) den Original-Film-Soundtrack aus dem Constantin-Farbfilm „Salzburger Geschichten“ zu Gehör bringt. (Die Marke ODEON wird durch die ELECTROLA-Gesellschaft mbH. ausgeliefert.)

Franz Grothes Kompositionen für den Film „Salzburger Geschichten“ zu analysieren, mag der fachkundigen Musikkritik vorbehalten bleiben; sie sollte sich aber auch nicht zu erhaben vorkommen, um sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Wir wollen uns damit begnügen, festzustellen, daß Franz Grothe den Charakter der Stadt und des Landes Salzburg vollendet getroffen hat: die Lieblichkeit, die Besinnlichkeit, die Heiterkeit, die Gelassenheit, die Freundlichkeit — alles, alles hört man aus dieser Musik heraus, und es sollte mich nicht wundern, wenn diese Musik eines Tages als „Salzburger Romanze“ auf einem Konzertprogramm steht.

Wir haben uns heute — entgegen unserer „Tradition“ — nur mit einer einzigen Aufnahme, der ODEON GEOW 31-1051, beschäftigt. „Nummern“ verkaufen sich leichter; da genügt ein Hinweis, in „ernsthafteren“ Fällen eine Empfehlung, um des Hörers Ohr für die betreffende Aufnahme geneigt zu machen. Hier aber haben wir etwas Neues, d. h. für Deutschland ist es neu, Soundtrack, also Musik vom Tonband des Films, auf Schallplatten zu erhalten und noch dazu eine Musik, die völlig ohne Schlager auskommt. Wir hoffen inständig, daß diese Aufnahme fleißig gekauft werden möge, damit die Schallplatten-Industrie zu weiteren (risikolosen) Experimenten dieser Art ermutigt wird. Wer den Film „Salzburger Geschichten“ gesehen hat, wird sich gern dieser akustischen Erinnerung bedienen; wer den Film noch nicht gesehen hat, wird gleich nach den ersten Rillen Wohlgefallen an dieser romantisch-verzaubernden Musik finden — und ins nächste Kino eilen, das den Film spielt.

Rudolf Neutzler

Herzlichen Glückwunsch!

Panorama 25 Jahre alt

Mit einer schönen Feier beging die Panorama in Göttingen das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Große, unvergessene Namen und Titel trefflicher Erfolgsfilme wurden im Gedächtnis der Festgäste wachgerufen. Namen und Titel gehören der Panorama-Geschichte an: Paul Wegener als Regisseur der Filme „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit" und „Krach und Glück bei Künnemanns", Josef von Baky als Regisseur des La Jana-Films „Menschen vom Varieté", Erich Engel als Regisseur der Jenny Jugo-Streifen „Unser Fräulein Doktor" und „Nanette". Weiterhin: „Vom Schicksal verweht" mit Sybille Schmitz, „Meine Tochter tut das nicht" mit Ralph Arthur Roberts, Heinz Rühmann in „Hurra, ich bin Papa!" und Magda Schneider, Paul Wegener und Anneliese Uhlig in „Das Recht auf Liebe". Mit dem vielbeachteten Film „Liebe 47" begann für Panorama der große Aufstieg nach dem Zusammenbruch. Kaum ein Unternehmen ist mit dem Namen seines Gründers so verbunden wie gerade Panorama mit seinem Chef Willy G. Severien, dem FILMWOCHE „Das Portät" der FILMBRÜCKE widmet. d

Jubilar Friedrich Fenster

Friedrich Fenster, Mülheim/Ruhr-Speldorf, der Inhaber und Geschäftsführer der Duisburger „Kammer-Lichtspiele" (720 Plätze) sowie der „Elektra-Filmspiele" (660 Plätze) und der „Saalbau-Lichtspiele" (552 Plätze), beide in Homberg a. Niederrhein, konnte dieser Tage seinen 60. Geburtstag feiern. Schon mit 16 Jahren kam er erstmals mit dem Film in Berührung. 1914 übernahm er die „Lichtspielbühne" in St. Tönis bei Krefeld. 1915 folgte das „Lichtspielhaus" in Hüls, 1916 das „Union-Theater" und zwei Jahre später die „Apollo - Lichtspiele", beide in Homberg am Niederrhein. 1925/26 kamen noch das „Grafschafter Theater" in Moers und die „Elektra-Filmspiele" (früheres „Union-Theater") sowie die „Kammer-Lichtspiele", alle in Homberg bzw. H.-Hochheide, hinzu. Außerdem betätigte sich der Jubilar mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder Carl damals auch mit der Auswertung der Film- und Lichtbildwerbung in vielen führenden westdeutschen Filmtheatern. Vor genau 25 Jahren gründeten sodann Carl & Friedrich Fenster die Rheinische Lichtspielgesellsch. K.G.. zu der die „Kammer-Lichtspiele" in Duisburg, die „Ratskeller-Lichtspiele" in Krefeld-Bockum und die „Elektra-Lichtspiele" in Homberg am Niederrhein gehörten. Von 1946 bis 1950 (bis zur Wiedereröffnung der Duisburger Städtischen Oper) gehörten die im Foyer des Hauses provisorisch eingerichteten Lichtspiele ebenfalls zu seinem Unternehmen. Seit vielen Jahren ist Friedrich Fenster außerdem Mitglied des Gesamt-Informations-Ausschusses des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater Nordrhein-Westfalen e. V. g

25 Jahre dabei

Auf eine 25jährige Tätigkeit in der deutschen Filmtheaterwirtschaft konnte kürzlich Karl Dreyling, der Vorführer des „Burg-Theater" in Stolberg im rheinischen Kreise Aachen (500 Sitzplätze, Inhaber und Geschäftsführer: Hamacher & Blees oHG.), zurückblicken. Als gelernter Elektriker begann er zunächst als Umroller und wurde später Alleinvorführer. Nach dem Zusammenbruch arbeitete er u. a. für die damalige „Ensa"-Filmkontrolle im Bezirk von Aachen und Stolberg als Vorführer. g

Aus der Werkstatt der FSK

FREIGEGEBEN — Wochenbericht Nr. 397 für die Zeit vom 6. Mai 1957 bis 12. Mai 1957

Prüf. Nr.	Titel	m	Hersteller	Verleih	Herstellungsjahr und -land	Jgd.-geeign.	Jgd.-förd.	feiert.-frei
Spielfilme Normalfilmfassung (35 mm):								
13 563	Gangster, Spieler und ein Sheriff (Masterson of Kansas) — Farbfilm —	1976	Columbia Pictures Corp., New York, N.Y.	Columbia Filmges. Inc., Frankfurt/M.	1954 USA	ja	nein	nein
14 309	Heiraten verboten — Farbfilm —	2507	H. P. Filmprod. GmbH., Schwabenhausen/Dachau	Deutsche Film Hansa GmbH. & Co., Hamburg	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	nein	nein
12 335	Oklahoma (Oklahoma) — CinemaScope-Farbfilm —	3823	Rodgers & Hammerstein Prod., Inc., New York, N.Y.	RKO Radio Filmges. Ltd., Frankfurt/M.	1955 USA	ja	nein	nein
13 662	Verraten und verkauft (Quincannon, Frontier Scout) — Farbfilm —	2301	Aubrey Schenck Prod., Inc., Hollywood/Calif.	United Artists Corporation, Frankfurt/Main	1956 USA	ja	nein	nein
Kulturfilme:								
12 939	Ein Bürgermeister hat Kopfschmerzen	444	Wolf Hart-Film, Hamburg	Columbia Filmges., Inc., Frankfurt/Main	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
13 867	Eine Welt voller Rätsel (Secrets of Life) — Farbfilm —	1913	Walt Disney Prod., Burbank/Calif.	Herzog-Filmverleih GmbH., München	1956 USA	ja	ja	ja
14 177	Fallende Blätter (Images pour Debussy)	368	Argo Films, Paris	Rebus-Film, Berlin	1951 Frankreich	ja	ja	ja
10 211	Gesegnetes Land — Farbfilm —	278	Alf Zengerling-Filmproduktion, Berlin	Alf Zengerling-Filmproduktion, Berlin	1955 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 242	In deiner Hand	977	Jupiter-Film-Produktion GmbH., Hamburg	Presse- u. Informationsamt d. Bundesregierung, Bonn	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 271	Komposition in C (Komposition in C) — Farbfilm —	1018	Central-Film AG., Zürich	Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG., Ludwigshafen/Rhein	1957 Schweiz	ja	ja	ja
13 915	Künstliche Quellen	336	Brevis-Film GmbH., Köln	Prisma Filmverleih GmbH., Frankfurt/Main	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 176	Der Maler Manet (L'Affaire Manet)	567	Argos Films, Paris	Rebus-Film, Berlin	1951 Frankreich	ja	nein	ja
14 173	Plitvicer Seen (Plitvicka Jezera)	300	Jadran-Film, Zagreb	Neue Filmverleih GmbH., München	1956 Jugoslawien	ja	ja	ja
14 039	Stadt der Gegensätze — Farbfilm —	297	Arcadia-Film, Neuss/Rh.	Schorcht Filmverleih GmbH., München	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
13 720	Von Meer zu Meer — CinemaScope-Farbfilm —	384	Industrie- und Kulturfilm A. Baltes, Hamburg	Industrie- und Kulturfilm A. Baltes, Hamburg	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
13 999	Zwei Freunde	303	Teka-Film GmbH.; Bremen	Schorcht Filmverleih GmbH., München	1957 Bunder.Dtschl.	ja	ja	ja
Werbefilme:								
14 387	Das gab es noch nicht — Farbfilm —	40	Boehner-Film Fritz Boehner, Erlangen	Boehner-Film Einschaltdienst, Hamburg	1957 Bunder.Dtschl.	ja	ja	ja
14 376	Rei 16 — Schaumbad — Farbfilm —	33	Film- u. Funk-Werbung GmbH., Frankfurt/Main	Film- und Funk-Werbung GmbH., Frankfurt/Main	1957 Bunder.Dtschl.	ja	ja	ja
14 394	Reese II (Erfrischungsspeisen) — Farbfilm —	33	Deutsche Dokumentar- und Werbefilm GmbH., Berlin	Universal Dia- und Filmwerbung GmbH., Düsseldorf	1957 Bunder.Dtschl.	ja	ja	ja
14 370	Kaffee — Farbfilm —	35	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	1957 Bunder.Dtschl.	ja	ja	ja
14 332	Sta-Flat (Sta-Flat) — Farbfilm —	50	Warner Bros. Pictures, Inc., New York, N.Y.	Hamburger Werbe-Zentrale, Krugmann & Amberg, Hamburg	— USA	ja	ja	ja
14 371	Woran liegt es — Farbfilm —	54	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	William Wilkens Film GmbH., Hamburg	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
Werbevorspanne:								
14 386	Alle Sehnsucht dieser Welt (Full of Life)	92	Columbia Pictures Corp., New York, N.Y.	Columbia Filmges., Inc., Frankfurt/Main	1956 USA	ja	nein	nein
14 087	Flucht in die Tropennacht — Farbfilm —	96	Constantin-Filmverleih GmbH., München	Constantin-Filmverleih GmbH., München	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	nein	ja
14 378	Sieg auf dem K 2 (Italia K 2) — Farbfilm —	103	Club Alpino Italiano, Rom	Austria Filmverleih GmbH., München	1955 Italien	ja	ja	ja
13 757	Verraten und verkauft (Quincannon Frontier Scout)	58	Aubrey Schenck Prod., Inc., Hollywood/Calif.	United Artists Corporation, Frankfurt/Main	1956 USA	ja	nein	nein
B. Schmalfilmfassung (16 mm)								
14 391-S	Auf festen Füßen	170	Produktivitätszentrale Saarbrücken/Industrie- u. Wirtschafts-Film Karl F.Wagner, Saarbrücken	Produktivitätszentrale Saarbrücken	1956 Saarland	ja	ja	ja
14 392-S	Der Bildstock-Tunnel	300	„	„	1953—56 Saarland	ja	ja	ja
14 353-S	Vinzenz Prießnitz	120	Josef Rubner-Filmproduktion, München	Sudetendeutsche Landsmannschaft, München	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja



Vergnügungssteuer

„Letzthin entscheiden wirtschaftliche Überlegungen auch dann, wenn es — was nicht immer der Fall ist — im Film um Kunst, Erziehung, Politik, Wehrbereitschaft und ähnliche Dinge geht, wo man zumindest ein gewisses staatliches Interesse voraussetzen könnte. Aber der Staat macht es sich bei uns bequem: für ihn ist der Film ein Stück Vergnügen, und er kassiert deswegen Vergnügungssteuer.

Der Kinobesucher zahlt diese Steuer. Sie ist im Eintrittsgeld miteinbegriffen. Aus Pfennigen werden sehr schnell Mark. Und aus Tausenden noch schneller Millionen. Im Jahr führt der Film bei uns jetzt 140 Millionen harter deutscher Mark an Vergnügungssteuer ab.

Das ist — auf den Filmsektor bezogen — eine ungeheure Summe. Durchschnittlich kostet die Herstellung eines Films in der Bundesrepublik etwa eine Million Mark. Man könnte also mit dem Geld, das die Film-Vergnügungssteuer einbringt, jährlich 140 Filme drehen. Man könnte natürlich auch, was nicht abwegig wäre, das Geld dazu verwenden, bessere Filme zu drehen, obgleich eingestanden werden muß, daß der finanzielle Aufwand, der für einen bestimmten Film betrieben wird, nicht immer ausschlaggebend dafür ist, ob er gut oder sogar besser wird." **Deutsche Zukunft**

Tankwart Toni

„Toni Sailer wird einen Tankstellenwärter spielen, ein schönes Mädchen tritt auf. Toni verliebt sich in sie; aber ein anderer schnappt sie ihm weg.

Das Tankstellenmilieu läßt auf einen Verlauf schließen, der sich an bewährte Vorbilder anlehnt. Schnelle Sportwagen werden dahinfegen, Toni wird alle Situationen meistern — alle, bis auf die eine, die wird der andere meistern, und er wird es sein, der die Braut heimführt. Das wird dem Sieger viele Sympathien bei den kleinen Mädchen im Publikum kosten, denn sie werden es ihm nicht verzeihen, ihren Toni gekränkt zu haben." **Die Welt**

Schwieriger Dokumentarfilm

„Der Ausweg — zwischen Gaukelei und Wirklichkeit — führte zur filmischen Dokumentation: zum Dokumentarfilm. Zuerst waren es Reiseberichte: nie gesehene Schönheiten, die Romantik der Natur. Die Anziehungskraft des Unbekannten kam der „Inselsehnsucht" der Industrievölker entgegen, und so hat es diese Art von Dokumentarfilmen bis heute beim Publikum am leichtesten. Doch sind die Reisen zu den Jagdgründen der Sehnsucht das alleingültige Abbild unserer Zeit? Nein, und so begann die Rückkehr von der Romantik zur Wirklichkeit. Diese Rückkehr wurde zu einer Entdeckerfahrt, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Für den Dokumentarfilm bedeutet das thematisch: den Stoff vor der eigenen Tür suchen. Das Alltägliche schöpferisch behandeln. Eine intime und vertraute Wirkung mit realen Dingen erreichen. Die Form kann emotional, dichterisch und auch sachlich sein. Doch wird man auf jeden Fall die Synthese zwischen Berichten und Dramatisieren finden müssen. Der Spielfilm dramatisiert das Ungewöhnliche, der Dokumentarfilm dagegen den Alltag. Der Spielfilm wird vom Schicksal seiner Helden bestimmt. Beim Dokumentarfilm kann der Held zwar auch ein Mensch, doch ebenso eine Blume, eine Maschine, vielleicht sogar eine Stecknadel sein. Womit nicht nur das riesige Tätigkeitsfeld umrissen wäre, sondern auch angedeutet wird, wie vielfältig die Bewältigung eines Themas vom Formalen her sein kann." **Rheinische Post**

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS

Schwimmstunde



INGRID STENN Nichtschwimmerin, die das Schwimmen aber schon immer lernen wollte. Im Hamburger Kellinghusen-Bad engagierte sie einen Schwimmeister, der es ihr beibringen sollte. Am Rande des Bassins stehend wartete sie auf den Schwimmlehrer. Plötzlich bekam sie einen kräftigen Stoß. Im ins Wasser stürzen hörte sie noch: „Dir werde ich es zeigen, was es heißt, Schwimmstunde zu haben!" Ein Studienrat, der mit seiner Mädchenklasse Schwimmunterricht abhielt, hatte sie für eine seiner Schülerinnen gehalten, die sich immer vom Schwimmen drückt. Wie es der Zufall wollte, hatte Ingrid den gleichen Badeanzug wie die wasserscheue Schülerin. Der Herr Studienrat war zum Glück galant genug, auf Ingrids Hilferufe ins Wasser zu springen und sie wieder herauszufischen.

•

THEO LINGEN und Hans Moser spazierten durch Wien. Plötzlich deutete Theo Lingen mit dem Finger zur Spitze des Stephansturmes: „Du, Hans, dort oben auf der Spitze des Turmes sitzt eine Fliege! Siehst du sie auch?" — „Nein", entgegnete nuschelnd Hans Moser, „sehen kann ich die Fliege nicht, aber ich höre sie summen!"

•

GEORGE SANDERS wird vor jedem Interview von den Reportern gefragt: „Irgendeine neue Liebesgeschichte?" Und er antwortet immer stereotyp: „Im Ruhestand!" Seine Hobbys sind nach seinen Angaben: „An erster Stelle sammle ich schlechte Erfahrungen, dann singe ich gerne, zum Entsetzen meiner Nachbarn. Außerdem male ich Ölbilder und Aquarelle, die auch manchmal gekauft werden!"

•

GUNTHER PHILIPP vertreibt, wenn die Arbeit im Atelier manchmal durch endlose technische Pausen unterbrochen ist, die Zeit der Wartenden mit kleinen Wortspielereien. „Heute mußte ich eine Szene mit weißen Mäusen drehen", sagte er, „jetzt bin ich ein ‚mausgezeichneter' Schauspieler." Dann drehte ich eine Szene mit Adrian Hoven im Frack, da wurde ich ein „frackwürdiger" Schauspieler.

Wußten Sie daß . . .

VALENTINA CORTESE eine in Fachkreisen berühmte Sammlung antiker Gläser besitzt?
GERHARD RIEDMANN ursprünglich Violin-Virtuose werden wollte?
RUTH STEPHANS komisches Talent entdeckt wurde, während sie die Heilige Johanna vorsprach?
SUSAN HAYWARD eine heftige Abneigung gegen Hüte hat, mögen sie noch so hübsch sein?
PAUL HARTMANN ein Kino in Bayern besitzt?
DORIS KIRCHNER von dem verstorbenen Siegfried Breuer für den Film entdeckt wurde?
ANOUK AIMÉE eine fünfjährige Tochter besitzt?
BILL HOLDENS richtiger Name William Beedle lautet?

URSULA THIESS ist auf dem besten Wege, eine berühmte Schriftstellerin zu werden. Im vergangenen Jahr brachten ihr ihre Storys und Kurzgeschichten mehr Geld als ihre Filmrollen.

•

DANIEL GELIN hat eine alte Gewohnheit wieder aufgenommen, der er früher schon eifrig huldigte. Damals wie heute nahm er sich fest vor, ein einmal betretenes Nachtlokal unbedingt erst als letzter Gast wieder zu verlassen. Das bedeutet, daß er jetzt keine Nacht vor 5 Uhr in seine Wohnung kommt.

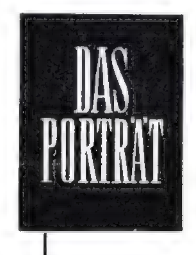
Komisch



BOY GOBERT hat bislang Liebhaberrollen gespielt. Regisseur R. A. Stemmle fiel die komische Begabung auf und er setzte ihn einfach als Komiker ein. Seit dieser Zeit bekommt er nur noch komische Rollen. Ein Kollege fragte ihn neulich, wie er sich nun als Komiker fühle und woran er seine künstlerische Umwandlung gemerkt hätte. Boy meinte:

1. Habe ich jetzt viel öfters schlechte Laune als früher;
2. Ständig den unbezähmbaren Drang Hamlet zu spielen;
3. Lachen die Leute, wenn ich sage, vor kurzer Zeit sei ich jugendlicher Held gewesen;
4. Habe ich eine dicke rote Schnupfennase und tue nichts, um sie schnell hinwegzubringen, als Liebhaber hätte ich mir das nie erlauben dürfen.

• STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERN





Willy G. Sewerien

Viele, viele Hände mußte Willy G. Sewerien schütteln, sie ebenso herzlich drücken wie sie sich ihm entgegenstreckten: „Herzliche Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum Ihrer PANORAMA, alles Glück und weiterhin Toi-toi-toi!" Panorama-Verleihchef strahlte höchst zufrieden: ein Vierteljahrhundert erfolgreicher Arbeit für den Film liegt hinter dem Gründer der PANORAMA, 25 Jahre, die alles andere als leicht waren, die aber ein voller Erfolg für den stets heiteren, tatkräftigen und energischen Chef Willy G. Sewerien wurden. Zusammen mit dem Inhaber der Kosmos-Film-Kopieranstalt Emil Schöneberg rief Willy G. Sewerien im Jahre 1932, in einer wirtschaftlich schweren Zeit, die PANORAMA ins Leben, die zum großen Teil aus dem Tobis-Filmverleih, Berlin, hervorging. F. A. Mainz, der damalige Tobis-Direktor und heutige vielbeachtete Filmproduzent, war den Gründern bei der schwierigen Aufgabe mit Rat und Tat behilflich. Die PANORAMA zog 1932 in einen Teil des Berliner Ufa-Hauses in der Kochstraße 6/7. Alsbald jedoch stellten sich so große Erfolge und neue geschäftliche Aufstiegsmöglichkeiten ein, daß die Firma in ein eigenes Haus umsiedelte. Das Hauptquartier wurde in einem Fünf-Etagen-Bürohaus in der Friedrichstraße 13 aufgeschlagen. Die „13" wurde Seweriens Glückszahl.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit schied der Mitbegründer des Unternehmens aus der Firma aus. Jahre rastloser Arbeit folgten, und die PANORAMA schuf sich unter ihrem Chef einen sicheren, vielbeachteten Platz in der deutschen Filmwirtschaft. Selbst die furchtbare Zeit des Zusammenbruchs konnte ihr nicht den Garaus machen: 1948 schon erstand die PANORAMA neu als eine der ersten Verleih-Firmen und wieder steuerte sie Willy G. Sewerien sicher von Erfolg zu Erfolg.

Nun trat eine Atempause ein, eine ganz kurze nur: die Feier des 25jährigen Bestehens. Sewerien konnte von allen Seiten nur herzlich empfundenen Dank für sein rastloses Schaffen entgegennehmen.

Und wenn Willy G. Sewerien an seinem Ehrentage auf sein Leben zurückblickte, so war es ein wohl oft schwerer, aber auch schöner Weg von seiner Geburtsstadt Braunsberg bei Königsberg/Ostpreußen nach Berlin und von da aus — nach dem Kriege — nach Göttingen, dem jetzigen Sitz der PANORAMA.

Am 15. August 1891 kam der Jubilar zur Welt, verbrachte in Westpreußen seine Jugend, absolvierte sein Examen auf der Major-Geisslerschen Militärschule in Prinzenthal bei Bromberg, wurde in der Schlacht bei Tannenberg schwer verwundet und zum Offizier befördert.

1919 schied Willy G. Sewerien aus dem Heeresdienst aus, übernahm zunächst die Vereinigte Lichtspielgesellschaft Marienburg mit zwei Theatern, dazu je ein Theater in Stuhm und Christburg. 1920 siedelte Sewerien nach Berlin um, und von da an widmete er sich vollends der Arbeit der Filmproduktion und des Verleihs. Über die Gründung des Filmverleih-Vertriebs, über die Firmen Jean Frieds Filmkassenmagneten und Engelke & Co, über die Wahl zum Vorstandsmitglied des Filmhauses Sage. A. A. und der Orbis Film AG. und über den Posten des Verleihchefs der Firma Hegewald-Film GmbH. führte der Weg des unermüdlichen Filmpioniers zur PANORAMA, zu seiner PANORAMA.

döm

Arca/NF: „Der tolle Bomberg"

Hoppla - jetzt komm wieder ich!

Einen Kerl wie ein Baum, einen Hallodria par excellence, einen Mann, von dem es im Ulanen-Regiment des Obersten von Strullbach hieß: es gibt nur zwei Möglichkeiten — entweder man macht Karriere, oder man heißt Baron Giesbert von Bomberg! Mit anderen Worten, den „tollen Bomberg" muß Hans Albers für Arca/NF darstellen. Die Rolle ist dem großen Volksschauspieler auf den Leib geschrieben, es ist eine Paraderolle wie seinerzeit der „Münchhausen". Was Wunder also, daß bei den Dreharbeiten, die unter der Regie von Rolf Thiele stehen, mit Schwung und Freude an die Aufgabe herangegangen wird.

Die Arca erweckt den „tollen Bomberg" frei nach Josef Wincklers Erfolgsroman zum Leben. Die Drehbuchautoren Hans Jacobi und Per Schwenzen skizzierten ein Bomberg-Porträt voll drastischen Übermuts und herber Schelmenstreiche, einen Bomberg mit westfälischem Dickschädel, aber einem Herzen wie Gold. Der Wincklersche Bomberg weist eine ganze Portion Halt- und Maßlosigkeit auf, ist kein moderner Eulenspiegel, sondern ein Egozentriker mit bösen Augen. Die Arca-Autoren taten gut daran, den „historischen" Bomberg umzumodeln und auf „Hoppla — jetzt komm ich!" auszurichten. So wird es der Film werden, der seit „Münchhausen" den Herzen und Augen der Filmfreunde gefehlt hat.


Ein Schnappschuß von den Dreharbeiten für den Arca/NF-Film „Der tolle Bomberg". Hans Albers — hier hoch zu Roß — spielt die Titelrolle. Foto: Arca/NF/Spörr

Der Inhalt: Bomberg (er soll 1819 geboren sein) nimmt als „dienstältester", weil nie beförderter Rittmeister der Armee seinen Abschied vor der Front seines Regiments, angetan mit einem Lohengrin-Kostüm und auf einer Feuerspritze reitend. Auf die Rückkehr des Barons ins Privatleben hat die ganze erbschleichende Verwandtschaft gewartet. Nun versucht sie, den gefürchteten Zechkumpan und witzsprühenden Wüstling seines enormen Reichtums zu entkleiden, ihn zu entmündigen und auszuschalten. Dazu werden ein Nervenarzt, eine Neureichfamilie und viele Intrigen bemüht — Bomberg hingegen geht nicht in die mit List und Tücke aufgestellten Fallen. Er läßt sie über den Fallenstellern zuschlagen, schlägt Schnippchen auf Schnippchen, bis er eines schönen Tages im Duell erschossen wird .... denken die Leute. Das ist nämlich des Barons tollster Streich!

Und wie er dann weiterlebt und selbst den Frieden vor der eigenen Ruhelosigkeit findet, das soll das Bonbon im Film bleiben.

Albers spielt mit himmelblauen Feueraugen und Seemannsgang den tollen Baron, Paul Henckels den Spielgesellen Dr. Landois, und Marion Michael, Gert Fröbe, Harald Juhnke, Camilla Spira u. a. sind mit von der Partie, zu der die ersten Außenaufnahmen in Göttingen unter strahlender Sonne fertiggestellt und andere auf Schloß Vinsebeck bei Steinheim/Westf. begonnen wurden. FILMWOCHE kam just richtig, um Bombergs „Tod" mitzuerleben. Gert Fröbe — herrlich tragikomisch anzusehen — mußte das traurige Werk vollziehen. Er hatte sich im Duell mit dem tollen Baron zu schießen. Der Baron schoß ihm zielsicher den (vorher sorgsam mit einer Schnur präparierten) Zylinder vom rostroten, gelockten Kopf. Fröbe (Kommerzienrat Mühlberg) schoß laut Drehbuch daneben, und Albers stellte sich tot. Dann — nachdem im morgendlichen (jedoch künstlich glänzend losgelassenen) Nebel der schießwütige Spuk verschwunden war — nähert sich Landois der „Leiche", holte aus dem Rot-Kreuz-Kästchen ein pompöses Sektfrühstück, ließ den Korken knallen ... und „erschoß" damit haargenau den Unterzeichneten. **döm**

Von Berlin bis Wien

GEPLANT

Der als „Spiel auf der Tenne" angekündigte Ufa/Schönbrunn-Film geht in Kürze unter dem Titel „Jungfernkrieg" in Salzburg ins Atelier. Außenaufnahmen für diesen Agfacolor-Film werden in Lofer stattfinden. Regie: Hermann Kugelstadt, Kamera: Walter Tuch. Drehbuch: Kurt Nachmann und Rolf Ohlsen. Hauptrollen: Oskar Sima, Heinz Conrads, Kurt Heintel, Franz Muxeneder, Mady Rahl, Beppo Brem, Gerlinde Locker, Rudolf Carl und Boy Gobert. Verleih NF, Weltvertrieb Sascha, Wien.

Die Heinrich-Bauer-Film, Wien, plant zwei Hermann Bahr-Verfilmungen und zwar das Lustspiel „Die gelbe Nachtigall" mit einer Starbesetzung und „Der Meister" mit O. W. Fischer, Susi Nicoletti, Elisabeth Müller und Walter Giller. „Der Meister" wird in Deutschland von der Bavaria verliehen.

IN ARBEIT

Nach Beendigung der Atelieraufnahmen in Wien-Rosenhügel übersiedelte die Zenith-Sonor-Urania-Produktion für die Außenaufnahmen des Agfacolor-Films „Der König der Bernina" ins Engadin. An der Kamera steht Bergspezialist Sepp Ketterer. In den Hauptrollen spielen Helmuth Schneider, Waltraut Haas, Ellen Schwiers, Inge Konradi, Heinrich Gretler, Leopold Esterle, Sepp Rist, Erich Auer, Franz Messner, Walter Stummvoll, Helmuth Schmid. „Der König der Bernina" wird in Deutschland im Europa-Verleih erscheinen.

Im Wien-Film Atelier Sievering begann Willi Forst mit seinem Sascha-Film „Die unentschuldigte Stunde". In den Hauptrollen: Erika Remberg, Adrian Hoven, Rudolf Forster, Ursula Herking, Alma Seidler, Hans Moser, Josef Meinrad, Charikla Baxevanos, Erik Frey, Elisabeth Epp, Sylvia Lindt, Elisabeth Markus.

Die junge Schauspielerin Eva-Maria Hagen hat zur Zeit bei der DEFA in zwei Filmen tragende Rollen zu verkörpern. In dem Maetzig-Film „Vergeßt mir meine Traudel nicht" spielt sie an der Seite Erna Sellmers.

Mädchen von sechzehneinhalb ist der Titel eines im Saalfeld unter Regie von Carl Balhaus begonnenen DEFA-Films, der im Milieu eines Werkhofes angesiedelt ist.

Gejagt bis zum Morgen heißt ein neuer DEFA-Film, der nach Erlebnissen Ludwig Tureks nach einem Drehbuch von A. A. Kuhnert entstehen wird. Regisseur ist Joachim Hasler, der auch gleichzeitig als Kameramann zeichnet. Aufnahmen finden im Berliner Osthafen und in Görlitz statt.

Berolina/Gloria:

Hoch droben auf dem Berg

Wie kommt man billig nach Tirol? Diese Frage mag sich gerade in diesen Wochen mancher urlaubshungrige Bergfreund stellen. Man frage den Drehbuchautor Franz Marischka, der für den Berolina/Gloria-Farbfilm „Hoch droben auf dem Berg" des Rätsels Lösung entdeckte. Besagter Autor enthebt uns aller Reiseprobleme, indem er uns in die Luft erhebt und uns wenige Stunden später inmitten der Tiroler Berge notlanden läßt. Wem es am eigenen Flugzeug mangelt, der bediene sich der Sportmaschine einer berühmten Sängerin, die zwar nach Nizza will, aber dann doch infolge Spritmangels mit einer Almwiese vorlieb nimmt. Der reiselustige Leser möge sich beim Manager Egon alias Gunther Philipp erkundigen, wie angenehm so eine Notlandung sein kann, vor allem dann, wenn die berühmte Sängerin Sonja Martens alias Margot Hielscher den Steuerknüppel führt.

Der Film aber, zu dem die geschilderte Szene den Auftakt bildet, wird keinesfalls mit einer Notlandung enden — schon gar nicht für das liebe Publikum, dem hier (wie man vertraulich hörte) so etwas wie „Die größte Schau der Berolina" geboten werden soll. Die Handlung bietet auch alle erdenklichen und noch nicht erdachten Möglichkeiten, um alles in einem Film zu vereinen, was Rang, Namen und hohe Gagen hat, denn das liebe leidige Werbefernsehen bildet den Hintergrund der Geschichte, in deren Vordergrund besagte Sängerin (Margot Hielscher), ihr notgedrungen notgelandeter Manager (Gunther Philipp) und der Hofer Toni (Gerhard Riedmann) stehen. Natürlich hat der gutgewachsene Holzfäller-Toni schon „Irgendeine" irgendwo sitzen, und zwar ist es das fesche Dirndl Maria (Gardy Granass), die von Stund an auf die Luftfahrt gar nicht gut zu sprechen ist. Hoch droben auf dem Berg aber hat man mit dem frischen Mädchen noch ganz andere Pläne, die u. a. in den Köpfen von Tante Rosa (Lucie Englisch), dem Tankstellenwirt Joseph (Josef Egger) schmoren.

Wenn man zusätzlich noch weiß, daß der erfahrenen Regie Geza von Bolvarys auch die Namen von Carla Hagen, Franz Muxeneder und Bruno Fritz zur Verfügung stehen, und daß Werner Müller mit dem RIAS-Tanzorchester musizieren wird, kann man sich in dem beruhigenden Gefühl wiegen, daß diese Reise nach Tirol — die Willi Sohm auf Eastmancolor einfängt — gewiß preiswert ist. Billiger kommt man bestimmt nicht nach Tirol, weder per Anhalter noch per Notlandung hoch droben auf dem Berg! **H. N.**

Standard/Europa: „Lemkes sel. Witwe"

Otto, Otto - denkste

Hinter Lemkes seliger Witwe is' er her, der Otto, seines Zeichens Gemüsehändler. Die Lemken, was die is', die handelt auch mit Gemüse. Und so verstehen sich die beiden — was das Berufliche betrifft — schon gar nicht. Vonwegen der Konkurrenz. Aber Otto und Else (so heißt die Lemke mit Vornamen) handeln nicht nur mit Gemüse und Früchtchen. Sie haben beides auch reichlich in ihren Familien. Wenn Otto die Häupter seiner Lieben zählt, fängt er bei Edith an (Maria Sebaldt) und hört bei Franz auf (Kurt Roy). Lemkes Selige zählt nur ein Haupt, das hübsche Köpfchen von Lore (Brigitte Grothum). Diese Kinder sind es, die Otto und Else das Geschäftliche und das Konkurrieren vergessen lassen. Mit diesen Kindern wollen sie sozusagen ihre Geschäfte mischen, der Franz soll die Lore freien. Wobei man sieht, daß das Geschäftliche und das Private hier so miteinander verquickt ist, daß das Verzwickte nicht ausbleiben kann. Da kreuzen — eine richtig gemischte Gesellschaft — Peer Schmidt und Paul Hörbiger auf, Michael Heltau, Carla Hagen, Uwe Friedrichsen u. v. a., bis zum Schluß — nein, keine Gemischtwarenhandlung entstanden ist, sondern ein von Helmut Weiß gut gemischter Film mit Noten von Martin Böttcher, vielen Lachern und Liebenden, die sich zu Paaren finden. Nur Otto, der is' Neese. Denn als der olle Krauter noch auf die fixe Idee kommt, Lemkes Seliger einen regelrechten Heiratsantrag zu machen („wenn unsre Kinder nich' wollen, woll'n wir's nich' wenigstens probieren?"), da stemmt die resolute Witwe die Ellbogen in die wohlproportionierten Hüften und sagt „Nee". Lemkes Selige bleibt Lemkes Selige, und — klar wie Kloßbrühe — Grethe bleibt natürlich die Weiser und Otto, das kann niemand anders sein als Päule der Westermeier. — Daß dies alles hier kein Kohl und kein Flax ist, kann man zur Zeit noch in den Real-Studios in Wandsbek nachprüfen. Später werden wir die lieben Familien mit ihrem Gemüse in unserm Kino erleben, und ich denke nicht, daß Sie sich von mir verkohlt vorkommen werden, verehrte Kunden und Leser. Sollte aber doch jemand unter Ihnen sein, der werfe getrost den ersten faulen Appel auf Ihren sich dann sehr schmerzlich getroffen fühlenden und bitter bereuenden **hesto**



Wie ein Zwerg steht dieser Mann vor der überdimensionalen Bildwand im Kölner Sartory-Saal, die durch ihre starke Krümmung noch bedeutend größer wirkt.

Die gekrümmte Leinwand eröffnet neue Perspektiven

Neue Möglichkeiten mit CinemaScope

Der Übergang vom Jahrzehnte üblichen Normalfilmformat auf die CinemaScope-Technik hat für die Filmaufnahme, die Regie und Dramaturgie neue Perspektiven und für den Kinobesucher ein stärkeres und lebendigeres Miterleben der Filmhandlung gebracht. Mit der CinemaScope-Projektion auf Bildbreiten von 10 bis 15 m, wie sie in deutschen Theatern üblich ist, sind die Möglichkeiten der CinemaScope-Technik aber keinesfalls erschöpft. Von anderen Gebieten des Films kennt man Effekte, die den Zuschauer, wenn er sich einer übergroßen, stark gekrümmten Bildwand gegenübersieht, viel stärker als bei einer normalen Filmvorführung zu fesseln und mitzureißen vermögen.

Eine solche Bildwirkung kommt zustande, wenn das projizierte Bild auf allen Seiten über das Gesichtsfeld der Kinobesucher hinausgeht und durch starke Krümmung der Bildwand den Eindruck erweckt, daß es die Zuschauer umschließt.

Der Theaterbesitzer, der seinen Besuchern ein solches in jeder Phase der Vorführung fesselndes und mitreißendes Projektionsbild bieten möchte, hat mit der bekannten CinemaScope-Technik, also mit normalen 35-mm-Projektoren ohne großen technischen Aufwand, die Möglichkeit hierzu. Ein Schulbeispiel hierfür ist die neue kinotechnische Einrichtung im großen Sartory-Festsaal in Köln am Rhein. Hier wurde ein für die Kinotechnik interessantes Projekt verwirklicht, das in Fachkreisen besondere Aufmerksamkeit und Beachtung gefunden hat. Man hat in dem für die CinemaScope-Technik glänzend geeigneten Sartory-Saal eine 20 m breite, extrem stark gekrümmte Bildwand eingebaut, die das Gesichtsfeld der im vorderen Teil des Theaters sitzenden Zuschauer völlig ausfüllt.

Die starke Krümmung der Bildwand, die normalerweise an den Seiten zu einer Bildunschärfe führen müßte, wurde durch Anpassung der zur Projektion verwendeten Isco Super-Kiptare kompensiert, wodurch sich über die ganze Breite der Bildwand eine gleichmäßig gute Schärfe einstellen ließ. Dieser bekannte Objektivtyp eignet sich im übrigen für praktisch beliebig starke Bildwandkrümmungen, ein glücklicher Umstand, dem im Zusammenhang mit derartigen Projektionen ganz besondere Bedeutung zukommt. Die metallisierte Bildwand nach Art der Miracle Mirror Screen, von der Mechanischen Weberei in Bad Lippspringe geliefert, eignet sich für Projekte dieser Art ausgezeichnet, weil sich über die ganze Breite eine gleichmäßige Lichtabstrahlung einstellen läßt.

Die erste CinemaScope-Vorführung in diesem Theater hat Techniker und Laien gleichermaßen überrascht. Gefangen und mitgerissen von dem riesigen Bild, das den vorderen Teil des Zuschauerraums zu umschließen schien, erlebten die Besucher die CinemaScope-Vorführung so intensiv mit, als wären sie selbst mitten in das Geschehen hineinversetzt.

Die technischen Voraussetzungen — und das ist wohl das Besondere daran — sind ohne weiteres von vielen anderen Lichtspieltheatern, die eine derartige mitreißende Bildwirkung erzielen wollen, zu erfüllen, wenn nur die Architektur eine genügend große Bildwandbreite zuläßt. In den Sartory-Lichtspielen wird die 20-m-Bildwand von zwei Bauer B 12-Projektoren mit HI 110-Spiegellampen mit nur 70 A Strombelastung ausgeleuchtet. Man kann sich daraus leicht ausrechnen, daß mit dieser serienmäßigen 35-mm-Tonfilm-Apparatur in gleicher Weise auch auf größere Bildwände bis etwa 30 m Breite projiziert werden kann. Natürlich muß bei einer solchen Einrichtung eine Vierkanal-Magnetton-Apparatur vorhanden sein. Der stereophonische Ton unterstützt die Raumwirkung des großen gekrümmten Bildes ganz erheblich.

Dem Filmtheater, das den Rahmen der üblichen Bildwiedergabe sprengen möchte, bietet sich also mit 35-mm-CinemaScope und einer modernen 35-mm-Tonfilm-Apparatur ohne übergroßen technischen Aufwand die Möglichkeit hierfür. Die Demonstration in Köln zeigte, welcher Steigerung die CinemaScope-Technik in Verbindung mit modernen Tonfilmprojektoren noch fähig ist. **-ma-**

Zeiss Ikon Außenstelle in Düsseldorf

In Erkenntnis der steigenden Wichtigkeit des rheinisch-westfälischen Raumes im Bereich der Kinotechnik hat sich das Kieler Werk der Zeiss Ikon AG. entschlossen, in Düsseldorf eine Außenstelle unter der Bezeichnung „Vertriebsleitung West" zu errichten. Die Leitung übernimmt Walter Hierse, der in Kinokreisen als Fachmann und Routinier bestens bekannt ist und neben der Pflege engen Kontakts mit den Filmtheatern seine Hauptaufgabe in der objektiven Beratung der Theaterbesitzer in allen einschlägigen Fragen sieht.

Schon 1896 wurde ein Breitfilm gezeigt

In Berlin wurde Joseph Massolle zur letzten Ruhe gebracht. Am Grabe bereits sagte ihm Professor Dr. Albert Narath Dank für seine entscheidende Mitarbeit an der Erfindung des Tonfilms. Aber auch die 265. Vortragssitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft in Berlin wurde von Professor Narath zum Anlaß genommen, um noch einmal die Verdienste Massolles herauszustellen. Entschieden wandte er sich dabei gegen alle durch die Presse verbreiteten Meldungen, daß Massolle von seinen Freunden, der Filmwirtschaft und der kinotechnischen Industrie vergessen worden sei und seine letzten Lebensjahre in Not und Armut verbracht hätte. Er dankte der Industrie, der SPIO und nicht zuletzt auch dem Bundespräsidenten, die alle dazu beigetragen haben, die Existenz dieses Pioniers des Films zu sichern.

Auch der letzte Überlebende jener Tri-Ergon-Gruppe, die den Tonfilm in gemeinsamer Arbeit erfand, Dr. Hans Voigt, fand innerhalb dieser DKG-Sitzung herzliche Dankesworte für den verstorbenen Joseph Massolle. Und eigentlich konnte in solcher Stunde nichts besser vorgetragen werden als jene Ausführungen, die Dr. R. S. Schultze über „Einige Vorläufer und Pioniere der Kinematographie" machte.

Dr. Schultze ist seit vielen Jahren Bibliothekar der Kodak in England. Ihm steht in dieser Eigenschaft ein historisches Material zur Verfügung, das zum großen Teil einmalig auf der ganzen Welt ist. Da es sich dabei nicht nur um zahlreiche Geräte und Apparaturen handelt, mit denen Vorläufer und Pioniere der Kinematographie arbeiteten, sondern auch um viele der ersten Filme überhaupt, reifte in Dr. Schultze ein Überblick über die technische Entwicklung, der ihn heute dazu berechtigt, wie kaum ein anderer die wirklichen Verdienste der einzelnen Techniker und Erfinder richtig abzuschätzen. Dank seiner überzeugenden Ausführungen wirkte es keineswegs überraschend, wenn dabei so mancher bekannte Name an Bedeutung verlor.

Dr. Schultze verband seinen Vortrag mit der Vorführung von einigen Filmen, unter ihnen einem Breitfilm aus dem Jahre 1896, einem Farbfilm aus dem Jahre 1896, einem Tonfilm aus dem Jahre 1890 und einem Trickfilm aus dem Jahre 1901. Schade nur, daß innerhalb der Berliner DKG der Zuschauerkreis für eine derartige Vorführung viel zu klein war und daß es sich nicht ermöglichen ließ, Vortrag und Filme vor möglichst vielen Filminteressierten und Filmfreunden ablaufen zu lassen. Bedauerlich aber am allermeisten, daß gerade jene Buchautoren, die in letzter Zeit mit Veröffentlichungen über die Geschichte der Kinematographie und des Films hervorgetreten sind, bei diesem Vortrag fehlten. **hhg**

Bessere Akustik in Filmtheatern

Bei allen Plänen für ein modernes Filmtheater wird der Architekt immer wieder vor die Notwendigkeit gestellt sein, den Raum und vor allem die Plätze so anzuordnen, daß überall eine gute Verständlichkeit gewährleistet ist. Die Forderung geht sogar soweit, daß bei Musikdarbietungen keine Verfälschung der Klangwirkung eintreten darf. Alles das wird in der Praxis mit guter Hörsamkeit oder guter Akustik bezeichnet. Hilfsmittel dazu sind schallschluckende Platten und Wandbekleidungen, die die Schallvorgänge innerhalb ihres Raumes günstig beeinflussen und die heute als Spezialanfertigung von der Industrie dem Architekten zur Verfügung gestellt werden. Führend auf diesem Gebiet ist die Firma Grünzweig & Hartmann in Ludwigshafen.

Ihre Entwicklungsarbeit auf dem Gebiete der Raumakustik ging von der Erkenntnis aus, daß neben der geometrischen Gestalt in erster Linie die Nachhallzeit eines Raumes für gute Hörsamkeit in ihm maßgebend ist. Sie ist die Zeit in Sekunden, nach welcher die Schallstärke eines plötzlich aussetzenden Tones auf den millionsten Teil abgesunken ist. Schlechte Hörsamkeit rührt in den meisten Fällen von zu großer Nachhallzeit her. Der günstigste Wert liegt für mittlere und große Säle je nach Darbietung bei 1 bis 2 Sekunden, jedoch spielt auch die Frequenzabhängigkeit eine Rolle.

Die Nachhallzeit wird, abgesehen von dem in jedem Fall gegebenen Volumen des Raumes, ausschließlich vom Schallschluckgrad der Innenfläche — Wände, Decke, Fußboden, Stühle, Publikum — bestimmt. Der Schallschluckgrad gibt an, welcher Anteil der auf die Wandfläche auftreffenden Schall-Leistung nicht zurückgeworfen — also geschluckt oder durchgelassen — wird.

Als Schallschlucker werden vorzugsweise hochporöse Stoffe in Schichtdicken von einigen Zentimetern verwendet. Praktische Ausführungen, wie Novolan-Schallschluckputz, dünne Sillan-Schichten mit schalldurchlässiger Abdeckung aus Gewebestoff oder gelochten Platten oder Weichfaser-Akustikplatten unmittelbar auf harter Wand angebracht, schlucken bevorzugt die hohen Töne. Dünne, mitschwingende Plattenverkleidungen, hinter welchen sich ein Hohlraum befindet, der poröse Stoffe enthält, schlucken besonders die tiefen Töne. Zur Verringerung der Nachhallzeit muß ein Teil der wenig schluckfähigen Wand- oder Deckenflächen mit stark schluckenden Anordnungen versehen werden. Etwa 5 cm dicke Schichten aus Sillan-Matten, -Filzen oder -Platten schlucken alle Töne über 400 Hz praktisch vollständig, auch wenn sie mit gelochten Platten als mechanischen Schutz abgedeckt sind. **gr**

Deutsche Kinotechnik in Kairo

Die Deutsche Industrie-Ausstellung in Kairo wurde auch zu einer Demonstration der deutschen kinotechnischen Industrie. Sowohl die Firma Siemens-Klangfilm wie auch einige dem Verband der Deutschen Feinmechanischen und Optischen Industrie angeschlossene Firmen zeigten Geräte für die moderne Filmarbeit. Alle diese Erzeugnisse fanden bei den Hunderttausenden von Besuchern, die auf der Ausstellung registriert wurden, stärkste Beachtung. Im Mittelpunkt des Interesses standen aber auch deutsche Anamorphoten, die für die aufstrebende ägyptische Filmindustrie von großem Wert sind. Es wurden Anamorphoten sowohl für den Normalfilm wie auch für den Schmalfilm erworben. Überhaupt, das Interesse an deutschen Schmalfilmgeräten ist groß. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation des Landes bieten sich der deutschen Industrie hier große Chancen.

Schwedischer Filmreport:

TV-Konkurrenz ist noch harmlos

Während in vielen Ländern der Vormarsch der Television unaufhaltsam vorangeht und den Kinobesitzern schon beträchtliche Kopfschmerzen bereitet, ist das im Königreich Schweden noch nicht der Fall. Jedenfalls erklärte das S.A.G. Swenson, der Präsident von Wive-Film. eine schwedische Firma, die zwar, was Produktion angeht, im Schatten der SF, Sandrews, Nordisk und Suropa steht, in punkto Verleih jedoch im Lande einen großen Namen hat, darüber hinaus auch über eine Serie renommierfähiger Theater verfügt.

Die Konkurrenz Fernsehen ist schon deshalb hierzulande noch nicht so groß, weil bis zur Stunde nach wie vor nur zwei TV-Stationen — eine in Stockholm, die andere in Göteborg — operieren; man glaubt jedoch, daß Ende des Jahres aber insgesamt drei oder gar vier Stationen im Betrieb sind. Die Programme des schwedischen Fernsehens, das sich übrigens in staatlichen Händen befindet, sind zudem noch immer recht mäßiger Qualität, während Werbesendungen noch immer in der Verbotsklausel stehen. Die Zahl der sich im Privatbesitz befindlichen Fernsehgeräte dürfte sich im schwedischen Raum momentan auf 100 000 belaufen.

Swenson, der gerade eine mehrwöchige Einkaufsreise durch die USA absolvierte, meinte, daß er momentan mit Auslandsfilmen das beste Geschäft seit Bestehen seiner Firma mache. Speziell erwähnte er in diesem Zusammenhang den Disney-Film „Geheimnisse der Steppe“ und Frankreichs „Schweigende Welt“. Seiner Meinung nach ist auch in Schweden nicht die Quantität, sondern Qualität der Schlüssel zum Erfolg. Nicht zuletzt aus diesem Grunde hat die Wive-Film die Eigenproduktion, die sich auf 5 bis 6 Filme pro Jahr belief, erheblich eingeschränkt, um sich somit stärker guten Importen widmen zu können. In diesem Jahr hat die Firma, die im letzten Kriege einen künstlerischen Welterfolg („Himmelsspiel“) aus der Taufe hob und den Namen Alf Sjöberg zu neuer Ehre verhalf, nur einen Film gedreht, nämlich „Unternehmen Rotes Meer“, der zudem in Gemeinschaft mit einer anderen Firma entstand. Dieser Film erlebt im August seine Premiere.

Spezielles Augenmerk widmet Swenson nun wieder dem französischen Film. Von den etwa 100 jährlich in Frankreich gedrehten Filmen sind zumindestens 10 für den schwedischen Markt geeignet, und die meisten der in Schweden laufenden französischen Filme befinden sich im Verleih der Wive-Film. Zu den letzten Einkäufen dieser Firma zählen das neueste Werk des „Rififi“-Regisseurs Jules Dassin, „Celui qui doit mourir“ (Der, der sterben muß), einer der meistdiskutierten Filme des Festivals von Cannes, die beiden Brigitte Bardot-Filme „Und immer lockt das Weib“ und „Die Pariserin“ sowie Clouzots „Spione“.

Hans Höhn



18 Jahre alt ist Jocelyn Mercier aus Nizza, die in dem Pallas-Film „Luzifers Tochter“ erstmals auf der Leinwand zu sehen sein wird. Sie spielt neben Michèle Morgan und Peter van Eyck. Foto: Pallas/Cinepress-Stempka

Deutsche Filmerfolge in Argentinien

Lilli Palmer ist besser als Ingrid Bergman

Die argentinische Presse verzeichnete in den letzten Wochen — immer an hervorragender Stelle — die Aufführung folgender deutscher Filme:

„Liebe“ mit Maria Schell und Raf Vallone. „Maria Schell“, schreibt die größte südamerikanische Tageszeitung „La Prensa“, „durchläuft mit Erfolg die ganze Skala von Ausdrucksmöglichkeiten, von der Traurigkeit bis zur Zärtlichkeit, und mit einer Natürlichkeit, die es wert ist, besonders gelobt zu werden.“ Auch Horst Hächlers Regie wird hervorgehoben und länger besprochen.

„Ein Herz spielt falsch“ mit O. W. Fischer und Ruth Leuwerik. „Der Hauptdarsteller (O. W.) entwickelt seine undankbare Rolle mit großem Können, und die begabte Schauspielerin Ruth Leuwerick begleitet ihn darin erfolgreich und glaubwürdig“, berichtet die bonarenser Zeitung „La Nación“ ihren Lesern.

„Der Postmeister“ mit Eva Bartok und Ivan Desny. „La Nación“ unterstreicht besonders Josef von Bakys Regie, mit der Einschränkung jedoch, daß Teile der Film-Version pessimistischer gemalt seien als Puschkins Original. „Die sehr dekorative Eva Bartok verkörpert mit großer Einfühlungsgabe die Hauptrolle“, schließt das Blatt.

„Der Spion von Tokio“ mit Kristina Söderbaum und Paul Müller. „Obwohl zweifelhaft in der Echtheit der geschilderten Vorgänge“, schreibt eine argentinische Filmfachzeitschrift, „muß der sauberen Regie- und Kameraarbeit ein Lob gezollt werden. Auch die Musik ist von großer Qualität und begleitet das Geschehen höchst wirkungsvoll.“

„Anastasia“ mit Lilli Palmer. Dieser Film, der hier schon deswegen viel Beachtung errang, weil er in Vergleich zu der mit Spannung erwarteten Ingrid Bergman-Version gestellt werden kann, hat in der argentinischen Presse und offenbar auch beim Publikum stärksten Eindruck hinterlassen. Gewisse Kritiker, die die amerikanische Version bereits kennen, stellen die Leistung von Lilli Palmer über die von Ingrid Bergman. **-o-**

So war der deutsche Landser

Zwei deutsche Kulturfilme, „Im Schatten des Karakorum“ und „Israel, Staat der Hoffnung“, werden auf der jüngsten Import-Genehmigungsliste in Tokio aufgeführt. Unter den restlichen 14 Filmen befindet sich der DEFA-Streifen „Unbekannte Sahara“. Das japanische Interesse an deutschen Kriegsfilmen hat nun auch den Film „So war der deutsche Landser“ den Weg nach Tokio finden lassen. Er lief kürzlich in der TY-Theaterkette an.

Fernost-Film-Flashes

Französische Filme sind zu teuer

Jacques Flaud (Centre National) und Robert Cravenne (Unifrance) statteten Tokio einen Besuch ab, um den Weg für ein japanisch-französisches Filmabkommen zu ebnen. Sie sprachen sich für französisch-japanische Co-Produktionen, für mehr Importlizenzen für französische Filme in Japan und für eine Unterstützung der neugebildeten japanischen „Export-Union“ für die Werbung in Übersee aus. Gleichzeitig richteten sie eine Unifrance-Außenstelle in Tokio ein. Die Japaner führten bewegte Klage über die hohen Preise für die französischen Filme und kündigten an, sie wollten schlimmstenfalls auf andere europäische Filme ausweichen.

Japan: Millionen für Fernsehimporte

Japan entwickelt sich immer mehr zu einem wichtigen Markt für Fernsehfilme. Das japanische Finanz-Ministerium hat gerade eben Devisen im Betrag von umgerechnet über 1,3 Millionen DM für die Einfuhr von Fernsehfilmen freigegeben. Das sind 47 Prozent mehr als im vorigen Jahr. Die Devisen-Zuteilung geht an sechs verschiedene Fernseh-Gesellschaften.

Nach Berlin, Karlsbad und Venedig

Mindestens neun Millionen DM wollen die japanischen Filmgesellschaften in diesem Jahr im Filmexport einnehmen. Die erfolgreichsten Exporteure erhalten als Belohnung von der Regierung Sonder-Lizenzen für die Einfuhr der in Japan sehr begehrten ausländischen Filme. Auch in diesem Jahr werden japanische Filme wieder in Berlin und Venedig zu sehen sein. Eine Einladung aus Karlsbad liegt ebenfalls schon in Tokio vor.

„Rose Bernd“ nun auch in Tokio

„Rose Bernd“ soll im Juni durch den japanischen NCC-Verleih in Tokio herausgebracht werden. Der Verleih erwartet zu der Premiere Maria Schell.

Amerikanische Firmen wollen protestieren

Indonesien ist ein weiteres asiatisches Land, das seine Filmzölle erhöht hat. Die Erhöhung beträgt dort rund 200 Prozent. Pro Filmmeter müssen jetzt beim Zoll 0,90 Rs. bezahlt werden. Die amerikanischen Filmgesellschaften wollen protestieren. Erst kürzlich drohte eine ähnliche drastische Erhöhung auf den Philippinen den Filmhandel lahmzulegen.



Ivan Desny, dem auch in Deutschland gut bekannten internationalen Star, begegnen wir in „Männer, Frauen und Gefahren“. Das Bild zeigt ihn mit Magali Noel. Der Film wird in der Bundesrepublik von Deutsche Cosmopol verliehen.

Kleinanzeigen der FILM-woche

An- und Verkauf

Kleineres Filmtheater

sofort (mögl. bis 350 Plätze) zu pachten gesucht. Makler ausgeschlossen! Raum Wiesbaden—Frankfurt. Zuschriften erbeten unter F 5576 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20.

Komplette

Kinoeinrichtung

zu verkaufen:

2 Ernemann X, Diavorführgerät, Verstärker, Vorhangzug, Bestuhlung (400 Pl.), Schaukästen, Leinwand usw., außerdem eine komplette Heizungsanlage. Übernahme 3. Juli 1957. Anfragen bzw. Besichtigung:

Kamera-Lichtspiele Stuttgart, im Kunstgebäude.

470 gebr., guterhalt.

Klappsitze

Flach- z. T. Sitz-Hochpolster, sofort preisgünstig zu verkaufen.

Stadttheater Konstanz
Telefon 4089

Stellenangebote

Amerikanischer Filmverleih sucht

Disponentin

für Hamburger Bezirk (Filiale Hamburg). Zuschrift. erbeten unt. F 5580 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 16-20.

Tüchtiger junger

Theaterleiter

für modernes Erstaufführungstheater Norddeutschlands zum 1. Juli gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit üblichen Unterlagen u. Gehaltsforderungen erbet. unter F 5577 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20.

Stellengesuche

Vorführer

gelernter Elektr., 22 Jahre, verh., wohnh. Ruhrgebiet, sucht Wirkungskreis. Angebote unter F 5578 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 16-20.

Gelernter Maschinenschlosser, 17 Jahre alt, sucht Anfangsstelle als

Vorführer

in Filmtheater. Vorführerprüfung wird nach erreichtem Alter abgelegt. Angebote unter F 5579 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 16-20.

Wünschen Sie sich zu verändern?

— dann ist Ihr Blick auf diese Seite schon richtig. Aber vielleicht wartet man im neuen Wirkungskreis auf Ihre Anregung.

Stellengesuche in der FILMWOCHE kosten je Millimeter (einspaltig) nur DM —,20. Die Chiffregebühr beträgt DM 1,—.

So können Sie mit geringem Aufwand viel erreichen. Denn verbessern kann man sich meist bei einem Stellungswechsel.



Herausgeber: Dr. Günther **Schwark**; **Chefredakteur:** Wolf **Sauerlandt**; **Zentralredaktion:** Hans-Werner **Pfeiffer**, Dr. Robert **Volz**, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, Telefon Nr. 2 77 27 - 29; **Fernschreiber:** 0 782 635; **Bonn:** Am Botanischen Garten 18, Telefon 3 83 92; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D.-Oberkassel, Carmenstr. 2, Tel. 5 60 78; **Frankfurt-Wiesbaden:** Edmund Luft, Wiesbaden, Weinbergstr. 8, Tel. 2 75 65; **Hamburg:** Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Tel. 44 51 64 u. 45 16 32; **Hannover:** Carl-Heinz Dömken, Breithauptstr. 2, Tel. 5 14 07; **München:** Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II, Tel. 2 17 92; **Nürnberg:** Emil de Martini, Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 5 83 29; **Stuttgart:** Ingeborg Weber, Pleckethaldenstaffel 4 - **Auslandskorrespondenten:** Argentinien: Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires; Australien: Hans Farkas, Sidney; Belgien: Marc. Turfkruyer, Antwerpen; England: Edda Hoppe, London; Frankreich: Edgard Schall, Paris; Italien: Wolf Maffioli, Rom; Jugoslawien: Zora Marmoglia, Zagreb; Österreich: Wilhelm Guha, Wien; Portugal: Johannes Roth, Lissabon; Schweden: Gunnar Oldin, Stockholm; Schweiz: Bruno Dinkelspühler, Locarno; USA: Friedrich Porges, Hollywood. - Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversand - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a. Bezugspreis vierteljährlich 65.30 österr. Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatl. 2.50 DM u. 9 Dpfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg., Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20, Tel. 2 77 27-29.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr 1b-5.

5

Publikationen, die Ihren Interessen dienen

FILM-REVUE, Europas größte Film-Jllustrierte

FILMWOCHE, Fachzeitschrift für das deutsche Filmwesen

DEUTSCHER FILM, Export-Fachzeitschrift
(mit Informationen der Export-Union)

DAS GROSSE FILM- UND KINO-ADRESSBUCH
umfassendes Handbuch der Filmwirtschaft

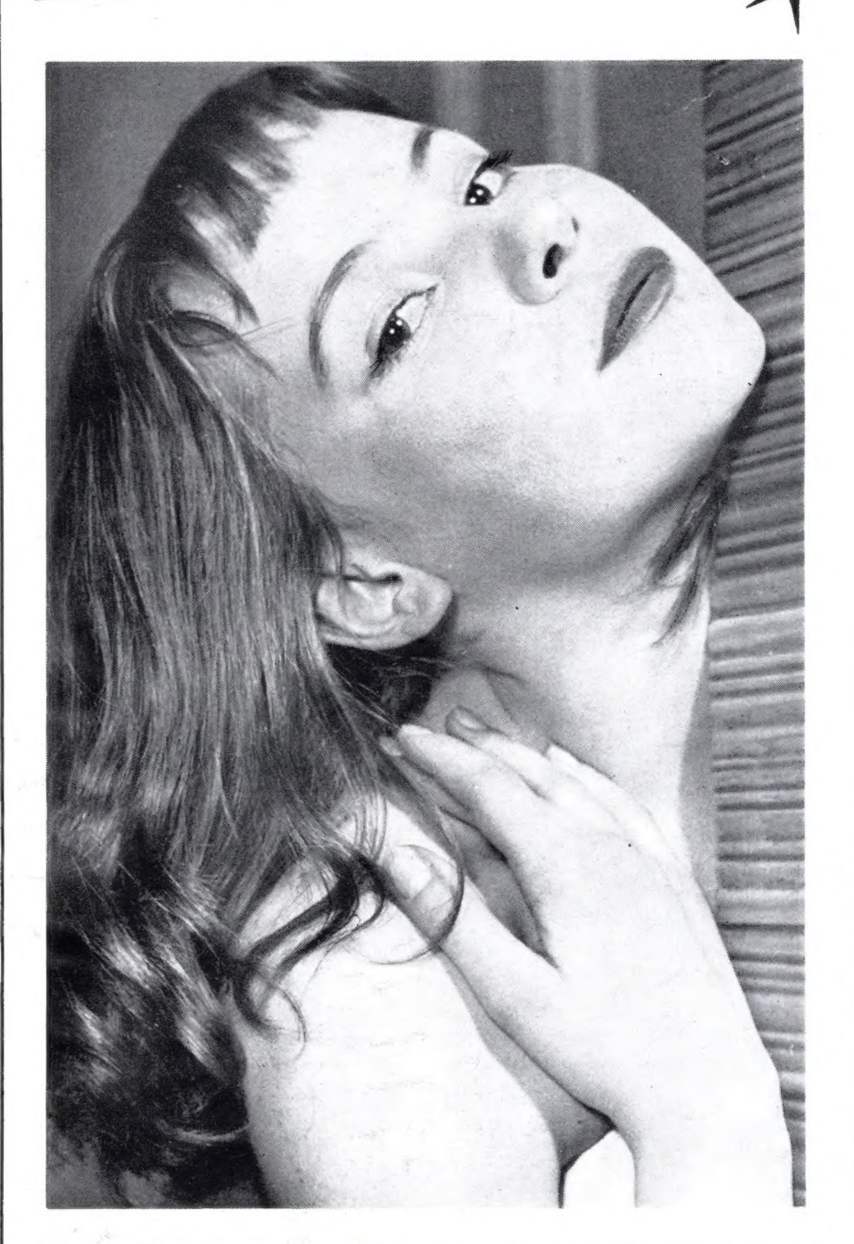
FILM-REVUE-STARKALENDER, mit 52 Starporträts und Biographien

Sie kommen aus dem Hause:

NEUE VERLAGS-GESELLSCHAFT MBH., KARLSRUHE, STEPHANIENSTRASSE 16-20



INS BILD GESETZT









Links oben: Testaufnahmen wurden von Gerlinde Locker schon für „Liane" gemacht; aber jetzt erst kam die aparte junge Österreicherin richtig zum Zuge — sie erhielt von Schönbrunn-Film einen 5-Jahres-Vertrag. Derzeit spielt sie in „Dort in der Wachau" (Kopp). — **Links unten:** Am 31. Mai wird der Prisma-Film „Tante Wanda aus Uganda", in dem Grethe Weiser und Rudolf Platte mit Hauptrollen vertreten sind, uraufgeführt. — **Rechts oben:** „Verraten und verkauft" ist in dem gleichnamigen United Artists-Film Tony Martin als Captain an seine Feinde. Natürlich weiß er, wie man doch noch mit einem blauen Auge davonkommt. — **Rechts unten:** Im neuen Verleihprogramm der Pallas erscheint u. a. „Taifun über Nagasaki" mit Danielle Darrieux (unser Bild), Jean Marais und Gert Fröbe. Der Film schildert, wie in einem mörderischen Sturm Leben, Liebe und Glück vernichtet werden.

Fotos: Rex/Kopp/Cinopress-Stempka, Neubach/Prisma/Klebig, United Artists, Pallas

film Palast

FILMTHEATER

LICHTSPIELE

FILMBÜHNE

PALAST

Film Casino

WAS Constantin BRINGT kommt an!

1957
1958

UNSER DEUTSCHES PROGRAMM 1957/58

DER SCHLAGER FÜR AUGE UND OHR!

Die Beine von Dolores

EIN RAUSCH IN MUSIK UND FARBEN
mit
Gerhard Riedmann, Susanne Christian, Gunther Philipp, Carla Hagen, Rudolf Vogel, Paul Hörbiger und Grethe Weiser sowie die Große Wiener Eisrevue mit ihren Weltstars

Regie: GEZA VON CZIFFRA
Musik: Michael Jary

Zwischen dem turbulenten Betrieb eines Revue-Theaters und der glitzernden Traumwelt eines Eisballetts findet ein unternehmungslustiges Mädchen den richtigen Weg zu Erfolg und Glück. — Feenhafte Ausstattung, schmissige Musik mit vielen neuen Jary-Schlagern und ein großes Komikeraufgebot — mit einem Wort: Beste Berolina-Klasse!

Produktion: **BEROLINA-FILM** Weltvertrieb: BEROLINA-FILM

In Vorbereitung

DIE FARBFILM-OPERETTE DER NEUEN SPIELZEIT!

Der Graf von Luxemburg

EIN MITREISSENDES SPIEL MIT DEN VIELGELIEBTEN LEHAR-MELODIEN
mit
Gerhard Riedmann, Marianne Koch, Gunther Philipp, Germaine Damar, Gustav Knuth, Rudolf Vogel, Loni Heuser

Regie: WERNER JACOBS
Musik: Franz Lehár

Paris mit seinem fröhlichen Völkchen leichtsinniger Lebenskünstler gibt den Rahmen zu einem übermütigen Verwechslungsspiel um falsche Heirat und echte Liebe. Ein Höhepunkt unterhaltsamen Vergnügens!

Produktion: **CCC-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

In Vorbereitung

UNSER NEUER KURT-HOFFMANN-FARBFILM — DAS SAGT ALLES!

Das Wirtshaus im Spessart

EIN RÄUBER-LUSTSPIEL FREI NACH WILHELM HAUFF
mit
Liselotte Pulver, Carlos Thompson, Renate Ewert, Günther Lüders, Rudolf Vogel, Bum Krüger

Regie: KURT HOFFMANN
Musik: Franz Grothe

Das berühmte romantische Räuberquartier im Spessart ist der Schauplatz eines tolldreisten Streiches, in dem männliche Zofen und weibliche Handwerksburschen einem finsteren Räuberhauptmann ein Schnippchen schlagen. Wieder ein Kurt-Hoffmann-Film, der den Kassenerfolgen des letzten Jahres nicht nachstehen wird.

Produktion: **WITT-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

In Vorbereitung

DER NEUE GROSSE ROLF HANSEN-FILM

...und führe uns nicht in Versuchung

EIN PACKENDES DRAMA UM SCHULD UND SÜHNE
mit
Johanna Matz, Carlos Thompson, Heidemarie Hatheyer, Annie Rosar, Willy Rösner, Rudolf Forster

Regie: ROLF HANSEN
Musik: Mark Lothar

Der Sündenfall eines in liebloser Ehe lebenden Mannes mit einem leidenschaftlichen Mädchen löst ein schweres Eisenbahnunglück aus und verstrickt die Beteiligten in tragische Verwicklungen. Ein Film von überzeugender Wucht und Eigenart.

Produktion: **CCC-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Vor Drehbeginn

DAS VOLKSSTÜCK NACH DEM HERZEN DES PUBLIKUMS

Die Zwillinge vom Zillertal

HUMOR, MUSIK UND ÜBERMUT IN LEUCHTENDER LANDSCHAFT
mit
Isa und Jutta Günther, Joachim Fuchsberger, Karin Dor, Hans Moser, Paul Westermeier, Harald Juhnke, Margarethe Haagen, Albert Rueprecht
Dazu: Alice und Ellen Kessler

Regie: HARALD REINL
Musik: Karl Bette

Die fröhliche Intrige junger Herzen gegen die Heiratspläne geschäftstüchtiger Eltern. — Komiker großen Formats und temperamentvoller Nachwuchs bieten in diesem Farbfilm einen Leckerbissen ausgelassenen Vergnügens!

Produktion: **SEITZ-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Vor Drehbeginn

EIN KNALLBONBON DER KOMIK!

Der kühne Schwimmer

EIN SOMMERLICHER FARBFILM-SCHWANK NACH ARNOLD UND BACH
mit
Gunther Philipp, Susanne Cramer, Claus Biederstaedt, Ruth Stephan, Walter Gross, Ursula Herwig, Bum Krüger, Franz Muxeneder

Regie: KARL ANTON
Musik: Erwin Halletz

Hier ist Gunther Philipp in seinem — feuchten— Element! Als Nichtschwimmer wird er wider Willen zum Lebensretter eines bezaubernden Mädchens. Im Strudel turbulenter Situationen umgibt ihn eine quicklebendige Schar beliebtester Komiker.

Produktion: **ROXY-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Vor Drehbeginn

SPANNUNG UND ABENTEUER WIE NOCH NIE!

Der Fuchs von Paris

DER FASZINIERENDSTE SPIONAGEFALL DES ZWEITEN WELTKRIEGES
mit
Martin Held, Nadja Tiller, Paul Hartmann, Peter Mosbacher, Claude Farell

Regie: WERNER KLINGLER
Musik: Norbert Schultze

Nach bisher geheimgehaltenen, erst jetzt freigegebenen Dokumenten hat „Canaris"-Autor Herbert Reinecker hier die Geschichte einer gefahrvollen Liebe vor dem spannungsgeladenen Hintergrund unterirdischer Agentenwelt aufgezeichnet. Ein Film-Tatsachenbericht voll einzigartiger Dramatik!

Produktion: **BEROLINA-FILM** Weltvertrieb: BEROLINA-FILM

In Vorbereitung

SEHEN — UND BEGEISTERT SEIN!

Gruß und Kuß vom Tegernsee

SOMMER, SONNE UND FRAUENSCHÖNHEIT IN EINEM MUSIKALISCHEN AUSSTATTUNGS-LUSTSPIEL
mit
Elma Karlowa, Bert Fortell, Christiane Maybach, Harald Juhnke, Oskar Sima, Fita Benkhoff, Hans Leibelt, Marina Orschel und allen Schönheitsköniginnen der deutschen Länder 1957

Regie: RUDOLF SCHÜNDLER
Musik: Karl Bette

Die amüsanten Hochstapeleien einer vermeintlichen reichen USA-Erbin bringen eine Hotelfachschule in Aufruhr und lassen die Wellen des Tegernsees höher schlagen. Große Tanzszenen und Wasserschau-Nummern mit den schönsten Frauen Deutschlands geben diesem Farbfilm seinen prächtigen Rahmen und revueartigen Schwung.

Produktion: **H. D.-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

In Kürze Drehbeginn

DAS HELDENLIED DER DEUTSCHEN FALLSCHIRMJÄGER

Die grünen Teufel von Monte Cassino

EIN REALISTISCHER SPIELFILM UM EINEN BRENNPUNKT DES KRIEGSGESCHEHENS
mit
Marianne Hold, Claus Holm, Joachim Fuchsberger, Peter Carsten, Giovanna Ralli, Rik Battaglia

Regie: FERNANDO CERCHIO
Musik: Francesco Lavagnino

Die eindrucksvolle Chronik der deutschen Fallschirmtruppen findet ihren Höhepunkt in diesem authentischen Bericht von der dramatischen Schlacht um das berühmte Kloster Monte Cassino. — Ein hohes Lied der Pflichterfüllung und der Liebe einer deutschen Krankenschwester, die als einzige Frau in das harte Geschehen gestellt ist.

Produktion: **TRANSMONDE/CONSTANTIN-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

In Vorbereitung

EIN LIEBESDRAMA IN GRANDIOSER BERGLANDSCHAFT

Wetterleuchten um Maria

EIN ERREGENDES FRAUENSCHICKSAL, DAS JEDEN FESSELT UND BEWEGT
mit
Marianne Hold, Walter Richter, Bert Fortell, Wolf Albach-Retty, Heinz Engelmann, Harald Maresch, Kai Fischer, Franz Muxeneder, Katja Kessler

Regie: LUIS TRENKER
Muik: Harald Böhmelt

Vor dem romantischen Hochgebirgspanorama erlebt ein Mädchen den Konflikt ihres Lebens, als ihr Geliebter ihren Vater beim Wildern tötet. Haß und Bosheit flackern rund um sie auf, bis die Liebe ihr Recht findet. — Kein „Heimatfilm", sondern ein packendes Schicksalsbild in majestätischer Gebirgswelt!

Produktion: **NEUBACH-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Vor Drehbeginn

EIN JUGENDPROBLEM AUS UNSERER WIRKLICHKEIT

Das dritte Geschlecht

EIN ZEITFILM, DER ENDLICH KOMMEN MUSSTE — UM § 175
mit
Paula Wessely, Paul Dahlke, Ingrid Stenn, Hans Nielsen, Siegfried Wolff, Siegfried Schürenberg

Regie: VEIT HARLAN
Musik: Erwin Halletz

Der schwere Gewissenskonflikt einer Mutter, die ihren Sohn mit drastischen Mitteln aus einer abwegigen Verbindung löst, wird in diesem Film ohne Scheu, realistisch und wirklichkeitsnah behandelt. Alle Eltern und die heranwachsende Jugend werden durch ihn zur Stellungnahme aufgefordert!

Produktion: **ARCA-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Im Atelier

GEMÜTVOLL UND LIEBENSWERT

Die Lindenwirtin vom Donaustrand

EIN VOLKSLIEDHAFTER FARBFILM AUS DER SCHÖNEN WACHAU
mit
Marianne Hold, Claus Holm, Annie Rosar, Hans Moser, Ernst Waldbrunn, Heinz Conrads

Regie: HANS QUEST
Musik: Hans Lang

Dieser ebenso beschwingte wie romantische Film erzählt von einem reizenden Mädchen, das mit Tatkraft, Klugheit und Charme neues Leben in ein heruntergewirtschaftetes Gasthaus bringt. Ein Volksstück, das zu Herzen geht — voller Lebensfreude und Optimismus.

Produktion: **SASCHA/LUX-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

In Kürze Drehbeginn

SPRITZIG UND WITZIG — CHARMANT UND PIKANT!

Das Mädchen ohne Pyjama

EINE FRECHES FARBFILM-LUSTSPIEL UM EIN JUNGGESELLEN-ABENTEUER
mit
Elma Karlowa, Gunther Philipp, Christiane Maybach, Bert Fortell, Oskar Sima, Erika v. Thellmann, Bum Krüger, Alice Treff

Regie: HANS QUEST
Musik: Werner Müller

Wie ein fröhlicher Wirbelwind bringt ein reizvoll enthülltes Mädchen das Privatleben eines schüchternen Junggesellen durcheinander. Ein Feuerwerk der Gags, ein Trommelfeuer der Pointen!

Produktion: **ARCA-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Fertiggestellt — bereits im Einsatz

EIN AHNUNGSLOSER ENGEL MACHT DIE GROSSTADT UNSICHER

Die Unschuld vom Lande

EIN URWÜCHSIGER SCHWANK
mit
Bibi Johns, Ruth Stephan, Theo Lingen, Rudolf Platte, Walter Gross, Nadja Regin, Franz Muxeneder

Regie: RUDOLF SCHÜNDLER
Musik: Klaus Ogermann

Ruth Stephan in einer Paraderolle von umwerfender Komik! Man lacht Tränen, wenn sie als bühnenbesessene Dorfschöne in eine glückliche Ehe platzt und viele Abenteuer bestehen muß, um ihre „Unschuld" wiederzugewinnen. Und dazu: Bibi Johns mit zündenden neuen Schlagern!

Produktion: **CCC-FILM** Weltvertrieb: EXPORT-FILM

Fertiggestellt

DIE REIHENFOLGE DER TITEL STELLT KEINE RANGORDNUNG DAR

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN — SÄMTLICHE DEUTSCHEN FILME FÜR BREITWAND GEEIGNET — ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

UNSER INTERNATIONALES ANGEBOT 1957/58

Ein Abenteuer der Leidenschaft, das jeden Rahmen sprengt — in CINEMASCOPE

CURD JÜRGENS — DOROTHY DANDRIDGE

Die schwarze Sklavin

Ein faszinierendes Drama aus der Zeit des Sklavenhandels

Durch die verzehrende Liebe, die zwischen der schwarzen Schönheit Dorothy Dandridge („Carmen Jones") und dem Kapitän Curd Jürgens entbrennt, gerät ein Sklavenschiff in das Inferno eines Aufruhrs. Der heiße Atem ungezügelter Gefühle durchweht diesen monumental gestalteten Reißer.

Regie: John Berry — Produktion: FILMS DU CYCLOPE

Eine Überraschung, wie sie ungewöhnlicher nicht gedacht werden kann!

CURD JÜRGENS, PETER USTINOV — O. E. HASSE, VERA CLOUZOT

Spione am Werk

Aufsehenerregendes Zusammenspiel zweier deutscher Spitzenstars in einem französischen Hochspannungs-Film des Meisters der „Thriller", H. G. Clouzot, der wie ein Albtraum in der Erinnerung des Publikums weiterleben wird.

Regie: H. G. Clouzot — Produktion: FILMSONOR-VERA-FILMS

Und wieder ein handfester „Eddie"-Schlager — in CINEMASCOPE

EDDIE CONSTANTINE — DOMINIQUE WILMS

Liebe, Lumpen, Leidenschaften

Hier fand der vielumschwärmte Eddie Constantine wieder eine Rolle „nach Maß". Als charmanter Draufgänger zieht er einen gigantischen Bluff auf und spielt, unbekümmert wie immer, mit Frauenherzen und Bösewichten.

Regie: Patrice Dally — Produktion: HOCHE-BELMONT

Und nochmals: Eddie, wie ihn jeder liebt — in CINEMASCOPE (schwarz-weiß)

EDDIE CONSTANTINE — PASCALE ROBERTS

Morphium, Mord und kesse Motten

Bewundert und verfolgt von vielen schönen Damen, liefert Eddie Constantine — als Bandenführer getarnt — einem Schmugglerring einen sensationellen Kampf.

Regie: Bernard Borderie — Produktion: C.I.C.C.-PATHE

Brigitte Bardot in einem neuen packenden Film bester Frankreich-Klasse

BRIGITTE BARDOT — JEAN CLAUDE

In ihren Augen ist immer Nacht

Eine Frau, um die sich die Männer reißen, im Mittelpunkt einer ungewöhnlich erregenden Spielhandlung voller Erotik, Spannung und Dramatik.

Regie: Roger Vadim — Produktion: JENA-FILMS

Unvergänglicher Zauber der Südsee in einer Farbsymphonie von einmaliger Schönheit — in ULTRASCOPE

Das letzte Paradies

Die Sehnsucht von Millionen findet ihre Erfüllung in diesem hinreißenden Film über die Südseeinseln, die nicht umsonst die „Inseln der Glückseligkeit" genannt werden. Das Leben und die Sitten traumschöner Mädchen und mutiger Männer werden in faszinierenden Bildern gezeigt. Schon jetzt ein Rekordgeschäft in aller Welt!

Regie: Folco Quilici — Produktion: PANEUROPA/LUX

Ein packender Farbfilm aus der Welt von Tausend-und-einer-Nacht — in CINEMASCOPE und Normalformat

RICARDO MONTALBAN — CARMEN SEVILLA, GINO CERVI

Der Sohn des Scheik

Eine blitzende Kette rasanter Abenteuer um Liebe und Verrat in prunkvoller Ausstattung! Schon einmal war dieser Stoff mit Rudolf Valentino als Stummfilm ein Welterfolg — auch diese hinreißende farbige Neugestaltung wird es wieder sein!

Regie: Cerchio/Alessandrini — Produktion: PEROJO-FILM

Eine einzigartige Schau aus einem Land der Wunder und Geheimnisse — in CINEMASCOPE

Auf den Spuren der Inkas

Die erfolgreichen Filmkünstler des unvergessenen „Verlorenen Kontinents" schufen mit diesem grandiosen Film über Peru eine neue Kostbarkeit auf dem Gebiet des großen Dokumentarfilms. Die Nachfahren alter Inka-Herrlichkeit werden von einer farbtrunkenen Kamera bei ihren rätselhaften, oft grausamen Sitten und Bräuchen belauscht — ein erregendes Erlebnis für jedermann!

Regie: Enrico Gras, Mario Craveri — Produktion: LUX-FILM

IM SONDERVERLEIH

Ein unvergängliches Juwel der Filmkunst

CHARLIE CHAPLIN — JACKIE COOGAN

DER VAGABUND UND DAS KIND
(THE KID)

Der erste Welterfolg Charlie Chaplins als Neuaufführung, die bereits Kassenrekorde und längste Laufzeiten in den europäischen Ländern erzielt. Ein beglückendes Erlebnis zwischen Lachen und Weinen — unverändert zu Herzen gehend!

Regie: Charlie Chaplin — Produktion: FIRST NATIONAL

Constantin-Film

MÜNCHEN 25 · FORSTENRIEDER STRASSE 73 · TEL.: 7 59 14-18

FILIALEN IN

BERLIN W 30, TEL. 24 48 51 — DÜSSELDORF, TEL. 27 35 6/7 — FRANKFURT M, TEL. 3 07 11 — HAMBURG 36, TEL. 34 57 21/3 — MÜNCHEN 3, TEL. 59 24 21/3 — WIEN VII, TEL. B 30-2-42, B 35-4-61